



Film & Medienbüro
Niedersachsen

ISSN 0941-598X

Rundbrief

Jun. - Aug. 2018

129



SCHULKINO
WOCHEN

FÖRDERUNG: nordmedia unterstützt 58 Projekte mit 2,4 Mio. EUR / 3. Vergabe Talentförderung

SCHULKINOWOCHEN: Mehr als 1 Mio Teilnehmer in 14 Jahren

150 % REGIONALEFFEKT: Welche Auswirkungen werden erwartet?

„Amelie rennt“ von Tobias Wiemann im Rahmen der SchulKinowochen 2018.
Foto: © farbfilm

6. – 13. Juni 2018

29. INTERNATIONALES
**FILMFEST
EMDEN**
NORDERNEY

Das Festival bedankt sich bei seinen Förderern:



Film & Medienbüro
Niedersachsen

Mitglied werden?

Das FMB, das sind derzeit: 140 AutorInnen, RegisseurlInnen, ProduzentInnen, Firmen, Institutionen, Filmfestivals, Kinos, Studierende, Vertreter aus Wissenschaft, Journalismus u.v.m.
Wir stärken die unabhängige Film- und Medienkultur und fördern Strukturen für die Produktion und die Präsentation von Filmen und Medienkunst.

Unsere Aufgaben und Ziele

- Interessenvertretung der Mitglieder und Medienschaffenden
- Beratung bei Filmprojekten
- Vermittlung von Kontakten zu Kino, Fernsehen, Verleih etc.
- Medienpolitische Lobbyarbeit bei Behörden, Verbänden, Fernsehanstalten und Parteien
- Herausgabe der Medienzeitschrift RUNDBRIEF und weiterer Publikationen
- Durchführung von Veranstaltungen
- Präsentation von Filmen auf Festivals und Filmmärkten, Zusammenstellung von Filmprogrammen
- Verbesserung der Bedingungen für unabhängige Medienarbeit

Unter anderem bietet die Mitgliedschaft Akkreditierungsmöglichkeiten für Berlinale und weitere Filmfestivals und natürlich die Mitgestaltung der Verbandsaktivitäten.

Einmischen. Gestalten. Mitmachen. Wir freuen uns über Verstärkung!

Mitgliedsbeitrag (Jahr):

- 60 EUR für Einzelpersonen
- 40 EUR für Studierende, Auszubildende etc.
- 90 EUR für Firmen und Institutionen
- In diesem Betrag ist der kostenlose Bezug des RUNDBRIEF enthalten.

... so einfach geht's!

Antrag ausfüllen auf www.filmbuero-nds.de

Teile dieses Rundbriefs könnten Sie verunsichern!

Mit diesem leicht abgewandelten Zitat von Ex-Innenminister Thomas de Maizière vom 15. November 2015, als er in Hannover in einer denkwürdigen Pressekonferenz das Fußball-Länderspiel im letzten Moment abgesagt hatte, erhasche ich erst einmal Aufmerksamkeit. Zumindest für die folgenden paar Zeilen könnte mir dies gelingen, denn im Gegensatz zu de Maizière, der mit dem Ausspruch einst seine Nicht-Informations-Linie in Bezug auf den vermeintlichen Terroranschlag begründen wollte, möchte ich pointiert und in aller Offenheit auf die neue Glosse hinweisen, welche ab jetzt in loser Folge den Rundbrief bereichern wird.

Unser bereits etablierter Kolumnist, Drehbuchautor Christoph Honegger, wird uns mit seinen „Autors Tipps...“ im Umgang mit der zusehends unübersichtlicheren Medienwelt beratend und zuspitzend zur Seite stehen.



Redakteur Andreas Utta am Rande der Welt.
© Foto: Sylwia Jankowski

Gern auch mit Polemik, wir leben in populistischen Zeiten. Zum Auftakt wird der bisweilen übermäßige Konsum von Streaming-Angeboten im Visier genommen.

Betrachten wir die Welt noch ein wenig weiter vom Makro-Horizont aus: Film- und medienbezogene Themen globaler aufzubereiten, das kann der Rundbrief sicher nur sehr bedingt leisten. Doch selbst zur Einordnung unserer speziell niedersächsischen Themen, macht es immer wieder Sinn, den Blick etwas weiter gefasst in die Medien-Landschaft zu richten.

In diesem Zusammenhang sei der Bericht über den Kongress „Zukunft Deutscher Film“ im April in Frankfurt genannt, auf dem ganz konkret neue Perspektiven insbesondere für die Zukunft der Kinofilm-Förderung diskutiert und erarbeitet wurden.

Doch auch in unserer heimischen Sphäre schauen wir hier und da etwas pointierter hin: Zu den diesjährigen SchulKinoWochen Niedersachsen widmen wir uns ein Jahr vor dem 15jährigen Bestehen der Analyse des „Lernortes Kino“, wie die Veranstaltungsreihe in den ersten beiden Jahren noch hieß.

Womit wir wieder bei unserem angestammten Mikro-Blickwinkel angekommen sind. Auch der kann bisweilen satirische bzw. selbstironische Züge annehmen. Angemessen klingt beispielsweise der Titel zum Rückblick auf 30 Jahre Kino im Sprengel in Hannovers Nordstadt: „Kino zur Vorbereitung auf die Weltrevolution.“ Dort gab es immer mal wieder „die Antworten, die Teile der Bevölkerung verunsichert haben könnten“, um das mittlerweile geflügelte Wort des Ex-Innenministers noch einmal direkt zu zitieren.

Einen schönen Sommer!

Ihr Rundbrief-Redakteur
Andreas Utta



Inhalt

- 3 Vorspann
- 4 - 7 nordmedia fördert Projekte mit 2,4 Mio EUR
- 8 Creative Europe MEDIA: 50% mehr Budget? / kostenloses Streaming für Film-StudentInnen
- 9 Talentfördergremium im Kurzportrait
- 10 Int. Filmfest Emden-Norderney
- 12 Rückblende: European Media Art Festival Osnabrück
- 14 Rückblende: Sehpferdchen
- 15 Rückblende international: Filmfestival Rotterdam
- 16 25 + 1 Jahre Mobiles Kino Niedersachsen
- 17 Glosse: Autors Tipps für den Medienalltag
- 18-21 SchulKinoWochen im Fokus
- 22 Interview mit Tarquin Ramsay
- 23 re:publica 2018
- 24 150% Regionaleffekt
- 25 Produzieren in Nds. aus dem Blickwinkel eines Berliner Produzenten mit Dépendance in Hannover
- 26 Treffen der Filmbüros auf der Berlinale
- 27 Kulturverbände im MWK
- 28 FMB: Treffen mit Staatssekretär Dr. Mielke
- 29 Stammtisch des FMB
- 30 FilmFestSpezial / ganz schön anders
- 31 Der Streit um den Rundfunkbeitrag
- 32 Reihe: Kino in Nds. — 30 Jahre Kino im Sprengel
- 34 „66 Kinos“ eine Liebeserklärung an Kinos
- 36 Kongress „Zukunft Deutscher Film“
- 37 Mediacaampus: Seminarreihe Produktionsmanagement
- 38 Crossmedia-Preis und Serious Games Conference
- 39 LAG Jugend & Film: (Virtuelle) Wirklichkeiten gestalten
- 40-41 Nachrichten
- 42 Ausschreibungen
- 43 Termine
- Rück Festivalkalender

Prominente Zeitzeugen, Berliner Kultfiguren und magische Apfelhexen: nordmedia fördert 58 Projekte mit rund 2,4 Mio. EUR

Der Vergabeausschuss der nordmedia hat in der ersten Förderrunde des Jahres Fördermittel von bis zu 2.363.189,03 EUR für 58 Projekte vergeben.

Unterstützt wurden insgesamt fünf Drehbuch- und Stoffentwicklungen, drei Projektentwicklungen, 32 Film- und Fernsehproduktionen, drei Maßnahmen im Bereich Verleih/Vertrieb/Verbreitung, vier Abspiel- und Präsentationsmaßnahmen, zwei Investitionen, drei Qualifizierungsmaßnahmen, ein Game sowie fünf Projekte im Rahmen der Talentförderung Niedersachsen.

Den höchsten Förderbetrag (von bis zu 250.000 EUR) erhielt die Kinderfernsehserie „Petronella Apfelmus“ (SERU Film Produktion) von Verena Fels. Im Kino-Dokumentarfilm „Cicero“ von Kai Wessel (Fördersumme bis zu 49.593,69 EUR, Latemar Film) spannen namhafte Zeitzeugen ein filmisches Netz um die Ausnahmemusiker Eugen und Roger Cicero. Zu Wort kommen u. a. Johannes Oerding, Joja Wendt und Gregor Meyle. Die nach der Hauptdarstellerin der Kultserie „Berlin, Berlin“ benannte Kinoproduktion „Lolle“ (Letterbox Filmproduktion) wird u. a. im Harz gedreht. Die Komödie erhält eine Fördersumme von bis zu 221.867,04 EUR. Der Fernsehfilm „Nachts baden“ von Ariane Zeller und mit Maria Furtwängler (Banana Tree Film GmbH) wird mit einer Fördersumme von bis zu 98.000 EUR unterstützt.

Zum Förderaufkommen der nordmedia tragen die Länder Niedersachsen und Bremen sowie der NDR, das ZDF und Radio Bremen bei. Darüber hinaus wurden zur Sicherung von Fernsehnutzungsrechten insgesamt 286.586 EUR, als sogenannte Aufstockungsmittel des NDR, über die nordmedia an neun von ihr geförderte Fernsehproduktionen vergeben. Quelle: nordmedia.

Der nächste Einreichtermin ist am 6. September 2018.

Die Entscheidungen im Einzelnen:

Drehbuch- und Stoffentwicklung

Denn unter uns herrscht Krieg (AT)

Drama, 120 Min.

Antragsteller: Headlight Rendezvous Film GbR, Hildesheim

Buch: Felix Giese, Fabian Riemen

Zwei Zeiten. Zwei Systeme. Andreas und Karin, 1994 noch ein Ehepaar, müssen sich dem neuen System der BRD anpassen.

Förderung bis zu: 25.000,00 EUR

Klara und Clara

Kinderfilm, 100 Min.

Antragsteller: Barbara Etz Filmproduktion, Hannover

Buch: Barbara Etz

Nur weil es in Asien den Aberglauben gibt, dass das Horn des Nashorns Substanzen für Wunderheilmittel enthält, werden Nashörner verfolgt und getötet. Die zwölfjährige Klara Weiß hat sich zum Ziel gesetzt, mit dem Aberglauben aufzuräumen, denn Nashörner sind ihre Lieblingstiere.

Förderung bis zu: 25.000,00 EUR

Liebe machen

Komödie, 90 Min.

Antragsteller: NiKo Film, Nicole Gerhards, Berlin

Buch: Corinna Gerhards

Acht völlig verschiedene Menschen, die jeweils ein anderes Prinzip von „Beziehungsunfähigkeit“ versinnbildlichen, finden in diesem Ensemble-Film durch die Hilfe eines Amor-ähnlichen Clochards zu

vier etwas ungewöhnlichen Paaren zusammen.

Förderung bis zu: 15.000,00 EUR

Lieferheld

Komödie, 10 x 30 Min.

Antragsteller: Leitwolf Filmproduktion GmbH, Hamburg

Buch: Jan Eichberg, Justin Koch

Seine Schulden wachsen Lucas völlig über den Kopf. Verzweifelt heuert er deshalb als Pizzalieferant im Rotlichtbezirk an. Hätte er geahnt, in welche Welt er gerät, hätte er es lieber sein lassen.

Förderung bis zu: 15.000,00 EUR

Revision

Drama, 110 Min.

Antragsteller: Andreas Utta, Hannover

Buch: Andreas Utta

Die Revisorin der „Tank & Rast“ kehrt nach Jahren in ihren Heimatort zurück. Dort trifft sie auf ihre Eltern. Nach Jahren der Ablehnung und Entfremdung hofft sie immer noch, dort die Geborgenheit und die Liebe zu finden, die ihr stets verwehrt wurde.

Förderung bis zu: 20.000,00 EUR

Projektentwicklung



Illustration: © smiling line productions

Mademoiselle Noudelle

Animationsserie, 26 x 4 Min.

Antragsteller: smiling line productions, Hannover

Buch/Regie: Agnieszka Jurek

In einer Welt aus Mehl lebt ein kleines Mädchen mit dem Namen Mademoiselle Noudelle. Mit verschiedenen Freunden und diversen Nudelsorten erlebt sie Abenteuer, die die Kreativität und Fantasie der Kinder anregen, und auch Erwachsene zum Lachen bringen.

Förderung bis zu: 20.000,00 EUR

Amina bastelt Bomben

Coming of Age, 8 x 15 Min.

Antragsteller: Bremedia Produktion GmbH, Bremen

Buch/Regie: Jan Paul Bachmann, Jonas Heicks / Jan Paul Bachmann

Eine schüchterne junge Muslima wird mit einem Rap-Video unverhofft zum Internetstar und gerät in einen Konflikt um ihre gesellschaftliche Rolle, von der sie selbst am wenigsten weiß, was diese eigentlich ist.

Förderung bis zu: 30.000,00 EUR

Happy Family 2

Animationsspielfilm, 1 Min. (Testszene), Gesamtlänge 90 Min.

Antragsteller: United Entertainment Ltd., Hannover

Buch/Regie: David Safier / Holger Tappe

Um Baba Yaga und ihren Verlobten Renfield aus den Fängen der jungen Monsterjägerin Elvira van Helsing zu befreien, verwandelt sich Familie Wünschmann erneut in Vampirin, Frankensteins Monster, Mumie und Werwolf – gleichzeitig erhoffen sie sich dadurch auch eine Auszeit ihrer alltäglichen Sorgen und Probleme. Unterstützt von den drei süßen Fledermäusen jagt die Monsterfamilie abermals um die Welt, um ihre Freunde zu retten.

Förderung bis zu: 50.000,00 EUR

Produktion: Spielfilm

1000 Ameisen

Drama, 90 Min.

Antragsteller: Hanfgarn & Ufer Filmproduktion GbR, Berlin

Buch/Regie: Marcus Lenz, Lars Hubrich / Marcus Lenz

Als Romans Großmutter stirbt, ist niemand mehr in der Ukraine, der sich um den Neunjährigen kümmern könnte. Seine Mutter Oksana ist vor zwei Jahren nach Deutschland gegangen, um als Pflegerin in einem Seniorenhaushalt zu arbeiten. Roman überwindet die Grenzen nach Europa – aber Oksana ist nicht allein. Bei ihr ist ein Mann.

Es beginnt ein Kampf, getrieben von Eifersucht und Liebe.

Förderung bis zu: 80.000,00 EUR

Yalda

Drama, 90 Min.

Antragsteller: NiKo Film, Nicole Gerhards, Berlin

Regie: Massoud Bakhshi

Die 26-jährige Maryam wird des Mordes an ihrem „Ehemann auf Zeit“, Naser Zia bezichtigt. Die Anklage ist sich sicher: Maryam lernte den Luxus, der ihr als Nasers Ehefrau zuteil wurde, zu schätzen und wollte ihn mit ihrer Schwangerschaft zwingen, die Ehe endgültig zu machen. Als ihre Pläne nicht aufgingen, habe sie ihn umgebracht. Nun erwartet sie die Todesstrafe.

Förderung bis zu: 50.000,00 EUR

In Love and War (AT)

Drama, 120 Min.

Antragsteller: Tamtam Film GmbH, Hamburg

Regie: Kasper Torsting

1917: Der dänische Soldat Esben, der unter deutschem Protektorat für die Deutschen in Frankreich kämpft, täuscht seinen eigenen Tod vor, um den Gräueln in den Schützengräben zu entkommen und in den Süden Dänemarks zu seiner Frau Kirstine und dem kleinen Sohn Karl zurückkehren zu können. Doch nach drei Jahren an der Front hat sich die Welt zu Hause verändert.

Förderung bis zu: 75.000,00 EUR

Der kleine König Dezember

Romantic Comedy, 95 Min.

Antragsteller: collina filmproduktion, München

Buch/Regie: Ulrich Limmer, Axel Hacke / Ralf Huettner

Einem hyperrealistischen Flugzeugingenieur, der sich von seiner Frau getrennt hat, erscheint die Phantasiefigur seiner Kindheit: Ein bleistiftgroßer kleiner König. Mit seiner Hilfe will er seine Frau wieder gewinnen, bis er erkennt, dass es nicht um sie geht, son-

dem um sich selbst. Basierend auf dem Bestseller von Axel Hacke.
Förderung bis zu: 75.000,00 EUR

Lolle

Komödie, 90 Min.

Antragsteller: Letterbox Filmproduktion GmbH, Hamburg

Buch/Regie: David Safier / Franziska Meyer Price

Die Berliner Mitdreißigerin Lolle muss sich in einer betreuten Wohngemeinschaft für Jugendliche um die widerspenstige Teenagerin Antonie kümmern. Nach einer Partynacht finden sich beide in einem aberwitzigen Roadtrip wieder, der sie durch den Harz zurück nach Berlin führt.

Förderung bis zu: 221.867,04 EUR

Ich bin noch hier

Drama, 55 Min.

Antragsteller: greatartig GbR, Hannover

Buch/Regie: Roman Meyer-Paulino

Ein ehemaliger Battle-Rapper bekommt die einmalige Gelegenheit, sich bei einem Rap-Duell gegen seinen früheren Rivalen zu beweisen, der inzwischen zum Rap-Star der Nation avanciert ist. Unterstützung erfährt er lediglich durch seine Tochter, die bei seiner Ex-Freundin aufwächst.

Förderung bis zu: 50.000,00 EUR

Produktion: Kurzfilm

Geburtstag (AT)

Drama, 7 Min.

Antragsteller: Henrietta Langholz, Hamburg

Buch/Regie: Henrietta Langholz

Ein Paar hat sich getrennt. Die Tochter wechselt wöchentlich zwischen den Kinderzimmern bei Mutter bzw. Vater. Den elften Geburtstag wollen die drei gemeinsam feiern. Sie müssen dabei erleben, wie weit entfernt ihre Welten inzwischen voneinander liegen. Eine 2D-Darstellung zeigt dabei den inneren Konflikt der Mutter, während in einer 360°-Fassung der Zuschauer selbst über die Perspektive entscheidet.

Förderung bis zu: 10.000,00 EUR

Fließende Grenze

Komödie, 17 Min.

Antragsteller: Kinescope Film GmbH, Bremen

Buch/Regie: Joana Vogdt

1980, Grenzgebiet: Mitten durch den Schaalsee verläuft die bürokratisch genau festgelegte „fließende Grenze“ zwischen BRD und DDR. Eines Nachts verschiebt ein Sturm eine Boje der Grenzlinie. . .

Förderung bis zu: 14.500,00 EUR

Black & White

Kinderfilm, 4 Min.

Antragsteller: anigraf UG, Hannover

Buch/Regie: Gerd Gockell / Jesús Pérez und Gerd Gockell

Ein Zeichner zeichnet auf seinem Zeichenblock eine Herde Schafe. Ein Versehen bringt ihn dazu, aus einem Tintenkleks ein schwarzes Schaf zu zeichnen, doch die Herde weißer Schafe will nichts mit einem schwarzen Neuankommeling zu tun haben. . .

Förderung bis zu: 8.500,00 EUR

Produktion: Dokumentarfilm

Der Norden in Farbe - 1895 bis 1945

Dokumentarfilm, 90 Min.

Antragsteller: dmfilm und tv produktion GmbH & Co KG, Bremen

Buch/Regie: Hermann Pölking-Eiken

„Der Norden in Farbe“ erzählt von Alltag, Familie, Arbeit, Politik und Gesellschaft im Norden aus mehr als 150 Original-Filmquellen. Er widmet sich dem Lebensabschnitt von zwei Generationen, die uns als erste überhaupt in der Geschichte filmische Zeugnisse hinterlassen haben und zeigt diese zum ersten Mal komplett in Farbe.

Förderung bis zu: 140.000,00 EUR

Die Verwandlung

Dokumentarfilm, 90 Min.

Antragsteller: TAG/TRAUM Filmproduktion, Köln

Buch/Regie: Michael Harder

Schauspieler durchleben mit jeder Rolle eine meist tiefgründige Verwandlung. Das ist Thema des Films „Die Verwandlung“: Eine Auswahl deutscher SchauspielerInnen gewährt Einblick in ihr Innenleben. Der Film verdichtet persönliche Aussagen, dokumentarische Beobachtungen und Filmszenen zu einem emotionalen Spiegelbild dieses außergewöhnlichen Berufes.

Förderung bis zu: 55.000,00 EUR

Cicero

Dokumentarfilm, 100 Min.

Antragsteller: Latemar Film e.K., Hamburg

Buch/Regie: Katharina Rinderle / Kai Wessel

Namhafte Zeitzeugen spannen ein filmisches Netz um die Ausnahmemusiker Eugen und Roger Cicero, beleuchten Höhen, Tiefen und Brüche ihrer Lebenswege. Ein strahlendes Genie, das sich immer neu erfand und ein erfolgreicher Sänger, der auf dem Zenit seiner Karriere verstarb. Ein besonderes Vater-Sohn-Porträt, welches der Kinofilm „Cicero“ offenbart.

Förderung bis zu: 49.593,69 EUR

Miss Holocaust Survivor

Dokumentarfilm, 82 Min.

Antragsteller: magical realist UG, Lüneburg

Buch/Regie: Radoslaw Wegrzyn

Haifa, Israel: 14 Frauen im Alter zwischen 80 und 95 genießen minutenlangen Applaus. Sie lächeln und verneigen sich. Sie tragen ihre schönsten Kleider. Schmuck und Make-up zieren gealterte Gesichter und zerbrechliche Körper. Es ist der einzigartigste Schönheitswettbewerb der Welt, denn die Frauen haben eines gemeinsam: Sie alle haben den Holocaust überlebt.

Förderung bis zu: 60.000,00 EUR

Ulli Wegner - Der Film

Dokumentarfilm, 75 Min.

Antragsteller: artia nova GmbH, Produktion für Film und Fernsehen, Ahnsbeck

Buch/Regie: Heinz Brinkmann

Ulli Wegner, der weltbekannte Boxtrainer, brachte über ein halbes Dutzend Weltmeister hervor, war über zehn Jahre in Folge Trainer des Jahres. Ein Film mit vielen privaten Momenten, mit Meilensteinen seiner Karriere, sportlichen Erfolgen und Misserfolgen.

Förderung bis zu: 15.000,00 EUR

Produktion: Fernsehspiel

Nachts Baden

Tragikomödie, 89 Min.

Antragsteller: Banana Tree Film GmbH, Berlin

Buch/Regie: Frank Zeller / Ariane Zeller

Jenny reist mit ihrem Studienfreund Kasimir nach Mallorca, um sich in Ruhe auf eine Prüfung vorzubereiten. Dort lebt ihre Mutter Pola, die Sängerin ist. Jenny hat ein schwieriges Verhältnis zu

ihrer Mutter und es prallen zwei Welten aufeinander.

Förderung bis zu: 98.000,00 EUR

Produktion: Fernsehfeature und Dokumentation

Gena Rowlands

Dokumentation, 52 Min.

Antragsteller: Medea Film Factory UG, Berlin

Buch/Regie: Sabine Carbon

Film- und Leben gehören bei Gena Rowlands, einer Ikone des unabhängigen US-amerikanischen Kinos, zusammen. Ihr Leben mit John Cassavetes machte das Leben zum Film, den Film zum Leben. Aus Kollegen wurden Freunde, die eigenen Kinder übernahmen Filmrollen und wuchsen sozusagen auf dem Filmset auf. So entstand ein Kapitel der Filmgeschichte, das seine Bedeutung als Gegenpol zur Filmindustrie bis heute nicht verloren hat.

Förderung bis zu: 20.000,00 EUR

West Virginia - das schwarze Herz Amerikas

Dokumentation, 42 Min.

Antragsteller: Medea Film - Irene Höfer, Berlin

Buch/Regie: Carmen Butta

Als bei den US Wahlen 2017 der Süden von West Virginia bundesweit die höchsten Raten an Trump-Anhängern registrierte, war die Idee einen Film über West Virginia – den Hinterhof der USA – zu machen, geboren. Im Mittelpunkt steht die bevorstehende Eröffnung einer großen Anlage zur Kohleverarbeitung. Über 100 neue Arbeitsplätze sollen entstehen. Den damit verbundenen Hoffnungen und Herausforderungen geht der Film nach.

Förderung bis zu: 16.510,74 EUR

Wilde Tiere an der Leine - Hannover und das Umland (AT)

Dokumentation, 44 Min.

Antragsteller: blende8media UG, Bissendorf

Buch /Regie: Svenja und Ralph Schieke

Märchenhaft und königlich – so präsentiert sich die Natur rund um Hannover. Majestätische Schlösser, traumhafte Landschaften und königliche Tiere machen diese Region zu etwas ganz Besonderem.

Mit der Leine ist ein Fluss die Lebensader dieser Region.

Förderung bis zu: 28.945,63 EUR

Lebensraum Gipskarst - Niedersachsens Weiße Berge

Reportage, 28 Min.

Antragsteller: AZ Media TV GmbH, Hannover

Buch/Regie: Christian Leunig

Wegen ihrer besonderen geologischen Situation konnten sich in der Gipskarstlandschaft Südhaz unterschiedliche Lebensräume entwickeln. Der Film begleitet Naturschützer und Forscher zu Einsätzen und zeigt dabei die wechselvolle Schönheit der Landschaft mit heimischen Tier- und Pflanzenarten.

Förderung bis zu: 20.998,00 EUR

Juist (die nordstory + die nordstory Spezial)

Reportage, 60 Min.

Antragsteller: AZ Media TV GmbH, Hannover

Buch/Regie: Franziska Voigt

Juist ist speziell: 17 Kilometer lang und maximal 900 Meter breit. Das Meer ist hier überall spürbar. Karg, nostalgisch und schwer begehrt: Juist hat mit die teuersten Immobilien Deutschlands. Die Reportage begleitet verschiedene Menschen, die auf Juist leben und arbeiten, und zeigt so aus verschiedenen Perspektiven, wie die Insulaner mit der Entwicklung zur exklusiven Ferieninsel umgehen.

Förderung bis zu: 52.546,98 EUR

Apulien (Länder - Menschen - Abenteuer)

Dokumentation, 45 Min.

Antragsteller: casei media, Hannover

Regie: Elisabeth Neumann

Der Süden Italiens ist bislang eine kaum bekannte, vergessene Gegend. Apulien und die Basilikata liegen irgendwo am Stiefelabsatz von Italien an der Adria. Ein ursprünglicher, dünn besiedelter Zipfel Europas mit ganz eigenen Sitten, Riten und Traditionen. Die Spuren unterschiedlicher Kulturen sind hier noch heute sichtbar.

Förderung bis zu: 35.169,00 EUR

Der Eulenmann (AT)

Dokumentation, 28 Min.

Antragsteller: blende8media UG, Bissendorf

Buch/Regie: Svenja und Ralph Schieke

Der Film begleitet den Naturfotografen Karsten Mosebach und zeigt Schritt für Schritt, wie sich der 48-jährige Lehrer aus Hilter an das perfekte Bild heranarbeitet und mit welchen Tricks er arbeitet.

Förderung bis zu: 18.952,01 EUR

Zurück in die Zukunft (die nordstory)

Reportage, 59 Min.

Antragsteller: TV Plus GmbH, Hannover

Buch/Regie: Anja Schlegel

Die Reportage erzählt die ungewöhnliche Geschichte dreier Menschen in Niedersachsen, die aus Überzeugung einen neuen Weg gegangen sind, altes Wissen bewahren und damit am Ende besonders zukunftsfähig sind.

Förderung bis zu: 29.737,00 EUR

Schwarzes Gold

Dokumentation, 82 Min.

Antragsteller: doc.station GmbH, Hamburg

Buch/Regie: Vivien Pieper, Katja Becker / Johannes Büniger

Bei einem internationalen Grillfest erfährt die Autorin, dass Grillkohle unter anderem Terror finanziert. Die Journalistin macht sich an die Recherche und erzählt in der Dokumentation über die Risiken und Nebenwirkungen eines Grillvergnügens.

Förderung bis zu: 39.985,92 EUR

Weltkulturerbe in Norddeutschland (AT)

Dokumentation, 60 Min.

Antragsteller: doc.station GmbH, Hamburg

Buch/Regie: Dagmar Wittmers

1073 einzigartige und geschützte Kultur- und Naturstätten zählen zum UNESCO Welterbe, zwölf davon befinden sich im Norden. Die Dokumentation begibt sich auf die Spuren dieser zwölf UNESCO Welterbe-Stätten und entdeckt dabei grandiose Bauwerke, Meilensteine der technischen Entwicklungsgeschichte und einzigartige Landschaften.

Förderung bis zu: 41.257,38 EUR

Der wilde Tiergarten

Dokumentation, 28 Min.

Antragsteller: Novo Film GmbH, Hannover, Hannover

Buch/Regie: Antje Grünig

Der Tiergarten Hannover ist eines der ältesten Wildgehege Deutschlands. Viele Bäume sind mehr als 500 Jahre alt und haben gigantische Kronen. Außergewöhnliche Naturschauspiele können hier aus der Nähe beobachtet werden. Der Film betrachtet das Leben im Tiergarten über die Jahreszeiten.

Förderung bis zu: 22.302,45 EUR

Wie die Zoos in den Norden kamen

Dokumentation, 45 Min.

Antragsteller: Zentralfilm, Micha Bojanowski, Hannover

Buch/Regie: Tobias Hartmann

Die beiden großen Zoos im Norden wurden jeweils von einer Familie maßgeblich geprägt. In Hamburg war es die Familie Hagenbeck und in Hannover die Familie Ruhe, die im Gegensatz zu den Hagenbecks heute kaum noch einer kennt. Der Film erzählt die Geschichte der Alfelder Familie Ruhe und zeigt die Entwicklung der Zoos bis heute.

Förderung bis zu: 37.278,93 EUR

Ozeanriesen

Dokumentation, 2 x 52 Min.

Antragsteller: Florianfilm GmbH, Köln

Buch/Regie: Mathias Haentjes

Sie waren Giganten der Meere, ihre Namen erzählen Geschichte: Titanic, Astoria, Lusitania. Sie verbanden die Kontinente, brachten Auswanderer, Touristen und die Post. Über 100 Jahre waren Dampfschiffe die einzige Verbindung über den Atlantik und den Pazifik, oft stachen die eleganten Luxusliner von Bremerhaven aus in See. Die Reihe erzählt die Geschichte dieser majestätischen Schiffe.

Förderung bis zu: 30.000,00 EUR

Wisente - Made in Springe

Reportage, 28 Min.

Antragsteller: erdmanns Filmproduktion, Hannover

Buch/Regie: Tobias Hartmann

Weltweit gibt es im Moment nur ca. 6.000 Wisente. Um diese Tierart zu erhalten, gibt es ein einmaliges Auswilderungsprojekt, an dem das Wisentgehege Springe maßgeblich beteiligt ist. Im Mai 2018 ist geplant, ca. acht Wisente von Springe nach Rumänien zu bringen, wo die Tiere in den Karpaten ausgewildert werden sollen.

Förderung bis zu: 22.078,53 EUR

Werner - Das Rennen 2018

Dokumentation

Antragsteller: Record Film GmbH, Lüneburg

Buch/Regie: Andreas Wilhelm Spengler / Florian Gerding

Produktion zweier TV-Live-Sendungen sowie umfangreichem Online- und Social Media-Content für „Werner - Das Rennen 2018“, ein modernes, vielfältiges Open-Air Event im Spätsommer 2018 mit Comedy, Aktionen, Motorsport und Live-Konzerten.

Förderung bis zu: 106.249,00 EUR

Produktion: Fernsehserie/-magazine**Petronella Apfelmus - Die Serie**

Animationsserie, 39 x 11 Min.

Antragsteller: SERU Film Produktion, Hannover

Buch/Regie: Jan Strathmann / Verena Fels

Im malerisch-wildwüchsigen Garten der Zwillinge Luis und Lea (9) wohnt die chaotische Apfelhexe Petronella sowie eine kuriose Gartengesellschaft aus stockartigen Apfelmännchen, einem Hirschkäfer, einem übellauligen Heckenschrat, einem frechen Wichtel und vielen mehr — eine abenteuerliche Welt, in der wahre Größe im Auge des Betrachters liegt. Basierend auf der Erfolgs-Buchreihe von Sabine Städing und SaBine Büchner.

Förderung bis zu: 250.000,00 EUR

Produktion: Dokudrama**Die Frau auf der Straße**

Drama, 90 Min.

Antragsteller: Vincent TV GmbH, Berlin

Buch/Regie: Florian Oeller / Sherry Hormann

Das Dokudrama zeichnet den Fall der Hatun Sürücü nach: ihren Kampf für ein freies, selbstbestimmtes Leben gegen den Widerstand der Familie, den Mord und den Prozess gegen die Brüder. Durch die Handlung im Gerichtssaal bekommt der Zuschauer Einblicke in ein Familiendrama und die Hintergründe des Mordes an Hatun Sürücü.

Förderung bis zu: 100.000,00 EUR

Förderung von Verleih/Vertrieb/Verbreitung**Ritter Trenk snackt Platt**

Kinderfilm, 77 Min.

Antragsteller: Platt und Friesisch in der Schule e.V., Lüneburg

Der Kinder-Kinofilm „Ritter Trenk“ wird auf Plattdeutsch synchronisiert. Er wird im Rahmen der Schulkinoarbeiten, im Rahmen der Programme norddeutscher Kinos und auf Veranstaltungen in Norddeutschland (u. a. die Kieler Woche) gezeigt. Anschließend wird der Film über DVD angeboten.

Förderung bis zu: 45.000,00 EUR

Familienleben

Dokumentarfilm, 89 Min.

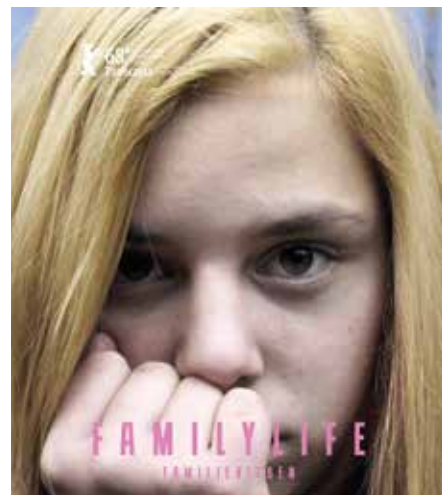
Antragsteller: Wendländische Filmcooperative, Waddewitz

Buch/Regie: Rosa Hannah Ziegler

Ein Film über verlorene Jugendliche auf der Suche nach einem Halt und einer Perspektive.

Maßnahme: Festival-Präsentation (Berlinale)

Förderung bis zu: 4.178,25 EUR



Filmpostkarte: „Familienleben“. © Wendländische Filmcooperative

Yarden / The Yard

Drama, 80 Min.

Antragsteller: Kulturprojektor - Agentur und Verleih, Lehrte

Buch/Regie: Sarah Nameth / Mans Mansson

Anders, Vater und Teilzeitpoet, verliert seinen Job als Kritiker. Ohne Ausbildung findet er sich auf „The Yard“ wieder, einem Umschlaghafen für importierte Autos. Er wird zum Außenseiter. Maßnahme: Zielgruppenorientierte Maßnahmen zum bundesweiten Kinostart

Förderung bis zu: 9.995,00 EUR



Filmszene: „The Yard“. © Anagram Film & TV, Film i Skåne, Lucky Bird Pictures

Förderung Abspiel und Präsentation

4. Filmfest Bremen 2018

Antragsteller: Kinescope Film GmbH, Bremen

Vier Tage Festival (20.09.-23.09.2018) der besonderen Art: In Bremen. Über Bremen. Von Bremern. Für Bremer. Eine Tour de Force durch das filmische Schaffen der Hansestadt quer durch alle Genres. Durch das Filmfest Bremen und den Kurzfilmwettbewerb Klappe! wird das Kino zum Treffpunkt für Publikum und Filmszene. Förderung bis zu: 40.000,00 EUR

30 Jahre Kino im Sprengel

Antragsteller: Film- und Video-Cooperative e. V., Hannover

Anlässlich ihres 30-jährigen Bestehens wird das Kino im Sprengel 16 Gruppierungen aus dem soziokulturellen Bereich Hannovers eine Carte Blanche für ein Filmprogramm erteilen. Das Programm soll sich über zehn Wochen erstrecken (Mai bis Juni 2018, jeweils zwei Veranstaltungen pro Woche). Förderung bis zu: 3.136,73 EUR

6. Favourites Film Festival Bremen

Antragsteller: Favourite Films e.V., Berlin

Vom 23. bis 27. Mai 2018 kommt das Favourites Film Festival

zum sechsten Mal nach Bremen. Im Cinema im Ostertor werden ausgewählte, aktuelle Filme gezeigt, die zuvor einen Publikumspreis auf einem internationalen Festival gewonnen haben. Förderung bis zu: 8.000,00 EUR

14. Bundeskongress der Kommunalen Kinos in Hannover

Antragsteller: Bundesverband kommunale Filmarbeit e.V., Frankfurt

Der Bundeskongress der Kommunalen Kinos ist eine jährlich stattfindende Fachtagung, die in Mitgliedskinos an wechselnden Standorten veranstaltet wird. 2018 soll der Kongress vom 7. bis 9. Dezember mit dem Thema „Kino: Ein magischer Ort“ in Hannover im Kino im Künstlerhaus und im Kino im Sprengel ausgerichtet werden. Förderung bis zu: 5.000,00 EUR

Förderung von Investitionen

Erneuerung Bali 1 (Bali-Kino-Center Cuxhaven)

Antragsteller: Bali-Kino-Center Ralf Kaspar e.K., Cuxhaven

Der Saal 1 (Bali 1) soll eine neue Bestuhlung erhalten. Durch größere Abstände zwischen den Sitzreihen soll der Sitzkomfort erhöht werden. Der vorhandene Tresen wird zurückgebaut. Zu den

Nachbarsälen (Bali 2 und Bali 3) soll der dringend notwendige Schallschutz durch entsprechende Schallschutzwände erreicht werden.

Förderung bis zu: 10.000,00 EUR

Umbau des Kino-Foyers (Scala-Kino Lüneburg)

Antragsteller: Scala ProgrammKino + Medien GmbH, Lüneburg
Umbau des Kinofoyers und des Verkaufstresens. Ziele: Erhöhung von Nebenumsätzen durch Neustrukturierung der Verkaufsprozesse, verbessertes Warenangebot und ein größeres Sitzplatzangebot.

Förderung bis zu: 20.000,00 EUR

Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen

Workshop: „Filmhandwerk: Trends und Tools“

Antragsteller: MedienWerkstatt Linden e.V., Hannover

Was sind die Trends, Tools, Chancen und Stolpersteine, denen FilmemacherInnen heute begegnen? Die Workshops sollen einen Beitrag leisten, Filmschaffende für die lokalen, globalen und digitalen Herausforderungen fit zu machen.

Förderung bis zu: 29.500,00 EUR

Workshop: Coaching und Beratung

Antragsteller: Filmbüro Bremen e.V., Bremen

Beratungs- und Coaching-Angebot für Filmschaffende und Nachwuchs durch erfahrene Filmschaffende der Region. Die Vermittlung übernimmt das Filmbüro Bremen e.V.

Förderung bis zu: 2.697,42 EUR

Filmbüro Seminare 2018

Antragsteller: Filmbüro Bremen e.V., Bremen

Seminarreihe in Bremen in den Bereichen Drehbuch, Exposé, Senderkontakt, Produktion, Vertrieb.

Förderung bis zu: 5.040,00 EUR

Talentförderung Niedersachsen unterstützt 5 Nachwuchsprojekte

Treatment

Mondrauschen

Drama, 90 Min.

Antragsteller: Stefanos Dimitriadis, Lüneburg

Buch: Stefanos Dimitriadis, Joachim Neef

Ein suspendierter Polizist mit Migrationshintergrund sucht auf eigene Faust ein junges Flüchtlingsmädchen, das verzweifelt vor ihrer Abschiebung flieht.

Förderung bis zu: 2.803,45 EUR

Produktion: Kurzfilm

ZugFisch

Tragikomödie Länge: 9 Min.

Antragsteller: KnockWoodFilms, Göttingen

Buch/Regie: Marah Baer / Christian Ewald-Kronen

Seit dem Tod ihrer Eltern leidet Majorie an extremer Angst vor Zugreisen. Der Auftrag ihres Chefs, einen Zierfisch für den Geburtstag seiner Tochter zu besorgen, verschafft ihr eine kurzfristige „Beziehung“ zu einem Fisch. Als ihr neuer Freund unversehens stirbt, will Majorie ihn ans Meer bringen. Aber dafür müsste sie Zug fahren.

Förderung bis zu: 15.000,00 EUR

Spektakel

Genre: Science-Fiction, 10 Min.

Antragsteller: Anna-Lena Schwing, Fischerhude

Buch/Regie: Anna-Lena Schwing, Jonathan D'Ambrosio

Mit dem Tod des distanzierten Großvaters der 19-jährigen Marion verbreitet sich eine unerklärliche magnetische Anziehungskraft auf einem benachbarten Maisfeld, die das Mädchen dazu bringt, die vergangenen Ereignisse auf der Familienfarm zu untersuchen.

Förderung bis zu: 8.365,88 EUR

Produktion: Dokumentarfilm

Giftiges Geschäft

Dokumentarfilm, 60 Min.

Antragsteller: Katja Becker, Lüneburg

Buch/Regie: Jonathan Happ, Katja Becker / Katja Becker

Ein Film über die Profite internationaler Chemiekonzerne in Afrika auf Kosten der Gesundheit von Kleinbauern und Konsumenten.

Förderung bis zu: 15.000,00 EUR

Name Politics

Genre: Doku-Fiction, 20 Min.

Antragsteller: Jünglinge Film UG (haftungsbeschränkt), Hildesheim

Buch/Regie: Laura Bleck, Faraz Shariat

Mit 17 erfährt Yuna, dass der Nachname ihrer vor zwei Generationen nach Deutschland migrierten Familie gegen einen anderen Namen ausgetauscht worden ist, der „deutscher“ klingt. Sie begibt sich auf die Suche nach ihrem verlorenen Namen.

Förderung bis zu: 15.000,00 EUR

Games Förderung

Sphere – Flying Cities

Genre: Aufbau-/Wirtschaftssimulation

Antragsteller: BitPioneers GmbH, Hannover

Entwickler: Fabian Wolff

Bei dem Projekt handelt es sich um ein futuristisches Aufbaustrategiespiel mit außergewöhnlichem Setting und fantastischen Spielinhalten. Der Spieler wird sich auf einer fliegenden Insel eine Stadt aufbauen und mit dieser fliegenden Stadt die Reise in unbekannte Bereiche eines großangelegten Makrokosmos antreten.

Förderung bis zu: 50.000,00 EUR



Creative
Europe
MEDIA

MUBI startet kostenloses Streaming für FilmstudentInnen

VoD Plattformen gibt es mittlerweile viele, der Markt ist stark umkämpft. Creative Europe MEDIA fördert einige dieser Plattformen, und eine davon hat sich jetzt etwas Besonderes für Studenten ausgedacht:

MUBI – laut eigener Website Streaming-Service, Kurator, Verlag, Verleiher und auch Kino-Fan – setzt auf ein ganz eigenes Konzept. Es gibt stets nur 30 Filme im Programm, täglich kommt eine Perle der Filmkunst neu hinzu, und eine fällt weg. Die Bandbreite reicht von vergessenen Geheimtipps bis zu den frischesten Festival-Hits, von Kult-Klassikern bis zu preisgekrönten Meisterwerken. MUBI will ein Online-Kino sein, „in dem du Autorenfilme entdecken, schauen und diskutieren kannst“. In der MUBI Community haben Nutzer deshalb die Möglichkeit, die Filme zu bewerten, eine Kritik zu schreiben und zu diskutieren.

Jetzt hat MUBI eine neue Initiative gestartet, mit der FilmstudentInnen und Lehrende an Filmschulen für die Dauer ihres Filmseminars kostenlos Filme auf der Website anschauen können. 60.000 StudentInnen weltweit und Lehrende an über 180 Filmschulen haben die Möglichkeit, sich zu registrieren. „Mit ‚MUBI, Delivering European Cinema Globally‘ erschließen wir uns neue Zuschauergruppen in der EU und auch weltweit“, so Kiri Inglis, MUBIs Marketing Manager im Gespräch mit Creative Europe Desk Hamburg. „Bereits in den ersten Wochen haben sich 15.000 StudentInnen aus aller Welt angemeldet, das ist ein wundervolles Ergebnis“. Der Zugang für FilmstudentInnen: <https://mubi.com/filmstudent>
Der Zugang für Lehrende: <https://mubi.com/filmteacher>

Mehr Geld für MEDIA: EU-Kommission legt Budgetvorschlag für 2021-2027 vor

Am 2. Mai 2018 legte die Europäische Kommission einen Budgetvorschlag für den Zeitraum 2021-2027 vor. Der Vorschlag sieht für MEDIA eine signifikant erhöhte Summe von jetzigen rund 820 Millionen EUR auf 1,2 Milliarden EUR vor. Das MEDIA Programm geht ab 2021 in seine sechste Laufzeit seit Gründung 1991.

Die Diskussion über den Vorschlag beginnt demnächst: Die Kommission legt ihn in den

kommenden Wochen dem Europäischen Parlament sowie dem Rat vor. Die Entscheidung über die langfristige EU-Haushaltsplanung liegt dann beim Rat, der mit der Zustimmung des Europäischen Parlaments einen einstimmigen Beschluss fasst.

19. Juni: Animation Conference in Hamburg

Der europäische Animationsplan, der am 12. September 2017 gemeinsam von der Europäischen Union und Branchenvertretern ins Leben gerufen wurde, zeigt das Wachstumspotenzial der Animationsbranche in Europa auf.

Christian Davin, Präsident von CARTOON, wird am 19. Juni 2018 im Rahmen der Hamburg Animation Conference den Animation Plan in einer Keynote vorstellen.

Im Anschluss daran werden VertreterInnen der Branche den Animationsstandort Deutschlands an einem runden Tisch gemeinsam diskutieren. Eingeladen sind Sender, Produzenten und Förderer.

Die Hamburg Animation Conference findet am 19. Juni in der Handelskammer statt. Das Themenspektrum der Veranstaltung reicht von lokalen wie internationalen Animations-

film- und Gamesprojekten über Visual Effects und Virtual Reality bis zu Produktions- und Kreativthemen. Die Veranstaltung richtet sich an Selbstständige, Unternehmer und Nachwuchskräfte aus den Branchen Film, Animation, Games und Mediendesign.

Das Programm der Konferenz erstreckt sich auf vier Räume mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Highlights der Konferenz sind unter anderem:

Sluggo Film - 2D Production Pipeline (Christian Ryltenius, Michael Ekblad, Sluggofilm)
Efficient MoCap & 3D Character Workflows (Phil Maron)

Inspirational, Beatboards, Thumbnails, Modelpacks, Werkzeuge und Arbeitstechniken für Storyboarding (Christian Puille)

19. Juni 2018 von 09.30 bis 18.00 Uhr, Handelskammer Hamburg, Albert-Schäfer-Saal, Adolphsplatz 1, 20457 Hamburg

Die Anmeldung zur Veranstaltung ist ab sofort möglich unter www.hk24.de/animation.

Die Tickets kosten 33 Euro, Studierende erhalten auf Anfrage freien Eintritt.

Mehr zu allen Themen finden Sie auf der Website von Creative Europe Desk.

MEDIA Einreichtermine

Die nächsten Aufrufe für Produzenten werden im September erwartet, mit Einreichterminen für Development Single Project und TV Programming im November.

Weitere Informationen und Beratungstermine gibt es bei Creative Europe Desk Hamburg, 040 / 390 65 85, info@ced-hamburg.eu, www.creative-europe-desk.de

Britta Erich



Das Talentfördergremium im Kurz-Portrait

Seit Ende 2016 gibt es die Talentförderung Niedersachsen. Das Gremium setzt sich aus insgesamt fünf Mitgliedern zusammen, die bisher drei Mal getagt haben. Außer einer/m VertreterIn der nordmedia und einer/m VertreterIn des Film & Medienbüros werden im Einverneh-

men zwischen nordmedia, FMB und dem Land drei externe ExpertInnen für die Dauer von zwei Jahren berufen. Wir stellen die Gremienmitglieder vor.



Katrin Burchard

studiert bis 1994 an der FU Berlin und arbeitet weitere Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin an gleicher Stelle. Ende der 90er Jahre folgt eine Weiterbildung im Bereich Betriebswirtschaft/ Qualitätsmanagement. Während der Expo in Hannover arbeitet sie zunächst im Projektbereich Kunst der 'Internationalen Frauen-Universität - ifu'. Nach der Durchführungsphase hat sie bis zum Abschluss des Projektes in 2001 die

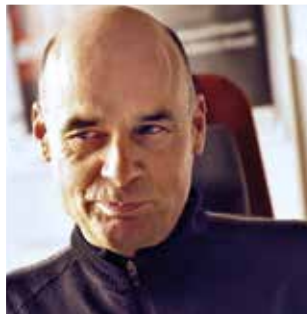
Verwaltungsleitung inne. Im Jahr 2003 geht sie zur nordmedia und ist dort in der Antrags- und Förderbetreuung für alle Förderbereiche, ausgenommen der EU-Förderung, tätig. Es bilden sich im Laufe der Jahre einige Verantwortungsbereiche heraus: Seit 2007 koordiniert sie die Sitzungen des Vergabeausschusses. Als Förderreferentin übernimmt sie in 2009 die Bereiche Produktion, Schwerpunkt TV-Projekte Fiction/Non-Fiction und in 2013 zusätzlich den Bereich für Drehbuch- und Stoffentwicklung sowie Projektentwicklung von TV-Projekten. Die neu hinzugekommenen Programme „Nordlichter“ und die Talentförderung betreut sie seit 2014 bzw. 2016.



Alex Gerbaulet

geb. 1977, Künstlerin und Filmemacherin, lebt in Berlin. Zwischen 2008-2014 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig sowie der Kunsthochschule Kassel. 2017-2018 Mentorin der Berlinale Talents Short Film Station. Seit 2014 arbeitet sie als Autorin und Produzentin bei der Produktionsfirma pong film in Berlin. Seither hat sie drei erfolgreiche Kurzfilme veröf-

fentlicht, die weltweit auf Festivals laufen und zum Teil mehrfach ausgezeichnet wurden: SCHICHT (2015), TIEFENSCHÄRFE (2017, zusammen mit Mareike Bernien) sowie ihr aktueller Kurzfilm DIE SCHLÄFERIN (2018), der im Forum Expanded der 68. Berlinale Premiere hatte. Neben der Realisierung ihrer eigenen Filme hat sie bei pong film u.a. die Produktionsleitung des Films AND-EK GHES... (2016, Regie: Philip Scheffner, Colorado Velcu) sowie die Herstellungsleitung der Web-Serie KINSHASA COLLECTION (2017, Regie: Dorothee Wenner) übernommen.



Burkhard Inhülsen

ist Gründer und Leiter des internationalen Filmfestivals up-and-coming und arbeitet mit seinem Team in Hannover an der Entwicklung und Umsetzung von Projekten zur Entdeckung von Talenten und zur Förderung des filmischen Nachwuchs. Er bringt langjährige Erfahrungen u.a. als Kunstlehrer, als Filmproduzent und als Initiator von internationalen Filmkunstprojekten mit.



Andrea Schütte

wächst in Wuppertal auf, der regenreichsten Stadt Deutschlands (1.185 l/qm), was ihre Biographie nachhaltig prägt: Führt sie ihr Lebensweg aus alter Gewohnheit auch weiterhin in Städte mit Spitzenniederschlägen (London, Bonn und Hamburg), kontert sie mit wetterfesten Nerven, trockenem Humor und sonnigem Gemüt. Nach ihrem Magister in Anglistik, Germanistik, Politik- und Medienwissenschaften folgt das Postgraduierten-Studium der Filmproduktion an der Hamburg Media School. Von 2008 bis 2015 arbeitet sie erst als Producer und Development Executive, dann als Produzentin bei X Filme Creative Pool in Berlin. In dieser Zeit gehört sie zu den Produzententeams u. a. von Achim von Borries' VIER TAGE IM MAI, Tom Tykwers DREI und Stefan Krohmers MÄDCHEN IM EIS, außerdem betreut sie die Debuts LITTLE THIRTEEN von Christian Klandt, Claudia Lehmanns SCHILF und UNS GEHT ES GUT von Henri Steinmetz. 2012 gründet sie gemeinsam mit Dirk Decker die Produktionsfirma Tamtam Film in Hamburg. Zum Portfolio der Firma zählen unter anderem das Kinodebut SCHROTTEN! von Oscar Nominee Max Zähle, die Grimme Preis-nominierte ZDF-Serie KOMM SCHON! und der Kinodokumentarfilm MANCHE HATTEN KROKODILE. Seit 2008 verantwortet sie als Producer und Produzentin insgesamt 25 Produktionen (Spiel- und Dokumentarfilme, Kino- und Fernsehfilme, Einzelstücke und serielle Formate, kurze und lange Filme). Sie ist außerdem Gründungsmitglied des Berlinale-Empfangs der Filmhochschulen im Jahr 2008 und der Initiative „Hamburg lebt Kino“ (2013) und gehört regelmäßig Jürs und Gremien an, aktuell dem Gremium für Talentförderung der nordmedia und der Jury für die Hamburger Kinopreise.



Bernd Wolter

hat eigentlich Lehramt für Grund- und Hauptschule und Dipl. Pädagogik in Hannover studiert, aber an der Uni und auch schnell im echten Leben das Interesse am dokumentarischen Filmemachen entdeckt. Seit 1979 hat er sich für den Aufbau der Medienwerkstatt Linden (MWL) engagiert und das Filmen vor allem durchs Tun und diverse Weiterbildungsseminare erlernt. Produktion diver-

ser dokumentarischer Filme, Arbeit als Kameramann und Regisseur, Durchführung von medienpädagogischen Projekten, Organisation Weiterbildungsseminare (mediacampus) für Filmschaffende. Jugendschutzsachverständiger der FSK, da schlägt dann die Pädagogik doch noch durch... Bis November 2016 Geschäftsführer MWL und 1. Vorsitzender Film & Medienbüro Niedersachsen, ab Dezember 2016 Geschäftsführer des Film & Medienbüros Niedersachsen. Seit Herbst 2016 Mitglied im Vergabeausschuss der nordmedia und ab 2017 der Talentförderung.



Festivalplakat: Filmfest Emden

29. Internationales Filmfest Emden-Norderney

Eine Woche lang gibt es wieder großartiges Kino an der Nordseeküste.

Es ist Juni - und damit wieder Filmfestzeit in Emden und auf der Insel Norderney. Zum 29. Mal werden die Seehafenstadt an der Ems und die Nordseeinsel zum Treffpunkt von Filmschaffenden und Filmenthusiasten aus Deutschland und dem europäischen Ausland.

Das Internationale Filmfest Emden-Norderney - 1990 gegründet - hat sich inzwischen zu einem bundesweit vielbeachteten Publikumsfest mit jährlich gut 25.000 Besuchern entwickelt. Neben deutschen Filmen stehen alljährlich insbesondere Produktionen aus Nordwesteuropa im Mittelpunkt des Festivalprogramms. Viele davon werden in Emden und auf Norderney als Uraufführung oder deutsche Erstaufführung präsentiert.

So auch in diesem Jahr. Mit insgesamt 50 Lang- und 38 Kurzfilmen (davon sechs Uraufführungen und 36 Deutschlandpremierer) unterstreicht das Publikumsfestival im Nord-

westen einmal mehr seinen Anspruch, brandneue und zeitgeschichtlich hochaktuelle internationale Filmproduktionen zu präsentieren.

Und dank der Förderung durch die nordmedia Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH und der Stadt Emden sowie der Unterstützung vieler Sponsoren kann das Festival in jedem Jahr in neun Wettbewerben 60.500 EUR Preisgeld ausloben. Darüber hinaus vergibt das Festival alljährlich einen der sicherlich schönsten und einzigartigsten Filmpreise in Deutschland: Das Inselstipendiat „Ein Schreibtisch am Meer“ – eine Woche auf der Insel mit allem Komfort zum Drehbuchschreiben und Stoffentwicklung. So mancher Kino- und Fernsehfilm der letzten Jahre hat auf der Insel seinen ersten Anfang genommen.

Das Festival

Fachpublikum und BesucherInnen gleichermaßen schätzen in jedem Jahr die besondere

Atmosphäre in Emden und auf Norderney. Ob bei den zahlreichen Filmvorführungen und Sonderveranstaltungen, oder aber beim obligatorischen Mitternachtstank – stets ist es die Nähe zwischen Filmemachern und Publikum, die dieses Festival zu einem besonderen Ereignis für alle Seiten werden lässt. Das Internationale Filmfest Emden-Norderney wird gerade deshalb für viele Filmemacher und Verleiher als Testlauf für nachfolgende Kinopremieren genutzt.

Das Programmprofil 2018 und einzelne Highlights

Filmkunst ist immer auch Reaktion auf zeitgeschichtliche und gesellschaftspolitische Entwicklungen. Und so zeigt das Internationale Filmfest Emden-Norderney gerade in diesem Jahr angesichts wachsender ökonomischer Ungleichheiten, zunehmender Fremdenfeindlichkeit und schleichendem Antisemitismus eine „klare Kante“. Allein sieben Lang- und Kurzfilme im Programm zeigen heutiges jüdisches Leben in Europa und Israel. Und ein Film wirft noch einmal einen Blick auf das wohl unheilvollste Kapitel deutscher und europäischer Geschichte im 20. Jahrhundert: „Der letzte Jolly Boy“ von Hans Erich Viet.



„Der letzte Jolly Boy“, Leon Schwarzbaum. Foto: © Hans-Erich Viet

Der in Ostfriesland und Berlin lebende Regisseur hat vier Jahre lang den Ausschwitz-überlebenden Leon Schwarzbaum mit der Kamera begleitet. Ob auf seiner Suche nach Spuren seiner Kindheit in Polen, ob bei seinem Besuch in den Vernichtungslagern oder aber als Zeuge beim jüngsten Prozess gegen ehemalige SS-Männer in Detmold – Hans Erich Viet war ganz nah an Leon Schwarzbaum dran.

Herausgekommen ist ein bewegendes filmisches Porträt eines Zeitzeugen, der mit seinen 97 Jahren immer noch versucht, zu verstehen, was nicht zu begreifen ist. Dieser Film wird in Anwesenheit des Protagonisten in Emden seine Welturaufführung haben.

Einen weiteren Höhepunkt im diesjährigen Festivalprogramm markiert der Film „Utoya 22. Juli“ des norwegischen Regisseurs Erik Poppe. Die filmische Rekonstruktion der Ereignisse auf der Ferieninsel Utoya, wo im Sommer 2011 ein rechtsradikaler Attentäter ein Sommercamp der sozialdemokratischen



Festivalplakat 2017. Quelle: Internationales Filmfest Emden-Norderney

Partei überfiel und 77 Kinder und Jugendliche ermordete, wurde in Norwegen kontrovers diskutiert und war einer der herausragenden Filme im Wettbewerb der diesjährigen Berlinale. Neben Berlin wird das Filmfest Emden als einziges deutsches Festival diesen Film zeigen.

Darüber hinaus darf sich das Publikum aber natürlich auf viele weitere großartige Filme in Emden und auf Norderney freuen, so auf die charmante französische Produktion „Comme des garçons“ über das erste Frauenfußballspiel in Frankreich 1969(!), den Film „Tian- das Geheimnis der Schmuckstraße“ des Hannoveraner Filmemachers Damian Schipporeit oder der München-Tatort „KI“, zu dessen Uraufführung die beiden Kommissare Batic und Leitmayr, alias Miroslav Nemec und Udo Wachtveitl, erwartet werden.

In der Kurzfilmsektion freut sich das Festival in diesem Jahr ein aktuelles Sonderprogramm als deutsche Erstaufführung in Emden präsentieren zu können. „Brexit shorts – Dramas from a divided nation“. Als einen Beitrag zum ersten Jahrestag des EU-Referendums in Großbritannien produzierte die britische Tageszeitung „The Guardian“ gemeinsam mit der Gruppe „Headlong Theatre“ dieses besondere Kurzfilmprogramm. In Zusammenarbeit mit renommierten britischen Drehbuchautoren, Regisseuren und Schauspielern entstanden insgesamt neun in allen Teilen des Landes inszenierte Kurzfilme, die eine Ahnung von der tiefen Verstörung geben, die das Vereinigte Königreich seit der Abstimmung über den EU-Austritt im Juni 2016 durchlebt.



Erhält den Emdener Schauspielpreis 2018: Julia Jentsch
Foto: © Mike Krauss

Emder Schauspielpreis an Julia Jentsch

Der Emdener Schauspielpreis geht in diesem Jahr an eine Frau, die zu den renommiertesten und besten deutschen Schauspielerinnen zählt: Julia Jentsch. Sie erhält am 10. Juni im Rahmen der Preisverleihungsgala die von der Emden Dirks Group gestiftete Auszeichnung. „Das Internationale Filmfest Emden-Norderney freut sich, mit Julia Jentsch eine Künstlerin auszeichnen zu dürfen, die über einen langen Zeitraum kontinuierlich mit außergewöhnlichen schauspielerischen Leistungen in hervorragenden Film- und Fernsehproduktionen überzeugt und ihr Publikum begeistert“, sagt Rolf Eckard, Leiter des Internationalen Filmfestes Emden-Norderney.

Aus Anlass dieser besonderen Ehrung zeigt das Festival eine Werkschau, die in enger Zusammenarbeit mit Julia Jentsch erstellt wurde. Sie belegt eindrucksvoll die Bandbreite ihres großen Könnens und ihre enorme Wandlungsfähigkeit. Die Preisträgerin hat folgende Filme ausgewählt: „Die fetten Jahre

sind vorbei“ (Deutschland/Österreich 2004), „Sophie Scholl – Die letzten Tage“ (Deutschland 2005), „Ich habe den englischen König bedient“ (Tschechien, Slowakei 2006), „Die Habenichtse“ (Deutschland / Irland / Frankreich 2016) und „24 Wochen“ (Deutschland 2016).

Die Festivalinsel Norderney

Auch die Festivalinsel Norderney hat in diesem Jahr einige Neuerungen auf den Weg gebracht. Zusätzlich zu zahlreichen Filmvorstellungen im historischen Kurtheater wird es erstmals auch auf der Insel einen Mitternachtstalk im Theaterfoyer geben, bei welchem die Festivalmoderatoren Hilke Theesen, Jenny Zylka und Volker Bergmeister jeweils im Wechsel mit Filmemachern und Insulanern ins Gespräch kommen. Darüber hinaus wird der traditionelle „Dünentalk“ am Samstagmorgen unter dem Titel „Drehort Küste“ Filmschaffende über die Möglichkeiten und Vorzüge von Filmproduktionen an der Nordsee informieren.

Herzlich willkommen also zum 29. Internationalen Filmfest Emden-Norderney. Immer im Juni... und immer am Meer!

Edzard Wagenaar

Stammtisch Filmbüro am 10.06. auf dem Filmfest

Wo: Henri's (Hinter den Rahmen 5a, 26721 Emden, neben der Kunsthalle). Wann: 14:00 Uhr.

Unser Stammtisch findet während des Filmfests Emden statt. FreundInnen und KollegInnen oder andere Interessierte können auch gerne kommen. Wir bitten um eine kurze Anmeldung an (wolter@filmbuero-nds.de).

12. Kurzfilmfestival „Filmsalat“ – CALL FOR ENTRIES in Verden - Anmeldeschluss: 15.06.2018

Für das 12. Kurzfilmfestival „Filmsalat“ in Verden, das am 7. und 8. September 2018 stattfinden wird, können noch Kurzfilme eingereicht werden. Ambitionierte Kurzfilme aller Genres – ob Animation, Dokumentar- oder Spielfilm – sind beim Kurzfilmwettbewerb des Festivals willkommen.

Beim „Filmsalat“ werden auch in diesem Jahr Preise mit einem Gesamtwert von mehreren tausend Euro vom Kommunalkino Verden e.V. vergeben (ein Hauptpreis, mehrere Förderpreise, ein Publikumspreis und ein Mitgliederpreis). Eine hochkarätig besetzte Jury begleitet den Wettbewerb. Sie besteht aus Daniel Nocke, Julius Damenz und Peter Voith.

Nocke studierte Drehbuch und Animation an der Filmakademie Baden-Württemberg. Zu seinen ersten Arbeiten gehörten kurze

Trickfilme wie „Der Peitschenmeister“, für den er den Grimme-Preis erhielt. Für Stefan Krohmers Kinodebüt „Sie haben Knut“ (2003) schrieb er ebenso das Drehbuch, wie für dessen Dokudrama „Dutsche“.

Julius Damenz stammt aus Verden, hat in den USA Film studiert und dort mit seinem Kurzfilm „Infinite“ den „College-Emmy“ gewonnen.

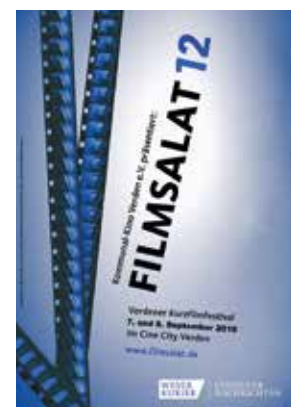
Peter Voith ist 58 Jahre alt, ausgebildeter und langjähriger Journalist des Weser Kurier und aktuell Geschäftsführer des Pressedienstes Nord.

Der „Filmsalat“ in Verden unterstützt seit 1988 die Förderung von Nachwuchsfilmschaffenden im Bereich Kurzfilm. Bisher wurden etwa 600 Kurzfilme in Verden gezeigt, darunter viele überraschende Entdeckungen, originelle Independents und auch internatio-

nal preisgekrönte Werke.

Bis zum 15. Juni können Kurzfilme mit einer maximalen Länge von 20 Minuten, die nicht älter als zwei Jahre und deutschsprachig sind, eingereicht werden (ausschließlich DCP / Sichtungskopien auch auf DVD).

Einsendungen und nähere Infos: Kommunalkino Verden e.V. - Festivalbüro, Hinter der Mauer 41 - 27283 Verden/Aller
E-Mail: filmsalat@email.de / www.filmsalat.de



Festivalplakat:
Kurzfilmfestival Verden



Sebastian Schlicher (Auswahlkommission), Yasmijn Jarram (Int. Jury), Stefanie Plappert (Auswahlkommission), Graeme Arnfield (Gewinner des EMAF Award 2018), Chloé Galibert-Lainé (Int. Jury), Philip Widmann (Int. Jury), Conny E. Voester (Deutsche Jury des VdFK), Godart Bakkers (Auswahlkommission) und Yun-Hua Chen (Deutsche Jury des VdFK). Foto: © Angela von Brill

31. European Media Art Festival

18. - 22. April 2018

15 Installationen, ein halbes Dutzend Talks und mehr als 150 Filme, und das alles bei Temperaturen von bis zu 28 Grad – das war, kurzgefasst, das 31. European Media Art Festival Ende April in Osnabrück. Am Pfingstmontag ist auch die Ausstellung in der Kunsthalle Osnabrück zu Ende gegangen.



„Oumoun“ von Fairuz Ghammam, Quelle EMAF

Begonnen hatte alles am 18. April mit mehr als 1.400 BesucherInnen – allein am Abend der Eröffnung. Sie fand in der Osnabrücker Kunsthalle statt, inmitten des Kirchenschiffs der ehemaligen Dominikanerkirche, und inmitten der Installation „N.E.W.S // N.O.W.S.“ von Olli Holland. Vier Trommeln, vier Sticks und vier Lautsprecher – wer sich in die Mitte der Installation stellte, der hört zunächst einmal ein Schlagzeug. Wie zufällig klangen die Töne, die die Drumsticks erzeugten. Dabei war es ein spezieller Schaltkreis, der Worte in extreme Bewegungen der Lautsprechermembranen umwandelte. Die Worte stammten aus Radionachrichten aus mehr als 40 Ländern der ganzen Welt.

Die Arbeit ist nur ein Beispiel aus der Ausstellung, die sich in diesem Jahr stark an dem Motto des Festivals orientierte: „Report – Notizen aus der Wirklichkeit“. Es ging um die

Verbindung von Medienkunst und Journalismus, um das wachsende Interesse von KünstlerInnen an dokumentarischen und journalistischen Arbeitsweisen: Wie recherchieren KünstlerInnen? Welche neuen Perspektiven eröffnen sich, wenn das Weltgeschehen aus künstlerischer Sicht betrachtet wird? Wie lässt sich von der Wirklichkeit „wirklich“ erzählen? Und wie kann Medienkunst im Fall von politischen Krisen intervenieren?

Leiser als „N.E.W.S // N.O.W.S.“, aber umso politischer kam die Arbeit des Schweizer Theaterstars Milo Rau daher: „Das Kongo Tribunal TRANSMEDIA“. Zu sehen waren unter anderem Aufnahmen eines Volkstribunals, zu dem Rau im Ostkongo (Dem. Rep. Kongo) Opfer, Täter, Zeugen und Analysten des Kongokrieges versammelt hat. Er thematisiert damit einen der größten wirtschaftlichen Verteilungskriege der Welt, in den wir alle verwickelt sind – schließlich trägt fast jeder von uns ein Handy mit sich, in dem High-Tech-Rohstoffe aus dem Bürgerkriegsland verbaut sind.

Rund 2.200 KünstlerInnen hatten ihre Arbeiten beim EMAF eingereicht – nicht nur

für die Ausstellung, sondern auch für das Filmprogramm, die Performances oder den Media Campus INIT, den studentischen Bereich des Festivals. Und trotz der sommerlichen Temperaturen: auch die beiden, naturgemäß dunklen Kinosäle des Filmprogramms waren durchweg gut besucht. Das lag unter anderem an dem Themenprogramm „Report – Notizen aus der Wirklichkeit“, das Katrin Mundt, Mitglied der Auswahlkommission, darüber hinaus kuratiert hatte. Sie zeigte unter anderem den Film „Shadow World“ von Johan Grimonprez, der sich mit den Verstrickungen des internationalen Waffenhandels auseinander setzt. Grimonprez war einer der FilmemacherInnen, die ihre Arbeit persönlich in Osnabrück vorstellten – im Programm, und in der Konferenz.

Insgesamt waren die Sektionen des Festivals in diesem Jahr enger miteinander verwoben. So zog die Konferenz in die Kunsthalle um, in ein gelbes Rondell, geschaffen von Ausstellungskurator Franz Reimer. Mehrere KünstlerInnen aus der Ausstellung oder dem Filmprogramm kamen hier mit WissenschaftlerInnen oder JournalistInnen zusammen, um sich mit dem Publikum auszutauschen.

Eine von ihnen war Navine G. Khan-Dossos. Die Künstlerin untersucht die Muster, Farben und das Layout von



Festival-Foto: © Angela von Brill

„Dabiq“. „Dabiq“ war das Online-Magazin der Terrormiliz IS. Auf Querstreben waren die Titelbilder zu sehen, die sie analog mit Farben übermalt hat, so dass nur noch die Struktur des Layouts übrigblieb.

Zum Erfolg des Festivals hat auch der Media Campus INIT, das Forum für Hochschulen und studentische Arbeiten, maßgeblich beigetragen. Mit mehr als 40 Arbeiten von über 80 KünstlerInnen entstand an vier Standorten in der Stadt etwas ganz Besonderes. Einer dieser Orte war die Theaterpassage, ein nahezu leerstehende Geschäftspassage inmitten der Osnabrücker Innenstadt. Die Klassen von Candice Breitz und Corinna Schnitt (beide: Hochschule für Bildende Künste Braunschweig), Korpys/Löffler (Hochschule für Künste Bremen) und das Seminar „Urban Stage“ von Mischa Kuball (Kunsthochschule für Medien Köln) konnten die Räume fünf Tage lang nutzen, unter anderem für einen Rundgang mit Audioguides durch eine fiktive Ausstellung in einem ehemaligen „Ihr Platz“-Drogeriemarkt.



„Ja! Ich liebe den Erfolg“ Arbeit der Klasse Korpys/Löffler (Hochschule für Künste Bremen). Foto: © Angela von Brill

Schlange stehen war auch vor der Performance der britischen Künstlergruppe Tekton am Samstagabend angesagt, bei der Bilder auf zwei Leinwände projiziert und durch Gaze reflektiert wurden.

Was bedeuten die gestiegenen Besucherzahlen beim EMAF für die Medienkunst, für die das Festival auch nach mehr als dreißig Jahren ein internationales Forum bietet? Sie ist politischer geworden, hat sich weg vom Experimentellen und Formalen der Neunziger Jahre hin zu Inhalten und einem gesellschaftlichen Diskurs entwickelt, sind sich die Festivalmacher Hermann Nöring, Alfred Rotert und Ralf Sausmikat einig.

Neue Orte, neue Formate und FilmemacherInnen aus der ganzen Welt – das verspricht auch das 32. European Media Art Festival, vom 24. bis 28. April 2019 in Osnabrück.



„Shouting at the Ground“ von Graeme Arnfield, Quelle: EMAF

EMAF 2018 - die Preisträger

Drei Preise wurden beim 31. European Media Art Festival verliehen:

- der EMAF Award
- der Dialog-Preis des Auswärtigen Amtes
- der EMAF Medienkunstpreis der Deutschen Filmkritik (VDFK)

Der EMAF Award für eine richtungsweisende Arbeit in der Medienkunst ging an Graeme Arnfield. Er wurde für seine Arbeit „Shouting at the Ground“ ausgezeichnet. Fairuz Ghammam erhielt für ihre Arbeit „Oumoun“ den mit 2.000 EUR dotierten Dialog-Preis, den das Auswärtige Amt zur Förderung des interkulturellen Austausches vergibt. Den EMAF Medienkunstpreis der Deutschen Filmkritik (VDFK) bekam in diesem Jahr Lukas Marxt für seine Arbeit „Imperial Valley (cultivated run-off)“. Der Preis ist mit 1.000 EUR dotiert.

Die Internationale Jury, die den EMAF Award und den Dialog-Preis des Auswärtigen Amtes vergibt, bestand in diesem Jahr aus Chloé Galibert-Laïne, Yasmijn Jarram und Philip Widmann, dem Gewinner des EMAF Medienkunstpreises der Deutschen Filmkritik 2017.

Graeme Arnfields Arbeit „Shouting at the Ground“ überzeugte die Jury durch seine ganz eigenen Methoden der Ausgrabung von Filmmaterial und Erzählungen. Sie verbinden latente und tödliche Elemente einer jahrhundertelangen Geschichte

menschlicher und ökologischer Katastrophen, so die Jury. Sie überreichte dem 26-jährigen Briten Graeme Arnfield in Osnabrück den mit 3.000 EUR dotierten EMAF Award.

Den Dialog-Preis des Auswärtigen Amtes erhielt die Belgierin Fairuz Ghammam für „Oumoun“ – ein liebevolles Porträt über ihre Großmutter in Tunesien, mit der sie für das Projekt zum ersten Mal auf Arabisch kommuniziert hat. „Oumoun“ zeichnet sich durch „die respektvolle Akzeptanz einer Koexistenz von Distanz und Nähe“ aus, heißt es in der Begründung der Jury.

Die Jury für den EMAF Medienkunstpreis der Deutschen Filmkritik wurde dieses Mal durch Yun-Hua Chen, Günter Minas und Conny E. Voester vertreten.

Sie entschied sich für „Imperial Valley (cultivated run-off)“ von Lukas Marxt, der dem Publikum via skype aus Utah zugeschaltet war, wo er gerade für sein neues Projekt recherchiert. In der Begründung heißt es, „Marxt führe unser Staunen heran an die konkrete Gestalt industrieller Nahrungsmittelproduktion, mit der natürliche Ressourcen systematisch vernichtet werden. „Damit gelingt ihm etwas, was für viele, die mit visuellen Medien arbeiten, ein hohes Ziel ist: das Unsichtbare sichtbar zu machen“, so die Jurymitglieder des Verbands der Deutschen Filmkritik.



Festival-Foto: © Angela von Brill



Martin Baltscheit, Regisseur des Films „Nur ein Tag“. Foto: © Veranstalter Medienpädagogisches Zentrum e.V.

20. Sehpferdchen – Filmfest für die Generationen 2018

25.02.-11.03.2018 in Hannover, Braunschweig, Burgdorf und Wunstorf

„Es war wirklich schön...“

...haben uns viele Zuschauer beim Abschied gesagt. Es ist schön, wenn Aufwand und Mühe mit zufriedenen Zuschauern belohnt werden. Dafür vielen Dank!

Das Sehpferdchen zeigt nicht nur Filme für Kinder und Jugendliche, es will ihnen auch eine besondere Atmosphäre und Anregungen bieten. Wenn für jede Vorstellung gut vorbereitete und aufmerksame Moderatorinnen mehr Nähe zum Film vermitteln, wenn im Foyer fröhliche Dekorationen und viel Platz zum Aufenthalt (und zum Frühstück!) einladen, wenn es zu acht Filmen von Schulklassen und Jugendgruppen gedrehte Vorfilme zu sehen gibt, wenn über 200 Kinder in der Filmschule im Nebensaal das Filmen und Fernsehmachen ausprobieren, wenn zu 17 Vor-

man nicht alle Tage sehen kann, die sich oft auch „sperrigen“ Themen widmen.

An den Filmgesprächen nach den Vorstellungen haben sich 80% aller Zuschauer beteiligt. Das sind gut 3.600 von insgesamt rund 4.500. An allen Veranstaltungsformen haben rund 8.200 Personen teilgenommen. Das Sehpferdchen-Publikum bringt also Extra-Zeit mit, weil es weiß, dass es lohnt, sich einen Film nicht nur „reinzuziehen“. Besonders intensiv mitgewirkt haben dabei die Filmgäste. Filme auf Augenhöhe:

„Nur ein Tag“

Eine Tierkomödie mit Menschen als Darstellern und mit philosophischem Tiefgang im Sinne von „Nutze den Tag“. Regisseur Martin Baltscheit hat das Publikum dabei als Gast fulminant ins Gespräch gebracht.

„Meisterspion“

Die Bond-inspirierte Agentenkomödie aus den Niederlanden begeisterte mit kindgerechter Action und klassischen – also eher analogen – Spezialeffekten. Regisseur Pieter van Rijn und der Hauptdarsteller Stijn van der Plas konnten hierzu natürlich eine Menge erklären. Dabei kam auch das Kernthema „Freundschaft und Helfen“ ebenso in den Blickpunkt wie der sympathische Stijn, der am Start einer Schauspieler-Karriere steht.

„Einfach Charlie“

Das britische Drama um einen Jungen, der ein Mädchen sein möchte und sich gegen seinen Vater durchsetzt, der ihn als kommenden Fußballstar sieht, wurde vom Hauptdarsteller



Harry Gilby präsentiert. Erst vor kurzem wurde er als bester Nachwuchsschauspieler mit dem British Independent Film Award ausgezeichnet. Auch mit seinem Charme hat er dazu beigetragen, dass das Thema Transgender in Herzen und Köpfe Eingang fand.

„Hinter der blauen Tür“

Ein polnischer Gruselfilm für Jüngere, der mit raffinierten Wendungen und einer ordentlichen Portion Fantasy-Ausstattung auch über Nahtod-Erfahrungen erzählt. Eine komplexe Geschichte, die Hauptdarsteller Dominik Kowalczyk dem fast gleichaltrigen Publikum mit Leichtigkeit erschließen konnte. Übrigens möchte er nicht Schauspieler werden, sondern Ingenieur.

„Free Speech Fear Free“

Whistleblower, Hacker und Hollywoodstars standen Regisseur Tarquin Ramsay Rede und Antwort für seine Dokumentation zur Meinungsfreiheit. Dass es damit nicht zum Besten bestellt ist, davon konnte Tarquin auch das Publikum überzeugen. Er tat es mit Nachdruck und Herzblut. (vgl. S. 22)

Spatzenkino

Er durfte natürlich nicht fehlen, der Spatz aus Berlin, der den Kleinsten mit seinen Kurzfilmen viel Vergnügen und Aktion brachte. Ein guter Einstieg für viele Kinder, die zum ersten Mal im Kino waren. Dafür erwartete der Spatz aber auch einen Anteil vom Frühstück...

Weitere Gäste:

Der Film „Hotel Big L“ wurde begleitet von Regisseurin Ineke Houtman, „Kinder des Lichts“ von Regisseur David Ruf. Für „Die Lebenden reparieren“ waren Experten der Medizinischen Hochschule Hannover dabei, um über die ethischen Dimensionen von Organspende aus der Praxis zu berichten. Die nächste Ausgabe des „Sehpferdchens“ ist 2020 geplant.

Weitere Informationen: www.sehpferdchen.mzrh.de
Andreas Holte



Foto: © Veranstalter Medienpädagogisches Zentrum e.V.

stellungen Darsteller, Regisseure und Produzenten zu Gast sind und sich manchmal noch im Foyer lange Zeit mit dem Publikum austauschen oder diskutieren – dann geschieht wirklich mehr, als nur ein Gang ins Kino. Und dabei ist auch nicht zu vergessen, dass das Sehpferdchen Filme aus aller Welt zeigt, die



Foto: © Veranstalter Medienpädagogisches Zentrum e.V.



„Team Hurricane“. Foto: © Annika Berg

Gewalt und Freiheit Höhepunkte des Rotterdamer Filmfestivals 2018

Das „47th International Film Festival Rotterdam“ (IFFR, 24. Januar – 4. Februar 2018) ist nicht nur das größte Filmfestival der Niederlande, wo fast alle späteren US-amerikanischen Oscar-Gewinner als niederländische Vorab-Premieren liefen – es hat sich auch einen besonderen Namen bei der Präsentation von Nachwuchstalenten aus aller Welt gemacht. Wie es sich für eine Stadt mit Europas größtem Hafen gehört, laufen hier Filme der documenta 14 und anderer Künstler genauso wie ein kaum zu erfassender Bereich von Film-Installationen, TV-Liveübertragungen und Unmengen an Kurzfilmprogrammen. Das als Publikumsfestival angelegte IFFR erreicht so sein großes, exponiertes Forum, das deutlich breiter angelegt ist als die Berlinale.



„Windspiel“. Foto © Potsdam-Babelsberg University of Film and Television

Jugend sucht Zukunft

In der „Bright Future Competition“ laufen Debütfilme wie z. B. „Windspiel“ (D 2018) von Peyman Ghalambor in Welturaufführung. Der Abschlussfilm des Regiestudenten von der Filmuniversität Babelsberg „Konrad Wolf“ zeigt den von der Mutter quasi verstoßenen dreizehnjährigen A. (Alexander Lohse) zuerst in der erschreckend kalten Atmosphäre einer Erziehungseinrichtung. Bei erster Gelegenheit flüchtet der vaterlose, einsame

Junge und landet schließlich bei einem Alkoholiker-Outcast (Kurt Fiedermann), der ihm das Erlebnis von einigen Freiheiten ermöglicht. Die Behausung am Rande eines früheren NVA-Flugplatzes und die Gespräche der Dorfbewohner in der Cottbuser Lausitz spiegeln dokumentarisch die Verlorenheit der erwachsenen Ostdeutschen – allesamt Laiendarsteller. Währenddessen der Junge wenigstens vorübergehend der „condensed reality“ (so Ghalambor) des Disziplin und Ordnung vermittelnden Jugendheims entkommen ist. Ghalambors cineastische Kunst ist es, uns das alles atmosphärisch-dicht und ohne überflüssige Worte zu vermitteln.

Der Titel der Sektion „Maximum Overdrive“ sagt alles: Bunter, schneller, größer und verrückter als alles andere sind Filme wie die Loser-Geschichte eines Taubstummen namens „The Goose“ (KAN 2018), der mittels Faxgerät (!) in den Süden reist. Animationen wie auch Videospiele sind hier integriert, in „Team Hurricane“ (DÄN 2017) noch erweitert durch dokumentarische Handy-Aufnahmen, tagebuchartig angelegt von acht Teenager-Mädchen aus Kopenhagen, deren verschiedene Lebensstationen in cyberpunkigen Flash-Farben auch ernste Thematiken wie Anorexie und Selbstverstümmelung beinhalten. Hier regiert hauptsächlich Nonkonformität gegenüber der Erwachsenenwelt – aus der



„Wij“. Foto: © Rene Eller

konsequenterweise bis auf einen Jugendzentrumsleiter keiner vorkommt. Annika Bergs fulminantes, libertäres Girlie-Powerplay (ebenfalls ein Filmschul-Abschlussfilm) feiert seine Nonlinearität mit passenden neongrünen Untertiteln. Dagegen ist Rene Ellers kontroverse Romanverfilmung „Wij“ (NL/B 2018) ein strikt narrativ strukturiertes, kommerziell wohl abgestimmtes Sex-and-Crime Geplänkel, in dem ebenfalls acht Teenager – vier Jungs und vier Mädchen – einen Sommer lang sich anfangs von harmlosen Sexspielchen über Normen überschreitende Gewalt bis zu Prostitution und Erpressung von Erwachsenen bewegen.

Vergangenheit: Jugend scheitert

Robert Schwentke behauptete im „Big Talk“ gegenüber Filmkurator Olaf Möller, sein „Der Hauptmann“ (D 2017) sei die erste Verfilmung der Köpenickade eines neunzehnjährigen Soldaten, der am Ende des Zweiten Weltkriegs eine Offiziersuniform findet, in der er eine mörderische Spur durch das Emsland zieht. Dabei unterschlägt er leider die gelungene, abendfüllende Dokumentation der realen Ereignisse in „Der Hauptmann von Muffrika“ von Paul Meyer und Rudolf Kersting (D 1996) – lief damals u.a. auf dem Filmfest Braunschweig. Da bot Wolfgang Staudtes von Helmut Käutner co-produzierte „Kirmes“ (D 1960) mehr: den frischeren Blick auf das Kriegsende mit der auch vor Pathos nicht zurückschreckenden Leidensgeschichte eines von dem jungen Götz George gespielten, desertierten Soldaten und mit der Schuld der schweigenden Verantwortlichen 15 Jahre später.

Der Wettbewerbsbeitrag zur „Tiger Competition“ „Djon África“ (POR/BRA/Kapverden 2018) von João Miller Guerra und Filipa Reis beschreibt die Identitätsprobleme von Kapverdianern der zweiten und dritten Generation, die oft illegal in Portugal leben. Dort spielt der besonders gelungene Filmanfang mit expliziten Klischees über (diebstahl-)auffälliges Verhalten in einer Boutique. Dann folgt eine Odyssee mit Stationen auf den sehr unterschiedlichen kapverdischen Inseln. Das Motiv der Vatersuche entgleitet dabei den beiden vom Dokumentarfilm kommenden Filmemachern im Sog einer von viel lokaler Musik begleiteten existentiellen Selbstfindung des Hauptdarstellers.

<https://iffir.com/en/>

Wolfgang Mundt



INTERNATIONAL
FILM FESTIVAL
ROTTERDAM



Open-Air Kino in Scheeßel. Fotos: © Mobiles Kino Niedersachsen

25+1 Jahre Mobiles Kino Niedersachsen

2017 feierte das Mobile Kino Niedersachsen (MKN) sein 25-jähriges Bestehen. Jetzt ist auch das schon wieder Schnee von gestern. Was macht den Erfolg eines Konzeptes aus, das 1992 als Projekt mit einer Perspektive bis zum übernächsten Jahresende begann?

Das in die ländlichen Strukturen eingebettete Kino für Kinder, Jugendliche und Erwachsene folgt einer anderen Dynamik als das gewerbliche Kino in den Zentren. Auf dem Land wird ein Publikum erreicht, das neben dem Film vor allem an einem ansprechenden und geselligen Angebot inmitten der lokalen

widriger Umstände ausfallen musste.

Der Anstieg in der Nachfrage ist auch auf neue Einsatzmöglichkeiten zurückzuführen, die sich das MKN aufgebaut hat. Hier ist vor allem das Seniorenkino zu nennen, das seit 2014 separat gefördert und vom MKN beworben wird. Die Filmbesucher-Studie der FFA von 2017 weist zwischen 2010 und 2015 einen Anstieg des Kinobesuchs der 50-59-Jährigen um 73% und der 60Plus-Jährigen um 39% aus. Umso wichtiger wird also das niederschwellige lokale Kulturangebot ohne große Anfahrtswege.



Frauenkino in Varel. Fotos: © Mobiles Kino Niedersachsen

Bezüge interessiert ist. Aus diesem Grund verzeichnet das MKN jenseits von den Konjunktoren der stationären Kinos einen kontinuierlichen Anstieg der jährlichen Veranstaltungszahlen. Von weniger als 200 Vorführungen in den ersten drei Jahren seines Bestehens hat sich seit 2014 diese Zahl mit über 400 Vorführungen jährlich mehr als verdoppelt. 2017 lag sie bei 429 mit 22.113 ZuschauerInnen. Mittlerweile besitzt das MKN ein umfangreiches technisches Equipment aus diversen Leinwandgrößen, Projektoren, sowie Tonanlagen. Im Frühjahr und Herbst ist es zur Normalität geworden, am gleichen Tag mit zwei Fahrzeugen zwei unterschiedliche Orte in Niedersachsen aufzusuchen. Umso erfreulicher, dass dabei in den letzten Jahren keine einzige Veranstaltung wegen

Das Mobile Kino Niedersachsen setzt in seiner Arbeit Ansprüche um, die über das reine Abspielen von Film hinausgehen. Da ist zunächst der kommunikative Aspekt der Veranstaltungen. Die Ansprache des Publikums soll nicht nur Informationen zu Film und RegisseurIn vermitteln, hier machen sich auch Menschen sichtbar, die selbst ansprechbar sind. Besonders bei den Kindern

ist diese Kontaktaufnahme wichtig, im Gespräch über den Film und sein Thema werden Filmwelt und Lebenswelt in Bezug gebracht. Lernort Kino, „learning by viewing“, Vermittlung von Medienkompetenz – unter diesen geläufigen Schlagworten wird auf die medienpädagogischen Potenziale des Leitmediums „Film“ abgehoben. Sie sind auch Basis der Schulkinowochen Niedersachsen, mit denen das MKN seit langen Jahren kooperiert.

Aus der Zusammenarbeit mit Vereinen, Gemeinden, Gleichstellungs- SeniorInnen- und Integrationsbeauftragten, Schulen, Initiativen und Einzelpersonen entstand mit der Zeit ein Netzwerk von über zweihundert Kontakten. Professionelles Kino mit inhaltlichen und filmästhetischen Ansprüchen trifft hier-

bei auf einen Initiativkreis lokaler VeranstalterInnen. Kino „dort wo die Menschen sind“ (Alexander Kluge) bedeutet also keine Dienstleistung der Metropole für das abgehängte Land. Es ist im Gegenteil der lebendige Ausdruck lokaler Aktivität und damit ein Teilaspekt kultureller Identität in den Regionen Niedersachsens. Das ungebrochen wachsende Interesse an Kinoveranstaltungen mit dem MKN beweist, dass sich gegen alle Tendenzen der Abwanderung und Verödung auf dem Land ein partizipatives zivilgesellschaftliches Engagement entwickelt. Die aktive Dorfgemeinschaft wirkt als positiver Standortfaktor, weil sie sich neben der Kulturarbeit oft auch für weitere Fragen des „guten Lebens“ am Lebensmittelpunkt einsetzt: Dorfläden, Bürgerbusse, Mehrgenerationenhäuser, Kampf gegen Schulschließungen, genossenschaftliche Erzeugung von Ökostrom, solidarische Landwirtschaft, Erhalt historischer und regionaltypischer Bausubstanz, Leerstandslotsen. Diese Aktivitäten sind niederschwellig, integrativ und generationenübergreifend, sie dienen der gesellschaftlichen Teilhabe und betreiben gleichzeitig aktive Daseinsvorsorge.

Die Filmkunst zeigt uns Bilder vom aktuellen gesellschaftlichen Geschehen, sie erzählt uns Geschichten, die der Gesellschaft den Spiegel vor das Gesicht halten. Die Filme können somit die Orientierung erleichtern, gleichzeitig haben sie eine Gedächtnisfunktion.

Filme wie „Le Havre“, „Monsieur Claude und seine Töchter“, „Ein Dorf sieht schwarz“, „Heute bin ich Samba“ tun dies zur Frage von Flucht und Migration, „Frühstück bei Monsieur Henri“, „Ein Mann namens Ove“ oder „Frau Ella“ stellen Fragen des Alters, „Colonia Dignidad“, „Philomena“, „Hidden Figures“, „Der Staat gegen Fritz Bauer“, „Paula“, „Suffragette“ dienen der Erinnerungskultur und „Der Sommer mit Mama“, „Die Schüler der Madame Anne“, „Der Olivenbaum“, „The Lady in the Van“, „Spotlight“, „The true Cost - der Preis der Mode“, „Willkommen im Hotel Mama“, „Berlin Rebel High School“, beleuchten aktuelle gesellschaftliche Prozesse.

Alle diese Filme wurden vom MKN aufgeführt. Sie und viele weitere dienen der Selbstreflexivität bei den BetrachterInnen. Bisweilen haben sie vor den traditionell ausgerichteten Einstellungen mancher BesucherInnen eine gewisse subversive Kraft. Sich in den Kinogeschichten und den Problemen der Figuren wiedererkennen – im Fremden das Eigene verstehen – dies erweitert den persönlichen Horizont und beugt rassistischer Gewalt vor, die aus Angst vor dem anderen entsteht.

Bernhard Gorka



Foto: © Christoph Honegger

Bing(e)!

Um bei Fernsehserien immer auf dem neuesten Stand zu sein, habe ich mich jetzt zum Allround-Stream-User upgraded: Netflix, Prime Video und Sky Ticket auf allen Plattformen!

Soll heißen, ich schaue beim Frühstück auf dem Notebook, was Familie Underwood im Kartenhaus treibt, überbrücke den morgendlichen Toilettengang mit Tablet und Dolores im Westworld-Park, fiebere tagsüber am Bürorechner bei Rick und den laufenden Toten mit und trickse die Wege dazwischen mit Smartphone und Sneaky Pete aus. Am Abend tauche ich auf dem Sofa mit Groß-TV und meiner Frau in das nächste Jahrzehnt von Elisabeth II. ein oder schnüffle mit meinen Söhnen und Agent Peggy Carter durchs New York der 40er. Im Nachtprogramm grusele ich mich dann allein mit Horror-Stories aus Amerika - auch schon in der 8. Staffel! Dass ich inzwischen auf dem Wohnzimmer-Sofa nächtige, ist da nur konsequent.

Anders als mit Binge-Watching 24/7 geht es auch nicht: Liebgewonnene Serien gehen in neue Seasons, z. B. metzeln die Winchester-Brüder schon in der 14. Staffel alles Übernatürliche nieder! Neue Highlights müssen begutachtet werden - oder wollen Sie etwa nicht wissen, was sich hinter „The Ballad of Buster Scruggs“ verbirgt, der kommenden TV-Serie von den Coen-Brüdern?! Und Klassiker können immer mal wieder aufgelegt werden, schließlich gehören Ally McBeal, Tony Soprano und Sookie Stackhouse schon mehr zur Familie als meine Familie.

Und ich will natürlich wissen, was andere Länder so machen, z. B. die Spanier in „La Casa de Papel“, die Dänen in „The Rain“ oder natürlich die Deutschen in „4 Blocks“, „Dark“

und Co. Und dazwischen schaue ich noch, was der Rest der Welt so zeigt.

Herkömmliches TV mit festen Sendezeiten geht da gar nicht, es sei denn der Beruf „Serien-Master“ wird noch erfunden: Jemand, der persönliche Tages-Schau-Pläne ausarbeitet, minutiös getaktet. Das mal als Denkanstoß an die Digital-Ministerin!

Muss nur noch ein leidiges Problem gelöst werden: Schlaf. Völlig überbewertet und zeitraubend. Mit drastischer Reduzierung habe ich es schon versucht, ging aber schief, da ich in einer Halbwachphase die Realitäten verwechselte und mit einem Samuraischwert auf die Nachbarn losging (immerhin habe ich beim Aufenthalt in der Geschlossenen endlich alle Folgen von Lars von Triers „Geistern“ nachholen können!).

Nein, Schlaf muss und soll wohl stattfinden, könnte aber für unbewusstes Weitersehen genutzt werden. So eine Art Super-Learning für Serienjunkies: einfach die schwächeren Zwischenfolgen mancher Langzeitserien in den REM-Phasen ins Unterbewusstsein brennen - und so dem weiteren Verlauf der Serie folgen können. Das wär's. Hallo, Digital-Ministerin?!

Ob ich mich inzwischen von meiner Familie und meinen Freunden verabschiedet habe? Ganz im Gegenteil! Die Serien strukturieren meinen Alltag und mein Leben.

Für den Geschichtsunterricht des jüngeren Sohns waren zum Beispiel „Vikings“ und „Rome“ fabelhaftes Anschauungsmaterial, für die politische Bildung des älteren „West Wing“ und „Borgen“. Mit meiner Frau habe ich Kuschelserien wie „Call the Midwife“ oder

„The Good Wife“, mit meiner Mutter „Ein Fall für zwei“ und wenn sich mal die ganze Familie gleichzeitig vor dem Gerät versammelt gibt's den „Big Bang“.

Überhaupt eignen sich Serien perfekt, um Gleichgesinnte zu finden: Mein Freundeskreis ist inzwischen in Action, SF und Horror unterteilt (bei meiner Frau sind es Melo und RomCom). Beim gemeinsamen Serien-Marathon kann man sich zwanglos über alles unterhalten und bekommt gesellschaftsrelevante Themen gleich mitgeliefert, wie „Zukunft“ bei „Person of Interest“, „Gerechtigkeit“ bei „Orange is the new Black“ oder „Vertrauen“ bei „Homeland“. Vorbei die Zeiten, in denen wir dumpf über Bier in der Kneipe saßen und leere Phrasen gedroschen haben.

Vielleicht sollte man auch Partnerbörsen mit der Rubrik „Serieninteressen“ aufwerten, um die Erfolgsquote zu erhöhen: „Alle 6 Minuten verliebt sich ein Gilmore Girl in einen Dexter“. Oder so.

Serien können meines Erachtens auch identitätsstiftend für ganze Firmen sein: z. B. als Binge-Watching-Barbecue-Wochenende mit Chef. Oder zur Ausbildung: Mediziner schauen zehn Staffeln „Dr. House“, Mechatroniker acht Teile „Fast & Furious“. Aber das ist ja Kino und mein anderes Hobby.

Ob ich süchtig nach Serien bin?! Natürlich nicht. Aber jetzt muss ich Schluss machen, denn dieser Artikel ist schließlich parallel zu S01E08 von „The End of the F***ing World“ entstanden und da ist grad Staffeldende ...

Wir sehen uns!

Christoph Honegger, Drehbuchautor



„Hilfe unser Lehrer ist ein Frosch“. Foto: © Little Dream Entertainment

SchulKinoWochen 2018 im Fokus

Die diesjährigen SchulKinoWochen Niedersachsen (SKW) werden zwar erst Mitte Juni mit zwei Fachtagungen in Helmstedt und Bendestorf – der ehemaligen Film-Traumfabrik in der Lüneburger Heide (vgl. auch Fotos auf S. 33) – beendet, aber unter dem Strich lässt sich bereits eine Zahl hervorheben: Im 14. Jahr wurde die Gesamtbesucherzahl von einer Million überschritten. Zur Premiere in 2004 hatte niemand mit einem solchen Zulauf gerechnet.

Einen konzentrierten Überblick über diese und andere Zahlen verschafft der Kasten „SchulKinoWochen in Zahlen“. Dieser Beitrag versucht sich an einer qualitativen Einord-

nung auf Grundlage eines Gespräches, das ich mit Jörg Witte, Leiter der SKW und Bernd Wolter, Geschäftsführer des FMB und Mitveranstalter, geführt habe.

Eröffnet wurden die SchulKinoWochen 2018 in Papenburg mit dem deutschen Spielfilm „Simpel“ von Markus Goller, der die Situation behinderter Menschen thematisiert. Im Anschluss an die Vorführung fand eine intensive Gesprächsrunde u. a. mit dem Produzenten des Films, Michael Lehmann und der Schauspielerinnen Neele Buchholz statt. Der Niedersächsische Kultusminister Grant Hendrik Tonne bekräftigte bei der Veranstaltung die Notwendigkeit der Vermittlung von Film- und

Medienkompetenz als eine der zentralen Zielsetzungen des Projektes: „Filme verstehen zu lernen, heißt Medienkompetenz zu erwerben. Jeder sollte sich sicher in den Medien bewegen können. Förderung von Medienkompetenz heißt aber auch, dass Kinder und Jugendliche Medieninhalte kritisch einordnen und Hintergründe und Absichten hinterfragen und durchschauen können.“

Film-Bildung

Als Veranstalter sieht sich das FMB mit diversen Ansprüchen konfrontiert. Die SKW sind ein bundesweites Projekt von Vision Kino. Dieses Netzwerk für Film und Medienkompetenz überträgt die Verantwortung für die jährliche Durchführung in Niedersachsen ans FMB. Hieran sind Erwartungen geknüpft, nicht zuletzt an die Besucherzahlen. So sollten die etwa konstanten 80.000 teilnehmenden Schülerinnen und Schüler möglichst stabil bleiben. Aber auch der Pool an Filmen, aus denen das FMB das Programm zusammenstellt, stammt zum überwiegenden Teil von Vision Kino. Zu allen Filmen werden Unter-



„Simpel“. Foto: © Universum Film GmbH

Die 14. SchulKinoWochen Niedersachsen 2018 in Zahlen

In diesem Jahr beteiligen sich 80.282 Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrkräften, 8,1% weniger als 2017. Allerdings: Addiert man alle Anmeldezahlen zu den SchulKinoWochen seit 2004 (damals noch unter dem Namen „Lernort Kino“), so ist die Million überschritten: Bisher waren 1.024.280 BesucherInnen in den niedersächsischen SchulKinoaufführungen.

Besucherstarke Region Schaumburg

2018 fanden in 101 Kinos bzw. in 86 niedersächsischen Städten und Gemeinden 1.027 Filmaufführungen statt. Mit den vier Kinos in Bad Nenndorf, Bückeburg, Rinteln und Stadthagen liegt der Landkreis Schaumburg – bezogen auf die Einwohnerzahl – mit den meisten SchulKino-Teilnehmern landesweit vorn, und mit 4.706 Anmeldungen nach der Region Hannover absolut an zweiter Stelle. Nur in zwei Landkreisen bzw. kreisfreien Städten Niedersachsens (von 44) finden (noch?) keine SchulKinoWochen statt: im Ammerland und in der Grafschaft Bentheim.

Wertet man die SchulKinoWochen nach den Besucherzahlen pro Kino aus, so leisten sich 2018 das Thega in Hildesheim (2.703; plus 22,4% gegenüber 2017) und das Goslarer Theater (2.699) ein Kopf-an-Kopf-Rennen um die höchsten Anmeldezahlen. Mit dem Cine Center Cloppenburg, dem Cinestar Stade und dem Cinemaxx Hannover liegen drei weitere Kinos über 2.000 Besucher.

Ländliche Bereiche nutzen die SKW besser, als die städtischen

Nach Kinostandorten berechnet liegt wie immer die Stadt Hannover vorn (mit 4 Kinos und einem Plus von 18% gegenüber 2017), während andere Städte mit 2 oder 3 teilnehmenden Kinos wie Oldenburg, Salzgitter, Lüneburg oder Osnabrück Rückgänge zwischen 18,8% und 33% aufweisen. Generell ist festzustellen, dass kleinere und mittlere Städte und hier die „Einkinstädte“ höhere Besucherzahlen bei den SchulKinoWochen aufweisen als Großstädte.

Einzugsbereiche der Kinos: ein Fallbeispiel

Das Central Theater in Beispiels Uelzen: 9 Schulen kommen aus der Stadt, 11 Schulen aus dem Landkreis Uelzen, eine aus dem Landkreis Gifhorn, 2 aus dem Landkreis Celle. Diese auswärtigen SchulKlassen kommen aus 11 Orten, die zwischen 10 und 42 km von Uelzen entfernt sind. Um ins Central Theater nach Uelzen zu fahren, legen sie also Strecken zwischen 20 und 84 km zurück.

Meistgefragte Filme

Besonders gefragt waren die Filme „Hilfe, unser Lehrer ist ein Frosch“ mit 15.132 BesucherInnen. Es folgen „Die Pfefferkörner und der Fluch des schwarzen Königs“ (5.437), „Timm Thaler oder

das verkaufte Lachen“ (4.516) und „Amelie rennt“ (3.912 / s. MOTIV AUF DER TITELSEITE). Aber auch der diesjährige Eröffnungsfilm „Simpel“ mit 3.882 Anmeldungen, „The Circle“ mit 3.080 und „Nicht ohne uns!“ mit 2.848 Anmeldungen stießen auf großes Interesse bei den SchulKlassen.

Zur Filmauswahl: Rückmeldungen aus der Umfrage

Insgesamt wird der Filmauswahl ein gutes Zeugnis ausgestellt: Der Frage, „Stimmen Sie den folgenden Aussagen: „Der Film war für die Klassenstufe, mit der ich im Kino war, angemessen“, stimmten 83% „zu“, mit „eher zu“ stimmten 13,75% und nur 3,25% stimmten „eher nicht“ oder „nicht“ zu. 420 Lehrer haben bei der Online-Befragung teilgenommen, dies wird als repräsentativ eingeschätzt.

Veranstaltungen mit Gästen: Insgesamt fanden zu 40 Vorstellungen mit 3.967 Anmeldungen Einführungen und Filmgespräche statt.



richtsmaterialien in Form von Filmheften zur Verfügung gestellt. Welche Filme in diesen Pool gelangen, wird insbesondere nach schulpädagogischen Gesichtspunkten ausgewählt.

Die beteiligten Schulen wiederum leiten ihre Erwartungen vorwiegend aus den Curricula (Deutsch und Kunst im Wesentlichen) ab, die ihnen vorgegeben sind. Zwei gegenläufige Tendenzen der letzten Jahre sind dabei auszumachen: Grundsätzlich hat die Film-Bildung ihren festen Platz in den Curricula eingenommen, was vor zehn Jahren



„Baymax“. Foto: © Walt Disney Germany

noch gar nicht auszumachen war – eine sehr positive Entwicklung, die nicht zuletzt auch zu dem kontinuierlichen Besucherzuspruch bei den SKW geführt hat. Auf der anderen Seite hat die Filmkompetenz-Vermittlung gegenüber der Digitalisierung, über die fast nur noch debattiert wird, an Wertigkeit eingebüßt. In den letzten drei Jahren scheint sich die Bedeutung des Films in den Curricula daher wieder zurückzuentwickeln, so zumindest die Wahrnehmung.

Und die Kinos möchten schlicht vermeiden, dass ihr regulärer Betrieb beeinträchtigt wird. Mit den Einnahmen aus Eintritt und ggfs. dem Verzehr von Popcorn und Getränken wollen sie zumindest den Mehraufwand für Personal und im Winter auch für Energie decken. Der Versuch, in Kinos mit mehreren Sälen mehrere SKW-Vorführungen gleichzeitig durchzuführen, damit sich der Personalaufwand lohnt, gestaltet sich organisatorisch als schwierig.

Was lässt sich über die Qualität eines Kinobesuchs bei den SKW sagen? Wie präsent bleiben die Filme bei den Schülern? Nun sind die Auswertungen über die SKW rein quantitativ angelegt. Doch über das direkte Feedback und die Resonanz zu den Veranstaltungen mit Gästen lassen sich Eindrücke einfangen. In Relation zu den Gesamtauführungen während der SKW sind solche Sonderveranstaltungen – meist mit RegisseurInnen oder SchauspielerInnen aus den Filmen – nicht so zahlreich. Das liegt auch an organisatorischen Problemen. Oft ist es für die Lehrer zeitlich nicht hinzukriegen, da mit An- und Abreise, Verpflegung vor der Vorführung und dem Film plus Diskussion, der mögliche zeitliche Rahmen gesprengt wird. Dennoch bleibt der Kontakt mit den Machern der Filme für viele etwas Besonderes. Die reine

Projektion auf der großen Leinwand ist im digitalen Zeitalter nicht mehr so verlockend wie einst. Zu welchen Filmen letztlich Gäste eingeladen werden, dies hat zunächst einmal pragmatische Gründe: Filme, zu denen es kein Unterrichtsmaterial von Vision Kino gibt, werden bisweilen für die begleiteten Veranstaltungen ausgewählt. Die anreisenden Macher eines Films werden so zu „lebendigem Unterrichtsmaterial“, damit bleibt das Prinzip der SKW gewahrt, zu allen angebotenen Filmen Begleitmaterial zur Verfügung zu stellen.

Dem Team der SKW geht es bei der Vorstellung der Filmemacher in den Kinos auch darum zu vermitteln, was es braucht, einen Film – Spiel- oder Dokumentarfilm – überhaupt auf die Beine zu stellen und umzusetzen. So werden immer wieder Sonderveranstaltungen initiiert, die diesen Fokus genau darauf legen. Bisweilen geschieht das mit viel Eigeninitiative der Filmemacher, wie bei der Regisseurin Cornelia Grünberg, die mit ihrer Langzeitdokumentation „Vierzehn“ über schwangere 14jährige immer wieder in die Kinos geht, dabei eigene Kontakte nutzt und über die Einbindung in die SKW die betreffende Altersgruppe über Veranstaltungen besser erreichen kann.

Neben den Vorstellungen in den Kinos – mit oder ohne Begleitung – bieten die SKW jedes Jahr auch Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrer an. Diese könnten insgesamt besser nachgefragt werden, bekunden Jörg Witte und Bernd Wolter. In den früheren Jahren waren die Angebote inhaltlich breiter aufgestellt, mit dem Ziel der Filmkompetenzvermittlung. Irgendwann kam es zu einer Sättigung der Nachfrage, auch durch alternative

Tarquin Ramsay – ein junger Regisseur zu Gast bei den SKW



Tarquin Ramsay, Joerg Altekruse (v. li.). Foto: © SchulKinoWochen

Manchmal wird man auf RegisseurInnen selbst aufmerksam, so wie es Jörg Witte im Fall des jungen Engländers Tarquin Ramsay erging. Als 15jähriger zog er los, um in ein paar Interviews über das Thema Meinungsfreiheit zu reflektieren. Die wollte er eigentlich nur auf YouTube stellen, doch bald wurde ein Dokumentarfilmprojekt daraus, das nicht zuletzt durch den Elan und die Ausdruckskraft des Interviewers für eine gewisse Aufmerksamkeit gesorgt hat. Witte sah „Free Speech Fear Free“ in einer Preview, präsentiert von Ramsay. Das Besondere hierbei ist, wie ein junger Mensch mit seinem Projekt mitwächst, entlang eines großen Themas, das viel über den Zustand unserer Demokratie aussagt. Anlass genug, ihn im Rahmen der SKW und des Kinder- und Jugendfilmfestivals „Sehpfädchen“ zu Veranstaltungen nach Niedersachsen einzuladen. Das notwendige Unterrichtsmaterial zum Film wird vom SKW-Team selbst produziert. „Tarquin hat viel beizutragen, was ihn bewegt. Wir werden weiter mit ihm arbeiten und wollen ihn möglichst dabei haben bei den nächsten SKW. Sein Thema wird ja nicht weniger relevant.“, so Witte, der damit auch auf Ramsays geplantes neues Projekt hinaus will, welches sich um die Zukunft des Journalismus und seiner Bedrohung dreht. Gemeinsam mit dem deutschen Co-Produzenten von „Free Speech Fear Free“ Joerg Altekruse ging Ramsay zur nordmedia, um über Unterstützungsmöglichkeiten zu sprechen.

Während seines Aufenthaltes in Hannover sprach die junge Journalistik-Studentin Mandy Rose Forman – selbst aus der Generation Ramsays, der heute 22 Jahre alt ist – mit Tarquin Ramsay und schrieb einen Beitrag dazu schrieb einen Beitrag für den Rundbrief (s. Artikel im Anschluss auf S. 22).



„Ein Sack voll Murneln“. Foto: © Weltkino Filmverleih GmbH

Angebote wie die Film-Lehrer-Ausbildung. In den vergangenen Jahren wurde die Ausrichtung dann etwas spezifischer. In diesem Jahr kamen dabei zwei ganztägige Fachtagungen zustande, auf denen bestimmte Projekte vorgestellt werden. Die beiden SKW-Verantwortlichen sehen die Vielzahl konkurrierender Angebote für Lehrer und eine Verlagerung der Interessen als Ursachen für die nachlassende Nachfrage. „Als Medien werden jetzt nur noch die digitalen Medien wahrgenommen“. Durch diese Fokusverschiebung sind viele Lehrer auch nicht mehr so gut darüber informiert, was für Film-Angebote überhaupt zur Auswahl stehen. Weiterbildung ist ein fester Bestandteil der SKW, doch sinnvoll scheint in Zukunft eine Kooperation mit mehr regional verankerten Trägern.

Filmauswahl

Was sagen die Schüler? Verbreitet ist die Aussage, dass sie bei den SKW Filme sehen, die sie sonst in ihrer Freizeit gar nicht anschauen würden und diese „Neuentdeckungen“ in der Regel als Bereicherung für sich bewerten. Über die Nachbereitung in den Schulen lassen sich von Veranstalterseite hingegen keine zuverlässigen Angaben machen.

Grundsätzlich wird eine Schulklasse bzw. deren LehrerIn von einem bestimmten Thema, welches der Film abdeckt, ins Kino gelockt, sagt Bernd Wolter. Oder es ist das Event, der Ausflug einer Klasse ins Kino während der Schulzeit, das soziale Relevanz erzeugt.

Bei der Gesamtauswahl der Filmtitel muss das Team der SKW stets die gesamte Bandbreite der Schulen und Altersklassen im Blick haben, bis hin zur Berufsbildenden Schule für Ernährung, die sich gezielt für das neu aufgekommene Genre der Dokus zu Ernährungsweisen interessiert.

Zusätzlich sind eine Reihe von – teilweise profanen – Aspekten für die Kuratierung zu beachten: Wann steht welcher Film (auf dem deutschen Kinomarkt) zur Verfügung? Der Film-Pool von Vision Kino weist hier schon einmal die Richtung (s.o.). Hieraus trifft das Team der SKW seine Vorauswahl. Dann spricht man sich mit den Kinos ab, die jeweils eine Einschätzung abgeben, welche Filme bei



„Tim Thaler“. Foto: © Constantin

ihnen gut laufen könnten oder ggfs. schon „durch“ sind etc. Naturgemäß kommt es vor, dass Vision Kino bestimmte Filme nicht vorhält, die von den SKW gutgeheißen werden. Einen eigenen Fokus legen die SKW Niedersachsen gezielt darauf, dokumentarische Werke und niedersächsische bzw. von der nordmedia geförderte Filme ins Programm zu bringen. Einen Faktor, den man noch besser evaluieren könnte, wäre die Regelmäßigkeit des SKW-Besuchs durch eine Schule / Klasse: Wer kommt jedes Jahr, wer kommt nur einmal? Wie kann man die Schulen gezielter ansprechen? Welche Schüler engagieren sich, nehmen das Programm als selbstverständlich an? Mit ihnen könnte man noch enger zusammenarbeiten und gezielter Filme aussuchen, um das Interesse zu halten.

Eine grundsätzliche Frage, die sich immer wieder stellt: Wie lässt sich ein filmästhetischer Qualitäts-Anspruch, der ohnehin nicht eindeutig objektiv bewertet werden kann, mit ins Angebot integrieren, wo doch von schulischer Seite ein Film fast immer thematisch ausgewählt wird? Als Beispiel möge laut Jörg Witte der Eröffnungsfilm des letzten Jahres dienen, „Die Mitte der Welt“, eine Romanverfilmung von Jakob M. Erwa über eine schwule Jugendliebe. Eine gelungene Inszenierung einer Coming-of-age-Story, bei der die

Gefühlswallungen einer jungen Liebe im Vordergrund stehen. Die Homosexualität wird eher beiläufig thematisiert, aber in den expliziten Szenen auch nicht gerade verschämt zur Seite geschoben. Nach der Eröffnungsveranstaltung wurde der Film kaum gebucht, weil das Thema Homose-

xualität in dem Jahr gerade nicht so relevant war oder man davor zurückschreckte. Wie und was der Film genau erzählt, spielte bei der Auswahl dann schon keine Rolle mehr. Spannend wäre es, diese Wahrnehmung von Film irgendwann in ein dem künstlerischen Medium angemessenes Licht zu rücken. Die Kinder und Jugendlichen selbst treffen keine Auswahl der Filme, woher sollen sie diese auch kennen? Etwas Kompensation kann hier eine Jugend-Filmjury schaffen, wie es sie seit drei Jahren bei der Deutschen Film- und Medienbewertung (FBW) gibt, darunter auch eine regionale Jury in Lüneburg. Die 10-14 Jahre alten Schülerinnen und Schüler geben Kinofilm-Empfehlungen für Kinder ab. Über die gemeinsame Jury-Arbeit wird den jungen Teilnehmern eine Menge an Kompetenz und Gespür vermittelt. Auf diesem Wege kommt man viel eher zu Einordnungen, die u.a. zum emotionalen Kern eines Films führen, über den qualitative Aspekte letztendlich viel besser auszumachen sind.

Jörg Witte führt noch ein besonderes Beispiel an, wie Kinder & Jugendliche an diesem ganzen Prozess der Sichtung, Filmauswahl und sogar an der Umsetzung in Veranstaltungen beteiligt werden können. In einer Fachoberschule für Gesundheit und Soziales in Goslar wurde eine besondere Form gefunden: Lange vor den SKW sichten Schülerinnen und Schüler Filme, treffen eine Vorauswahl und betreuen als Klasse dann die ausgewählten Filme. Sie machen sich sehr frühzeitig Gedanken, wie sie die Filme schließlich in Kinos in der Stadt und im Landkreis Goslar vor anderen Schulklassen präsentieren. Jedes Jahr wird die Auswahl unter ein Thema gestellt, und bereits jetzt machen sie sich Gedanken um „ihren“ Eröffnungsfilm im nächsten Jahr.

Auch unabhängig von der möglichen Beteiligung der Zielgruppe muss man innovativer werden, um Kontinuität beim Zuspruch der SKW-Besucher zu gewährleisten, sagen die



„Die Hörschenschule“. Foto: © Universum Film



Popcorn im Kino. Foto: ©

beiden Verantwortlichen Jörg Witte und Bernd Wolter.

Sozialkompetenz

Der gemeinsame Kinobesuch mit der Schulklasse fördert nicht zuletzt die Sozialkompetenz der SchülerInnen. Man muss sich gemeinsam als Gruppe verhalten, Regeln einhalten, ganz einfach benehmen lernen. Dieses Sozialtraining bedeutet auch immer einen Stressfaktor für die Lehrer. Da ist die Versuchung groß, einfach einen Film in der Schule zu zeigen. Der Schritt, sich mit der ganzen Klasse nach draußen zu wagen, stellt schnell eine größere Hürde da.

Häufig gibt es zudem eine Reflexion des Kino-Ausflugs auf der schuleigenen Website. So wird die Vorführung noch mehr zum Event, das Davor und Danach erhält zusätzliche Bedeutung.

Im Kino werden Nachos, Popcorn etc. zunehmend selbstverständlicher, wobei es da immer noch ganz unterschiedliche Bedürfnisse gibt. Manche Lehrer beschwerten sich, dass es kein Verzehrangebot gibt, andere lehnen derartigen Konsum während der Vorführung ab. Die Logistik der Abwicklung von Gruppen, die geschlossen zum Popcornstand kommen (manche Klassen bestellen vor!) und die entstehenden Staus vor den Kinosälen stellen unerwartete Herausforderungen dar.

Die Kinos wiederum wollen gerne verkaufen, da die 3,50 EUR Eintritt zu wenig sind, als dass es sich für sie lohnen würde.

Teilweise aber zeigen sich die Kinos nicht begeistert von den Schülergruppen – ab und zu eskalieren die Situationen um das Benehmen der SchülerInnen im Kino etwas, die Bestuhlung leidet hier und da. Ein Kino will sich deshalb nicht mehr an den SKW beteiligen, was besonders schade wäre, da die Schulen in der Umgebung sehr engagiert bei den SKW mitmachen.

Diskussion um den Eintritt

Der einheitliche und subventionierte Eintrittspreis von 3,50 EUR lässt sich nicht halten, wenn die Kinos nicht zusätzlich Genusswaren verkaufen können. Die mit dem Verzehr verbundenen Probleme bleiben aber trotzdem bestehen. Davon abgesehen sei dahingestellt, ob sich eine angemessene Haltung zum Kulturgut Film einstellen kann, wenn der Verzehrkonsum vor der

Leinwand als absolute Selbstverständlichkeit vorgelebt wird.

Kurzum: Die SKW müssen irgendwie alle Beteiligten ‚glücklich‘ machen.

Eine Erhöhung auf 4,50 EUR hört sich zunächst einmal vertretbar an, doch neben der häufig obligatorischen Verköstigung kommen im Flächenland Niedersachsen meist auch noch die Fahrtkosten für einen gecharterten Bus o.ä. dazu. So kann ein Kinobesuch für ein weit anreisendes Kind schon mal 10 EUR kosten (noch ohne Popcorn). Manchmal funktionierte die Verkehrs-Verbindung nicht, so dass Schulklassen absagen mussten. Die Transportprobleme sind vielfältig: Keine Bahnanbindung, keine passenden Tickets, zu viele Verkehrsgesellschaften in der Fläche. Ein Zuschuss zu den Anfahrten ließ sich aus Projektmitteln nie finanzieren. Das Kino in die Schulen zu bringen – z.B. mit dem Mobilien Kino Niedersachsen (vgl. S. 16) – ist da auch keine generelle Lösung, es geht bei den SKW ja um die Idee, die SchülerInnen ins Kino zu bringen. Der Kinobesuch soll auch als Wert an sich vermittelt werden.

Mit einer möglichen Erhöhung des Ticketpreises kommt eine schwierige Diskussion für das nächste Jahr auf die SKW zu. Die Kinos wollen das, es wurde auch die Idee präsentiert, den (bisherigen) Eintrittspreis mit einem Verzehrbon von 3 EUR als Pauschale

zu verknüpfen. Einige Schulen deuten an, dass sie dann nicht mehr mitmachen wollen. Als Alternative könnte man mit den Kinos eine Mindestbesucherzahl vereinbaren, entsprechend dem Prinzip der Mindestgarantien der Verleiher. Doch auch das wäre schnell zu knapp kalkuliert, wenn auch nur eine Kälte- welle in der Veranstaltungszeit durchs Land geht und in den Sälen viel geheizt werden müsste.

2019: Zum 15. Mal Schulkinowochen in Niedersachsen

Das Programm wird im November 2018 feststehen. Die SchulKinoWochen laufen dann vom 25.2.2019 bis kurz vor den Osterferien. Zu dem kleinen Jubiläum wird man sich was Besonderes ausdenken. Evtl. wird es ein Quiz rund um Film und Kino geben. In welcher Form und mit welchen Inhalten wird sich noch zeigen. Schön wäre es, u.a. an die Kinogeschichte in Niedersachsen anzuknüpfen, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass es auch in kleineren Orten in den 50er Jahren zwei bis drei Kinos gab, zum Teil existieren die Gebäude ja noch. Erkennt man sie? Wie werden sie jetzt genutzt? Auch die ehemaligen Film-Studios in Bendestorf (vgl. S. 33) wären dann ein ergiebige Thema.

Andreas Utta



„Robbi Tobbi und das Fliaiwüt“. Foto: © STILLS PHOTOGRAPHER _ TOM TRAMBOW Studiocanal/presse@studiocanal.de

Das SchulKinoJahr Niedersachsen als Modellprojekt

In einem auf eineinhalb Schuljahre angelegten Modellprojekt finanziert die Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz seit dem Schuljahr 2017/2018 ein ganzjähriges Schulkino-Projekt in Niedersachsen, wir berichteten im RUND BRIEF Nr. 127. Das Büro beim Film & Medienbüro fungiert als Schnittstelle und Mittler zwischen Filmverleihern, Kinos und Schulen und organisiert alle zwei Monate ein bedarfsge- rechtes und unterrichtsrelevantes Schulkino-Programm mit medienpädagogisch und künstlerisch wertvollen Filmen, die besonders für Kinder und Jugendliche geeignet sind. Beteiligt sind Kinos und Schulen in 15 Städten in ganz Niedersachsen. Die Film Auswahl erfolgt durch das SchulKinoJahr-Büro gemeinsam mit Vision Kino und Ansprechpartnerinnen und -partnern

(Koordinatoren) der sogenannten Referenzschulen: FILM. Letztere gab es auch schon vor dem Modellprojekt. Einige Koordinatoren beschäftigen sich teilweise schon seit Jahren mit dem Medium Film. Ein weiterer Unterschied zu den SchulKinoWochen: Bei der Auswahl der Filme werden nach Möglichkeit schulinterne Projektvorhaben und Themen oder Filmwünsche berücksichtigt. Zusatz- und Sonderveranstaltungen (z.B. Wunschfilme, schulische Projekttage, lokale Ereignisse, Sonderscreenings etc.) können zusätzlich organisiert und betreut werden. Alle Schulen vor Ort können an dem Programm partizipieren. Bei Interesse können weitere Kinostandorte einbezogen werden. www.schulkinojahr.de
Bernd Wolter



Tarquin Ramsay, Lars Breuer, Eva-Maria Schneider-Reuter (v. links). Foto: © SchulKinoWochen

Zwischen Redefreiheit und Zensur

Ein Treffen mit Tarquin Ramsay

Seit mehreren Jahren ist unsere Gesellschaft nun im Internet unterwegs. Neue Generationen wachsen als „Digital Natives“ mit Facebook und Co. auf. Sie teilen ihre Vorlieben, Bilder, politischen Meinungen und nehmen damit auch in Kauf, dass ihre Daten gespeichert und, wie bei dem jüngsten Skandal von „Cambridge Analytica“, für politische Zwecke gebraucht, ja bisweilen missbraucht werden. Können wir also noch sagen was wir wollen? Wie steht es mit unserer freien Meinungsäußerung im 21. Jahrhundert?



Tarquin Ramsay, Joerg Altekruse (v. li.). Foto: © SchulKinoWochen

Mit diesen Fragen hat sich Tarquin Ramsay über fünf Jahre lang beschäftigt und eine Dokumentation „Free Speech Fear Free“ dazu veröffentlicht. Angefangen als 15-jähriger Schüler mit einem kleinen YouTube-Projekt, wuchs die Idee, Menschen über ihre Rede- und Meinungsfreiheit zu befragen kontinuierlich weiter und machte ihn immer neugieriger. Tarquin Ramsay, der mittlerweile 22 Jahre alt ist, ist ein höchst wissbegieriger Mensch. Er hinterfragt die Gesellschaft, das System und sogar mich. Wo ich herkomme, was ich eigentlich so mache. Als ich ihm erzähle, dass ich Journalistik studiere, fängt er prompt an, mich nach meiner Meinung zu Verlagshäusern wie „The Guardian“, „The New Yorker“ etc. zu löchern. Das eigentliche Interview entwickelt sich zu einem regen

Informationsaustausch, eine Unterhaltung und Diskussion über die Zukunft des Journalismus. Schnell wird klar, warum Tarquin Ramsay es geschafft hat, für seine Dokumentation, selbst einen Julian Assange vor die Kamera zu locken. Der 22-jährige hat einen unglaublichen Wissensdurst. Einen Wissensdurst, der ansteckt und Lust auf Nachdenken macht.

So regt auch seine Dokumentation „Free Speech Fear Free“ zum Nachdenken an. Im Zeitalter des Internets scheint jedem die Möglichkeit gegeben, seine Meinung frei zu äußern und zu verbreiten. Theoretisch ist dies auch möglich, doch praktisch müssen wir mit der freien Meinungsäußerung auch die Überwachung unserer eigenen Person akzeptieren. Seit den terroristischen Anschlägen vom 11. September wurde im Namen der Sicherheit Massenüberwachung betrieben und damit unsere Freiheit insgesamt eingeschränkt, so Ramsay. Denn wer sich beobachtet fühlt, äußert sich nicht mehr frei und wird vorsichtiger. Deshalb müsste die Öffentlichkeit auf das Recht der freien Meinungsäußerung achten und gegebenenfalls verteidigen, da es die Wurzel aller unserer Rechte sei und jede Unterhaltung, die wir führen, auf diesem Recht basiere.

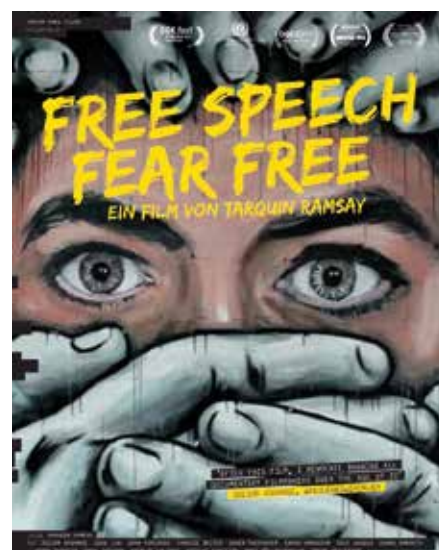
Ramsay betont dabei, dass Meinungsfreiheit auch bedeutet, eine vielfältige und große Bandbreite an Meinungen zu tolerieren. Ganz gleich, ob nun demokratisch, pluralistisch und menschenfreundlich - oder eben auch rassistisch, sexistisch und nationalistischer Natur. Mit dieser Toleranz gegenüber verschiedenen Denkweisen, wird erst die Grundlage geschaffen, Meinungen zu diskutieren, aufzuklären oder zu verändern. Nur so können

ten wir als Gesellschaft voranschreiten und diese von extremistischen Denkweisen befreien.

Die meisten Internetplattformen reagieren auf extremistische Kommentare, Videos oder Artikel mit dem einfachen Löschen oder Blockieren. Gerade dieses Verhalten bewertet Ramsay als äußerst gefährlich, denn so löse man das Problem von Rassismus, Homophobie oder Sexismus nicht. Vielmehr vergräbt man diese Meinungen und Personen in die hintersten Ecken des Internets, der Gesellschaft und schafft damit Nischen und Echo-kammern in denen menschenverachtende Haltungen sogar noch bestärkt werden. Dass rechte Trolle aus dem Netz wenig Interesse an konstruktiven Diskussionen haben, wird ja kaum jemand bestreiten. Deshalb braucht es auch Initiativen wie „#ichbinhier“, die sich gegen Hassrede im Netz einsetzen. Dennoch könne durch die Zensur von extremistischen Haltungen Faschismus nicht beseitigt werden, sondern nur indem wir darüber reden, bekräftigt Ramsay.

„Free Speech Fear Free“ ist eine Dokumentation, die also nicht nur zum Nachdenken auffordert, sondern auch die Zuschauer dazu anhält, die Rede- und Meinungsfreiheit zu schützen. Am Ende der Dokumentation fragt Tarquin Ramsay seine Protagonisten immer dieselbe Frage: „Wie würde eine Welt mit vollkommener Rede- und Meinungsfreiheit aussehen?“. Ramsay selbst beschreibt diese Welt als eine, in der wir mehr Vertrauen ineinander hätten, wir selbstbewusster wären zu sagen, was wir dächten, und wir keine Selbstzensur betrieben. Eine Welt, die sich hoffentlich nicht nur Tarquin Ramsay wünscht, sondern nach dieser Dokumentation auch wir als Gesellschaft.

Mandy Rose Forman



Filmplakat: „Free Speech Fear Free“



Foto: © Kerstin Hehmann

Digitalisierung und Gesellschaft

re:publica 2018

Thema POP

POP – so lautete das Motto der diesjährigen re:publica. Wer aber an Popmusik dachte, liegt daneben: POP steht nicht zuletzt auch für Populismus. POP ist, was die Massen erreicht, was unsere Gesellschaft verändert. Zum Guten, wie zum Schlechten. Die re:publica interpretierte POP als Kürzel für Power Of People und fragte sich „Wo liegt die Macht der Masse?“

19 Bühnen, 300 Programm-Sessions, 600 SpeakerInnen

Aus der Vielfalt des Angebots stelle ich zwei Veranstaltungen vor, mit dem Fokus auf das Thema Zivilcourage und den Verlauf eines Shitstorms.

Das Panel „Zivilcourage im Netz!“ rief alle NutzerInnen der Sozialen Medien auf, sich angesichts der sich dort entladenden Wut

nicht weg zu ducken. Es forderte zur Zivilcourage auf, Haltung zu zeigen und sachlich zu diskutieren. Besprochen wurden Herausforderungen wie die tägliche Auseinandersetzung um Deutungshoheit, die Eigenmotivation sowie die Motivierung der Community und der Umgang mit Populisten.

Franzi von Kempis ist im Netz als „Die besorgte Bürgerin“ unterwegs, die in kurzen Videos gesellschaftliche Phänomene wie Verschwörungstheorien, Populismus oder Hassrede anschaulich wie auch kritisch-humorig beleuchtet. Kübra Gümüşay, freie Autorin und Aktivistin, initiierte und gründete mehrere Vereine und Kampagnen, u. a. die anti-rassistische Kampagne #SchauHin, das feministische Bündnis #Ausnahmslos und die Kampagne „Organisierte Liebe“ gegen Hass und für mehr Wohlwollen im Netz. Hannes Ley, Kommunikationsberater aus Hamburg, wollte nicht länger zusehen, wie Hasskommentare auf Facebook unwidersprochen stehen bleiben. Er gründete nach schwedischem Vorbild die Facebookgruppe #ichbinhier, in der er mehr als 38.000 Mitglieder versammelt hat und täglich zum Schreiben sachlicher Kommentare aufruft.

Nach Nizza und München - Anatomie eines Shit-Tsunamis

Panel mit Richard Gutjahr, Journalist und Blogger und Markus Kompa, Rechtsanwalt.

Nach der Berichterstattung von dem LKW-Terroranschlag in Nizza sowie dem Amoklauf von München geriet Richard Gutjahr und seine Familie ins Visier von Verschwörungstheoretikern, Reichsbürgern und

Neonazis. Richard Gutjahr filmte zufällig den Anschlag von Nizza und war als einer der ersten Reporter beim Amoklauf in München (Gutjahrs Wohnsitz) vor Ort.

Im Anschluss an diese Koinzidenz erschienen erste Hassvideos im Netz - zur Hochphase bis zu 1.200 Videos gleichzeitig. Zuerst ignorierte er die Videos. Dabei stellte er fest, dass der sogenannte Streisand-Effekt (never feed the troll) auch schon 15 Jahre alt ist und heute so nicht mehr greift. Also versuchte er sich zu wehren, indem er bei den jeweiligen Plattformen erst eine Verleumdungsbeschwerde, dann eine Datenschutz- und zum Schluss eine Copyright-Verletzung einreichte. Das erwies sich als kompliziert und zeitraubend. Als Reaktion erhielt er ein Schreiben von Google zurück, man möge sich doch untereinander bezüglich des Copyrights einigen. Darunter stand die private Adresse von Gutjahr und die Adresse des Urhebers des Hassvideos.

Danach ging er zur Polizei. Nach einem sechsstündigen Gespräch mit einem Beamten passierte lange Zeit nichts. Schließlich erhielt er einen Bußgeldbescheid der Polizei mit dem Vermerk, er führe keine Adresse auf seiner Internetseite. Diese hatte er auf Raten der Ordnungshüter vorher gelöscht.

Als das Licht am Ende des Tunnels aussah wie ein auf ihn zufahrenden Zug, beschloss er, sich rechtlichen Beistand zu holen und wandte sich an den Medienrechtsanwalt Markus Kompa. Mit dessen Hilfe konnte er das Blatt wenden. Unterlassungsklagen und Abmahnungen gegen Provider folgten, so wie die kurzzeitige Domainpfändung der verbreiteten rechten Plattform compact-online. Mittlerweile ist wieder mehr Licht am Ende des Tunnels zu sehen.

Tipps an die Zuhörer: Nicht zu lange warten, eine Rechtsschutzversicherung haben und sich einen guten Medienanwalt nehmen.

Kerstin Hehmann

re:publica

Die re:publica ist eine Konferenz zu den Themen Internet und digitale Gesellschaft. Es treffen BloggerInnen auf PolitikerInnen, WissenschaftlerInnen auf UnternehmerInnen, KünstlerInnen auf AktivistInnen. Die TeilnehmerInnen (9.000 im vergangenen Jahr) diskutierten aktuelle Fragestellungen der digitalen Gesellschaft. Die zwölfte re:publica fand vom 2. - 4. Mai in der STATION Berlin statt. Zum fünften Mal fand parallel die MEDIA CONVENTION Berlin, präsentiert von Medienboard Berlin-Brandenburg und Medienanstalt Berlin-Brandenburg, statt.



Foto: © Kerstin Hehmann



Animation von Rainer Ludwigs, Image Building aus dem Film „Von Bananenbäumen träumen“, Regie: Antje Hubert

150 % Regionaleffekt

Welche Auswirkungen erwarten (unabhängige) Produzenten und Dienstleister in Niedersachsen? Eine Stichprobe

Für je 100 EUR, die nordmedia an die Förderempfänger vergibt, müssen diese seit Anfang des Jahres 150 EUR im Land wieder ausgeben. So sieht es die neue Regelung zur Erzielung kulturwirtschaftlicher Effekte vor. Das klingt nach einem bedeutenden Einschnitt im Vergleich zur bisherigen Förderpraxis, müssen noch die zusätzlichen Mittel für das Projekt erst einmal an anderer Stelle generiert werden, wo derartige Regionaleffekte keine Förderbedingung darstellen.

Ausnahmeanträge können gestellt werden, und der Faktor von 1,5 kommt nur zum Tragen, „soweit die Höhe der nordmedia Beteiligung an den Gesamtkosten des Projekts dies rechnerisch zulässt“ (vgl. Kasten). Stelle ich beispielsweise als niedersächsischer Autor einen Antrag auf Drehbuchförderung, dann muss ich bei positivem Bescheid mein Autorenhonorar nicht anderthalbfach im Land ausgeben.



„Nordlichter“-Produktion von Jumping Horse Film: „Plötzlich Türke“, Regie: Isabel Braak

Über die Ziele der neuen Richtlinie haben wir im letzten Heft berichtet. Wie die davon betroffenen Marktteilnehmer damit umgehen, dazu habe ich in einer Stichprobe drei von ihnen mit ganz unterschiedlichem Portfolio befragt.

Wolfgang Howind, Geschäftsführer MEDIA TV VIDEO SYSTEME GmbH Hannover
Kamera-, Licht, Ton-Rental / Technischer Dienstleister

Bereits mit einem Effektwert von 100 % hatten viele Produzenten das Problem, ausreichende Ausgaben in Niedersachsen nachzuweisen. Die „Latte“ für den Regionaleffekt wurde also jetzt deutlich höher gehängt, sagt Wolfgang Howind.

Einige Ressourcen, die unter anderem für Spielfilmproduktionen erforderlich sind, stehen in Niedersachsen nicht, oder nicht in ausreichender Menge zur Verfügung. Es gibt kein größeres verfügbares Studio, keine großen Lichteinheiten, keinen Stromerzeuger, nicht einmal einen spielfilmtauglichen Objektivsatz und nur wenig spezialisiertes Personal, um nur einige Beispiele zu nennen.

Die Filmförderung gehe offensichtlich davon aus, dass durch die Fördermittel indirekt eine Nachfrage an materiellen und personellen Ressourcen entstehen, die dann als Folge „vom Markt“ bereitgestellt werden. Niemand hat aber bisher „den Markt“ dahingehend analysiert oder mit den wenigen regionalen Marktteilnehmern darüber gesprochen, ob und wie das funktionieren kann. Es stellt sich hier die Frage, ob es einen Plan oder eine Prognose zur strukturellen Marktentwicklung gibt.

Die Theorie „Förderung-schafft-Nachfrage“ - „Nachfrage-schafft-(regionales) Angebot“ hat bei der Bedingung „100% Regionaleffekt“ nur begrenzte Erfolge erzielt. Wird sich daran bei

„150%“ etwas ändern?

Was macht ein Produzent, der die Absicht hat, in Niedersachsen das 1,5-fache der bewilligten Fördergelder auszugeben, aber nur für einen Teil seiner Mittel ein Angebot findet?

Diese und weitere Fragen, die auch vorher schon im Raum standen, rücken laut Howind durch die Änderungen noch deutlicher in den Vordergrund.

Eine Agenda, wie sich die Medienlandschaft in Niedersachsen in den kommenden Jahren entwickeln soll, unter Einbeziehung der Medienschaffenden, wäre wünschenswert. Damit könnten auch viele Fragen der Marktteilnehmer beantwortet werden.

aus: Richtlinie zur kulturwirtschaftlichen Film- und Medienförderung der nordmedia – Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH vom 01.01.2018

1.3 Kulturwirtschaftliche Effekte

Gefördert werden können Maßnahmen, wenn durch diese ein kulturwirtschaftlicher Effekt in den Ländern Niedersachsen und/oder Bremen zu erwarten ist. Bei der Realisierung einer geförderten Maßnahme ist anzustreben, dass mindestens das 1,5-fache der gewährten Fördermittel in den Ländern Niedersachsen und/oder Bremen ausgegeben wird (Regionaleffekt), soweit die Höhe der nordmedia Beteiligung an den Gesamtkosten des Projekts dies rechnerisch zulässt. Auf Antrag kann ein bis auf 100 % der gewährten Mittel verminderter Regionaleffekt anerkannt werden, soweit dies für die Maßnahme stofflich und technisch unabdingbar oder zur Vermeidung unverhältnismäßig hohen Aufwands erforderlich ist. Der Antrag ist zu begründen. Wird im Fördervertrag/ Zuwendungsbescheid ein höherer kulturwirtschaftlicher Effekt vereinbart, so muss dieser auch tatsächlich erbracht werden. In allen Fällen muss jedoch gewährleistet bleiben, dass mindestens 20 % der Herstellungskosten in einem anderen Land des Europäischen Wirtschaftsraumes ausgegeben werden können, d.h. diese dürfen auch bei kumulierten Förderungen oder hoher Förderintensität nicht durch kulturwirtschaftliche Effekte territorial gebunden werden.

Ulrich Stiehm, Jumping Horse Film, Filmproduktion aus Hannover, zugleich unabhängiger Filmproduzent in Berlin

Für Film-Produktionen, wie Ulrich Stiehm sie in Niedersachsen anschiebt, geht die Einführung der 150 %-Effektregel in Ordnung. Meist werden die Projekte ohnehin aus weiteren Förder-Quellen finanziert, die nicht unbedingt an Regionaleffekten gebunden sind (BKM, FFA). Somit wäre man bereits in der Vergangenheit in der Lage gewesen, die in Niedersachsen produzierten Dreh-Abschnitte mit mehr als 150% Effekt abzurechnen. Für das umgesetzte Nordlicht-Projekt gelten ohnehin abgestimmte Regelungen, nur für sein letztes Projekt „Das deutsche Kind“, das im April in der ARD zur Primetime ausgestrahlt wurde, hätte er den Faktor von 1,5 wohl nicht ganz erreichen können. Zu bemängeln war für Stiehm lediglich die Kommunikation der neuen Richtlinie um den Einführungstermin zum 01.01.18, noch dazu

direkt vor dem ersten Einreichtermin in diesem Jahr. Die gerade erst beschlossene Richtlinienanpassung sollte so kurz darauf von den Antragstellern berücksichtigt werden, das führte zur Desorientierung.

Rainer Ludwigs, Geschäftsführer Image Building, Ottersberg – Animation – Visualisierung – Film Produktion

Rainer Ludwigs betrachtet die neue Regelung unter zwei Blickwinkeln: Als Dienstleister für externe Film-Produktionen beliefert Image Building im Bereich Animation u.a. Auftraggeber außerhalb Niedersachsens. Über die Produktionsförderung bei der nordmedia können solche Aufträge (mit)finanziert werden. Dieser Finanzierungsweg könnte durch die neue Effektregelung einen Dämpfer erhalten. Bei 100% war es attraktiv für die externen Antragsteller, das Knowhow von Image Building nachzufragen. Ein bis zwei Anfragen pro Jahr konnte Ludwigs so generieren. Spezialisierte Dienstleister wie Image Building erfuhren so über die Förderung eine Möglichkeit,

sich überregional zu etablieren und zu vernetzen. Noch zeichnet sich nicht ab, wie sich die 150%-Regel auf diese Form von Aufträgen auswirken wird. Kann hier die generell beschriebene Ausnahmeregelung geltend gemacht werden? Fühlen sich potentielle externe Antragsteller von dieser Hürde nachhaltig abgeschreckt?

Darüber hinaus macht sich Rainer Ludwigs Sorgen um den künstlerischen Kurzfilm, die er auch selbst produziert („Leonids Geschichte“). Bundesweite Fördermittel wie beim BKM werden für derartige Projekte auch in Zukunft nur schwer zu erreichen sein. Die 150%-Regel wird es generell auch in Niedersachsen/ Bremen nicht leichter machen, diese Filme allein mit Mitteln der nordmedia aufzustellen. Gerade hier zeichnete sich die heimische Förderung bislang eher als Wegbereiter besonderer Erzählformate aus. Gänzlich überreilte Sorgen scheinen aber auch jetzt nicht angebracht, denn (wie eingangs erwähnt) greift die Regelung des kulturwirtschaftlichen Effekts nur, wenn die Gesamtkal-

kulation eines Projekts die nordmedia Beteiligung entsprechend überschreiten würde.

Ludwigs appelliert an die Mitglieder des Vergabegremiums, dies bei künstlerischen Projekten oder generell bei Kurzfilmen auch tatsächlich zu berücksichtigen.

Für das Film & Medienbüro stelle sich die Aufgabe, mittelfristig die Wirkungen der Regelung im Blick zu behalten und entsprechend ein Ohr an der Branche zu haben.

die Gespräche führte Andreas Utta



Firmensitz Media TV

Produzieren in Niedersachsen aus dem Blickwinkel eines Berliner Produzenten mit einer Dependence in Hannover

Der Filmproduzent Ulrich Stiehm („Mr. Morgans Last Love“, „Im Namen meines Sohnes“) kommt mit seinen Spielfilm-Projekten seit Jahren von Berlin aus immer wieder nach Niedersachsen, wo er zusammen mit Marco Del Bianco in Hannover die Produktionsfirma „Jumping Horse Film“ betreibt, über die einige seiner Projekte umgesetzt werden.

Die Drehbedingungen hier im Land und in Hannover hinsichtlich der verfügbaren Gewerke und des Supports bei Drehgenehmigungen waren Gegenstand einer Unterhaltung, die ich mit Ulrich Stiehm in Verbindung mit der Regionaleffekt-Anpassung geführt habe.

Seit dem Spielfilm-Debüt von Franziska Stükel („Vineta“, 2006) arbeitet Stiehm in Hannover. Dabei kann er sich auf das Netzwerk seines hiesigen Partners Marco Del Bianco stützen, woraus sich schneller mehr Kontakte entwickeln, als wenn er ausschließlich als Externer nach Hannover/ Niedersachsen gekommen wäre.

Hinsichtlich der Professionalisierung der Spielfilm-Crews hat sich seitdem einiges getan, dazu habe auch der bestehende Regionaleffekt der nordmedia von 100 % beigetragen, so Stiehm. Und nicht zuletzt die ‚Nordlichter‘-Projekte haben mit dem HdK eine Plattform geschaffen für den Austausch an Gewerken. Einen Engpass gäbe es immer noch bei den ‚Heads of Departments‘, den Verantwortlichen der jeweiligen Gewerke bei

einer Produktion. Einige zentrale Funktionen müsse man nach wie vor von außen besetzen, vor allem aber ist die Personaldecke an erfahrenen Leuten noch so dünn, dass man sich jedes Mal glücklich schätzen muss, wenn die wenigen Spezialisierten gerade verfügbar sind. Die Kontinuität fehlt noch.

Engpässe der anderen Art kann es im Speziellen in Hannover auch schon mal zu Messezeiten geben. Die großen Ausstellungen wie die Hannover Messe oder die CeBIT waren schon immer ein Thema hinsichtlich der Hotelpreise und bisweilen auch in Bezug auf die Flexibilität der beteiligten Behörden in der Stadt – Stichwort Drehgenehmigungen. Bei der ‚Nordlichter‘-Produktion „Plötzlich Türke“ wurde dies besonders offenbar: Der Dreh musste nicht nur während der Messe stattfinden, es kam zusätzlich noch der mehrtägige Obama-Besuch erschwerend hinzu. Die Grenzen der Belastbarkeit bei den Behörden waren schnell erreicht. Durch zahlreiche Sperrungen und der Unmöglichkeit, wie geplant auf dem Flughafen Hannover-Langenhagen zu drehen, wurde eine Umdisponierung des letzten Drittels der Dreharbeiten erforderlich. Die nordmedia konnte in diesem Fall auch nicht weiterhelfen. Man wickelte nach Hamburg aus, was von den Förderbedingungen bei den ‚Nordlichtern‘ kein Problem war. Außerdem zeigte sich der Flughafen Hamburg kurzfristig kooperativ und ein Mangel an Crew-Mitgliedern war auch kein The-

ma.

Verstetigen sich derartige Erfahrungen, kommt man in die Verlegenheit, bei Projekten, die in Hannover spielen, ausschließlich die Exteriors (Außenaufnahmen) vor Ort zu drehen, die Innenaufnahmen aber dort, wo es eben durch die vorhandene Infrastruktur und die breiter aufgestellte Personaldecke günstiger ist zu drehen.

Insbesondere was die Abwicklung von Drehgenehmigungen angeht, sieht Ulrich Stiehm Handlungsbedarf bei der nordmedia und ggfs. beim FMB, auf die Stadt Hannover zuzugehen, um auf die Defizite hinzuweisen und die Landeshauptstadt „drehfreundlicher“ zu machen. Evtl. könnte in dieser Hinsicht auch die eine oder andere Netzwerkveranstaltung häufiger veranstaltet werden.



Filmproduzent Ulrich Stiehm. Foto: © Ulrich Stiehm



Am Erfahrungsaustausch über die Perspektiven kultureller Filmförderungen in den jeweiligen Bundesländern nahmen teil (von links nach rechts): Daniela Fend (Film- und Kinobüro Hessen), Sabine Kues (Filmverband Sachsen e.V.), Kerstin Hehmann (Film & Medienbüro Niedersachsen e.V.), Thomas Weber (Filmverband Südwest, Geschäftsführer), Sabine Imhof (Film- und Kinobüro Hessen), Saskia Wegelein-Golovkov (Filmbüro Bremen e.V., Geschäftsführerin), Jessica Dahlke (Filmkultur Schleswig-Holstein e.V.), Steffen Schmidt (Filmverband Sachsen e.V., Geschäftsführer), Sabine Matthiesen (Filmbüro Mecklenburg-Vorpommern, Geschäftsführerin), Gesine Ploen (Filmbüro Mecklenburg-Vorpommern), Christoph Zickler (Schleswig-Holstein), Bernd Wolter (Film & Medienbüro Niedersachsen e.V., Geschäftsführer), Dr. Julia Dordel (Film & Medienbüro Niedersachsen e.V.), Christian Kelm (Film & Medienbüro Niedersachsen e.V.), Andreas Utta (Film & Medienbüro Niedersachsen e.V.), Erwin Heberling (Film- und Kinobüro Hessen, Geschäftsführer), Ilona Rieke (Filmbüro Bremen e.V., Geschäftsführerin), Hannes Karnick (AG DOK Hessen / Rhein-Main). Foto: © Rainer Ludwigs

Treffen der Filmbüros auf der Berlinale

Das Filmbüro Niedersachsen lud am Berlinale-Montag zu einem Treffen der Filmbüros und -verbände in die Niedersächsischen Landesvertretung in Berlin ein. Nach der Premiere im vergangenen Jahr hatte sich der Termin weiter herumgesprochen, folglich fanden noch weitere Vereinigungen den Weg „In die Ministertärten“. Vertreter aus Bremen, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, und Südwest (Baden-Württemberg) - das Filmbüro NRW musste kurzfristig krankheitsbedingt absagen - waren zahlreich vertreten.

Entwicklungen in den Landesverbänden

Was passiert gerade wo? Diese Frage stand zunächst im Fokus des Erfahrungsaustausches. Ein Überblick nach Landesverbänden:

Hessen: Hier kam es zur Gründung der Film-Förderinstitution „Film- und Medien GmbH“ mit einem jährlichen Mittelaufkommen von ca. 10 Mio EUR. In der Vergabepraxis werden sowohl bedingt rückzahlbare Darlehen aber auch Zuschüsse vergeben, dies liegt im Ermessen der Jury. Bei diesem Vorgehen gibt es aber keine Transparenz nach außen, maximal werden pro Projekt 1 Mio EUR vergeben. Eine langfristige und nachhaltige Planung im Sinne eines Filmentwicklungskonzepts zeichne sich allerdings nicht ab. Die Kommunikation mit dem Gremium gestaltet sich schwierig, da dieses sich als unabhängig versteht und nicht jeden Schritt hinterfragt haben möchte. Die Film-Gewerke in Hessen geben das Feedback, dass seit der Erhöhung der Mittel im Prinzip eher weniger produziert wird! Eine angefragte Aufstellung

der Mittelvergabe steht noch aus.

Der Filmverband Südwest hat sich erst im Januar 2016 gegründet und ist bis dato rein mitgliederfinanziert. Die soziale Nachhaltigkeit wurde in die Förderrichtlinie aufgenommen, was bedeutet, dass im Prinzip nur Förderungen mit kalkulierten Tarifen zulässig sind, Ausnahmen bleiben möglich. Außerdem engagiere man sich (wie in MV, s. unten) für das „Grüne Drehen“. Eine Veranstaltung an der Filmakademie hierzu hatte eine eher technische Ausrichtung.

Filmbüro Mecklenburg-Vorpommern: Im Land steht man vor einer neuen Gesamt-Konzeption. Die Filmförderung ist seit kurzem in der Staatskanzlei beheimatet, was vom Filmbüro MV begrüßt wird. Die bisherigen 215.000 EUR werden demnächst um 250.000 EUR aufgestockt. Es ist noch nicht geklärt, welche Institution hierbei den Hut aufhaben soll. Das „Grüne Drehen“ und die Einführung eines Grünen Drehpasses ist eins der Schwerpunktthemen.

Nachtrag: Das Filmbüro NRW: Es soll in diesem Jahr erstmalig wieder eine institutionelle Förderung für das Filmbüro geben, die es ermöglicht, eine halbe Geschäftsführerstelle zu finanzieren.

Thema Tendenzen in den Landesförderungen

Generell wurde bei der Struktur der Landesförderungen auf das nach wie vor bestehende Phänomen der Briefkastenfirmen hingewiesen, die mit fragwürdigen Kalkulationen Regionaleffekte versuchen zu erfüllen. Mit Blick auf die Vergabe-Gremien wähnt man vielerorts eine Ausschüttung der

Mittel teilweise nach dem Gießkannenprinzip, was nicht zuletzt durch weitestgehend fehlende Filmförderkonzeptionen begünstigt wird. Zudem springen immer noch weitere Gremien auf den Zug der Gamesförderungen mit auf. Dadurch richten sich die Förderungen zunehmend wirtschaftlich aus, man bewegt sich weiter weg von der kulturellen Filmförderung.

Mecklenburg-Vorpommern: Auch kleinste Förderbeträge werden über die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC abgerechnet, was (wie andernorts ebenso) ziemlich unverhältnismäßig sei. Auch aus diesem Grund wächst das Interesse an einer unbürokratischen Mikroförderung. Man würde sich dafür einsetzen, dass die Film Förderung den Charakter einer Zuschussförderung erhält, wobei bis 15.000 EUR Förderbetrag ohne PwC abgerechnet werden könnte.

Augenfällig ist die steigende Anzahl an Festangestellten in vielen Förderinstitutionen. Die Verwaltungskosten steigen immer weiter.

Das Filmbüro Bremen hat vor drei Jahren zusammen mit der nordmedia das Projektstipendium „Filmstart“ für Nachwuchs- und künstlerische Filme initiiert. Die Fördernehmer müssen lediglich Teilkosten nachweisen. Das Filmbüro hat die Wahl, ob das geförderte Projekt abgerechnet wird oder nicht – Wenn sich die Jury dafür entscheidet, dann auch zu Schulungszwecken, damit der Nachwuchs an die Antragsstellung herangeführt wird.

Nachwuchs in den Ländern

Junge Filmemacher vernetzen sich zunehmend untereinander. Hier und da entsteht eine Szene, die völlig unabhängig von den etablierten Filmemachern/ Förderempfängern entsteht, mit anderen Prägungen und Bedürfnissen. Gerade in den Flächenländern abseits der klassischen Film-Metropolen bilden sich eigenständige Stammtische, Projektinitiativen etc. Thematisiert wurden die verschiedenen Initiativen wie Open-Screenings, Film-Messen, Info-Veranstaltungen und direkte Ansprache, um den Nachwuchs an die Filmbüros und Verbände heranzuführen. Viele junge FilmemacherInnen professionalisieren sich, wandern aber nicht zwingend in die Hotspots ab. Nicht selten kehren Absolventen der renommierten Filmakademien wieder zurück in ihre Heimatregionen. Hier gilt es zu überlegen, wie das nachhaltig unterstützt werden kann.

Wie wird in den Ländern mit den Überschüssen der Landesmedienanstalten verfahren?

Hierfür existiert eine bundesweite Regelung: 2% der Haushaltsabgaben gehen als Vorabzug in besondere Projekte (§ 10 des Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrages), die im jeweiligen Landesmediengesetz festgelegt

werden. Wer welche Mittel bekommt, ist von Land zu Land unterschiedlich, fast überall wird daraus die Filmförderung mitfinanziert, häufig auch Musikprojekte etc.

Gewohnheitsmäßig legen die Sender hier eine Burgmentalität an den Tag. Dem Gedanken, diese Mittel in die Entwicklung nach außen zu vergeben, verschließt man sich weitestgehend.

Bremen: Die Überschüsse der Landesmedienanstalt gehen zurück an Radio Bremen. Laut Bestimmung der Landesmedienanstalt sollten die Mittel an Bremer Filmschaffende gehen. Tatsächlich aber wurde mit den Geldern bis zu diesem Jahr der in Bremen verliehene Crossmedia-Preis hierüber finanziert. Das Filmbüro schlägt vor, das Geld möglichst schwellenarm an die lokalen Filmemacher zu geben, um dann zu schauen, was sich entwickelt.

Hessen: Die Überschuss-Mittel fließen nicht direkt in die kulturelle Filmförderung, sie gehen in Projekte innerhalb des hermetischen Hessischen Rundfunks. Eine Mittelvergabe nach außen findet nicht statt.

In Niedersachsen gehen 30 % des Vorabzugs an die nordmedia, der NDR entscheidet über diese Mittel. Ursprünglicher Grund für diese Regelung war die Vorgabe der Staatsferne bei der Vergabe dieser Mittel. Der NDR entscheidet allerdings nur nach eigenem Bedarf. Die Überschüsse der Landesmedienanstalt gehen ebenfalls an die nordmedia, diese fallen in den letzten Jahren aber kaum noch an.

In Mecklenburg-Vorpommern darf dieses Geld für Musikfestivals etc. ausgegeben werden, außerdem ist die Vergabe intransparent.

Weitere Themen

Ein besonderer Aspekt der Mindestlohnproblematik wurde diskutiert. Denn bei der Abrechnung mit der Förderung lauern Gefahren. Entwickelt sich während oder nach einer Produktion Streit zwischen Projektverantwortlichen und einem Crewmitglied, können durch Diskreditierungen in Bezug auf die strenge Mindestlohnregel erhebliche Drucksituationen entstehen. Eine potentiell zusätzliche Belastung für knapp kalkulierte Projekte. Außerdem kann man jetzt nicht mehr jedem, der mitgeholfen hat, einen Credit geben.

Last but not least wurden die Potentiale für die Einführung bzw. Revitalisierung von Drehbuchwerkstätten in Schleswig-Holstein und Niedersachsen sowie das Coaching-Programm Bremen dargelegt.

Der Berlinale-Montag im nächsten Jahr ist für ein erneutes Treffen der Filmbüros und Verbände fest anvisiert.

Andreas Utta



Minister für Wissenschaft und Kultur Björn Thümler. Foto: © CDU Niedersachsen

Kulturverbände im Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Für April hatte der neue Minister für Wissenschaft und Kultur, Björn Thümler, niedersächsische Kulturverbände und Stiftungen zum Gespräch eingeladen. Die im Arbeitskreis Kultur (Akku) zusammengeschlossenen Kulturverbände hatten die Themen „Kulturarbeit im ländlichen Raum“, „Digitalisierung“ und „Institutionelle Förderung der Verbände“ vorgeschlagen.

Der Minister drückte seine Freude darüber aus, die Kulturverbände unterstützen zu können und in einem partnerschaftlichen Verhältnis Anregungen aus den Verbänden zu bekommen.

Akku machte darauf aufmerksam, dass Initiativen auf dem Land gerne mit kurzfristigen Förderprogrammen überzogen werden statt ihnen eine fortwährende, Arbeit zu ermöglichen. Nötig wäre aus Sicht der Verbände aber eine kontinuierliche, verlässliche Förderung, die über die kleinen oder gar nicht vorhandenen Kulturretats der Gemeinden selten möglich ist - im Gegensatz zu größeren Städten. Akku fordert hier einen Paradigmenwechsel zur Strukturförderung. Es gilt, intelligente Fördermodelle zu entwickeln. Dem stand der Minister grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber.

Bei der Digitalisierung befürchtet Akku, dass die Mittel im Haushalt (eine Milliarde EUR bis 2022) nur für den Ausbau des Breitbandnetzes reserviert sind und für die Kultur keine Mittel zur Verfügung stehen. Die Kulturverbände machten deutlich, dass Geld für einen digitalen Strukturausbau in den Verbänden gebraucht wird, aber auch für künstlerische Aktivitäten, experimentelle Projekte, Qualifizierung und Beratung. Der Minister will sich für Digitalisierungsmaßnahmen auch in der Kultur stark machen, ebenso wie für die kulturelle Vermittlung von Digitalisierung. Aus seiner Sicht ist Niedersachsen immer noch digitales Entwicklungsland, auch das Ministerium selber sei eine „digitale Wüste“. Und es sei auch für die Kultur dringend nötig, sich mit Zukunftsthemen wie künstlicher Intelligenz auseinanderzusetzen. Bei einer Frage nach Mitteln für die Digitalisierung des niedersächsischen Filmerbes ver-

wies er auf die nordmedia.

Für die institutionelle Förderung der Kulturverbände fordert der Akku eine regelmäßige Dynamisierung der Förderung. Die institutionellen Förderungen ermöglichen Zuverlässigkeit und Vielfalt in der niedersächsischen Kulturlandschaft. Dies sah auch Thümler so und betonte, dass Kultur keine freiwillige Leistung sei, sondern die Gesellschaft zusammenhalte. Aus seiner Sicht sei der Kulturhaushalt im Land chronisch unterfinanziert und müsste eigentlich verdoppelt werden. Er sähe durchaus die teilweise prekären Beschäftigungsverhältnisse im Kulturbereich. Der Minister regte andererseits auch an, möglicherweise bestimmte Einrichtungen wie Museen und Bibliotheken im ländlichen Raum zusammenzulegen.

Akku versteht sich als Sprachrohr einer vielfältigen „freien“ Kulturszene Niedersachsens sowie als Ansprechpartner für Politik und Verwaltung auf Landesebene. Insbesondere gemeinnützige Einrichtungen in freier Trägerschaft mit einem hohen Maß bürgerschaftlichen Engagements haben in den niedersächsischen Kulturverbänden eine wirksame Interessenvertretung. Die Verbände arbeiten ausnahmslos gemeinwohlorientiert und erfüllen ihre Aufgaben in öffentlichem Interesse und Auftrag. Sie werden mehrheitlich vom Land Niedersachsen über individuelle Zielvereinbarungen gefördert. Die Vertreter der Mitgliedsverbände treffen sich regelmäßig, um sich über aktuelle kultur- und bildungspolitische Entwicklungen in Niedersachsen sowie über die Aktivitäten der verschiedenen Einrichtungen auszutauschen. Zielsetzung ist es, ein übergreifendes Verständnis für die jeweiligen Interessen, Erfordernisse und Zielsetzungen der Kultursparten zu erlangen, in einem diskursiven Prozess gemeinsame kulturpolitische Positionen zu entwickeln und gegenüber Politik, Landesbehörden und Öffentlichkeit zu vertreten. Neben dem Film & Medienbüro ist auch die LAG Jugend und Film im Akku vertreten.

<http://www.aku-niedersachsen.de>
Bernd Wolter

Treffen des FMB-Vorstands mit Staatssekretär Dr. Mielke und Frau Höhl

Das Treffen am 15.02. in der niedersächsischen Staatskanzlei fand in geschäftsbetonter und ergebnisorientierter Atmosphäre statt und war von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Staatssekretär Dr. Mielke zeigte dabei ein offenes Ohr für die Belange des niedersächsischen Film- und Medienbüros.

Ein Themenschwerpunkt, neben vielen anderen, war die zum Jahreswechsel in Kraft getretene Förderrichtlinie der nordmedia, die nun einen Landeseffekt von 150% der Förderungsumme vorsieht. Die Vor- und Nachteile für die freien und unabhängigen Filmemacher wurden gemeinsam erörtert.

Der Vorstand des FMBs sieht hier insbesondere für schwer zu vermarktende, künstlerisch ausgerichtete Projekte kleinerer bis mittlerer Größenordnung Realisierungsprobleme.

Denn hier steht zum einen der hohe Aufwand, eine Filmförderung aus mehreren verschiedenen Quellen zusammenzustellen, um die geforderten 150% zu erreichen in keiner sinnvollen Relation zum Gesamtaufwand. Dann sind es oftmals Autorenprojekte, die keinen getrennten Stab von Produktion und Kreation zur Verfügung haben. Kreatives Potential wird da oftmals abgewürgt, wenn die Finanzierungshürden noch höher gesetzt werden. Abgesehen davon, dass die Wirtschaftseffekte, oftmals generiert aus Gegenrückstellung (Selbstausbeutung) und Eigenkapital des Autoren / Produzenten, durch die schwere Vermarktbarkeit nur selten durch Verkäufe wieder hereingeholt werden können. Hier sollen entsprechende Ausnahmeregelungen Abhilfe schaffen.

Die konkreten Auswirkungen sollten mittelfristig, insbesondere für die oben angesprochenen Projekte, noch einmal ausgewertet werden.

Ein weiteres Thema war die Förderung und Erreichbarkeit des kreativen, filmschaffenden Nachwuchses in Niedersachsen. Und die Frage nach originär niedersächsischen Themen.

Eine gezielte Ansprache, Förderung und Vernetzung sieht das Filmbüro als gute Basis, um hier Potenzial zu schöpfen. Allerdings ist dies in einem Flächenland wie Niedersachsen schwer zu erreichen. Es wird darum gehen, die Sichtbarkeit des Filmbüros als Anlaufstelle für Unterstützung, Beratung und Vernetzung zu erhöhen.

Ziel ist dabei, in Niedersachsen eine eigenständige, nachhaltige Filmwirtschaft mit lokaler Identität zu stärken, die den Nachwuchs entsprechend einbindet.

In dem Zusammenhang wurde Frau Höhl und Herrn Dr. Mielke auch das vom FMB

unterstützte Konzept einer Drehbuchwerkstatt vorgestellt, das sich noch in der Entwicklung befindet. Diese soll zur Unterstützung, Professionalisierung und Durchsetzungskraft niedersächsischer Autoren und Themensetzungen dienen. Denkbar wäre dies als Anbindung an die MedienWerkstatt Linden in Hannover, aber auch in wechselnden Veranstaltungsorten in ganz Niedersachsen, z.B. auch in Form von Pitches im Rahmen der niedersächsischen Filmfestivals.

Darüber hinaus hat der Vorstand die Effektivität und Wichtigkeit der Präsentation niedersächsischer Projekte auf dem European Filmmarket der Berlinale herausgehoben, die in diesem Jahr erstmalig nicht mehr durch die nordmedia beauftragt bzw. gefördert wurde. Hier wünscht sich das Filmbüro eine Wiederaufnahme mit einem vergleichsweise geringem Budgetaufwand im Rahmen von knapp 5.000 EUR, wie bisher. Vorstandsmitglied Dr. Julia Dordel konnte überzeugend darlegen, wie die von der nordmedia geförderte Katalog-Präsentation und das Screening ihres Films „Intelligente Bäume“ allein vier Auslandsverkäufe nach Frankreich, Belgien, Italien und in die Schweiz generieren konnte.

Dennoch wurden auch auf dem EFM 2018 nordmedia-geförderte Filme gezeigt. Die Produzenten haben das individuell organisiert und teilweise eine Vertriebsförderung der nordmedia dafür genutzt. Die Kosten sind dabei jedoch deutlich höher, als bei einer gesammelten Organisation durch das FMB.

Weitere Themen waren die Abrechnung der nordmedia-geförderten Projekte. Hier hat der Vorstand Hinweise auf Abwicklungsprobleme, die uns aus dem Kreis unserer Mitglieder erreicht haben, weiter geleitet. Hintergrund sind hier offensichtlich EU-Vorgaben, die sich in Einzelfällen nicht, oder nur unter großen Schwierigkeiten abrechnungstechnisch umsetzen lassen. Der Vorstand wünscht sich hier eine praxisgerechte Abwicklung, die nicht dazu führen darf, dass Filmschaffende oder auch Festivalbetreiber, wie geschehen, aufgrund formaler Kriterien nachweislich erbrachte Leistungen nicht abrechnen können.

Ebensowenig wünschenswert ist der erhöhte administrative Aufwand für die Filmschaffenden durch die verschärfte und teilweise nicht oder nur schwer nachvollziehende Abwicklung der Abrechnung durch die nordmedia. Für die meist in Personalunion tätigen Kreativen ist dies ein unzumutbarer Arbeitsaufwand, der mit hohen zusätzlichen Kosten (=Zeitaufwand) verbunden ist.

Zu diesem Thema hat es mittlerweile Initi-



Chef der Staatskanzlei, Staatssekretär Dr. Jörg Mielke.
Foto: © Nigel Treblin/Niedersächsische Landesregierung

ativen der nordmedia gegeben, um hier klare Strukturen zu schaffen.

Für die Berufung in den Fachbeirat der Nordmedia wurde Rainer Ludwigs vorgeschlagen.

Des Weiteren berichtete Bernd Wolter von den ersten Erfahrungen aus der Talentförderung, die zusammen mit der nordmedia entwickelt und im letzten Jahr das erste Mal ausgeschrieben wurde.

Ein abschließendes Thema war auch die Erhöhung der niedersächsischen Fördergelder in der nordmedia-Förderung um 250.000 EUR. Dies ist natürlich zunächst begrüßenswert. Um den Standort allerdings nachhaltig weiter zu stärken – und im Vergleich zur Aufstockung, die in anderen Bundesländern vollzogen wurde, z.B. Hessen um 1,5 Millionen, sowie Medienbörd Berlin-Brandenburg 1.2 Millionen – reicht dies nicht aus. Denn nur mit den Landesmitteln können unabhängige kulturell und künstlerisch orientierte Projekte gefördert werden. Alle anderen von der nordmedia vergebenen Fördermittel unterliegen bei der Vergabe den Kriterien einer Verwertbarkeit durch das Fernsehen.

Auch hätte sich der Vorstand die Bereitstellung der bereits für 2018 genehmigten zusätzlichen 250.000 EUR Fördergelder auch schon für 2018 gewünscht. Dies ist nun jedoch negativ entschieden worden und wurde erst für den Haushalt 2019 versprochen.

Ebenfalls kritisch sieht der Vorstand die nicht wieder erfolgte Berufung von Prof. Köpke von der Hochschule Hannover in den Vergabeausschuss der nordmedia. Bisher wurde der Vergabeausschuss durch zwei unabhängige Fachleute besetzt. Stattdessen wurde nun Marco Schulz aus dem Wirtschaftsministerium berufen. Als einziger unabhängiger Vertreter verbleibt der Geschäftsführer des FMB Bernd Wolter.

Rainer Ludwigs



Fotos: © Bernd Wolter

Stammtisch des Film & Medienbüros

Am 26. April lud das Film & Medienbüros zu einem Stammtisch in die MedienWerkstatt Linden ein, zu dem kein bestimmter Anlass und kein Oberthema lockte, vielmehr animierte der Abend zu ungezwungenem Austausch. Offenbar der richtige Gedanke; zahlreich fand man sich aus allen Richtungen im zu klein gewordenen Seminarraum ein. Sogar bis aus Bremen kamen extra einige Gäste angereist.



Ganz ohne Rahmen ging der Abend aber dann doch nicht vonstatten. Wer wollte, konnte eigenes Material, Teaser etc. präsentieren. Von diesem Angebot wurde intensiv Gebrauch gemacht, jeweils gefolgt von lebhaften Gesprächen über das Gezeigte.

Bernd Wolter präsentierte zunächst einen Wahlwerbespot für Die Grünen, den die MedienWerkstatt im Jahr 1986 produzierte. Auf U-matic, sehr erzählerisch, ohne Politiker-Auftritt und herrlich uneindeutig ging es in den 2:30 Minute zu, eine durchaus übliche Wahlspot-Länge damals. Grüner Lifestyle, noch unbeeinflusst von der Tschernobyl-Katastrophe, die erst Tage nach dem Dreh offenbar wurde.

Autor und Produzent Dirk-Michael Häger zeigte seinen Teaser zu einer „Killcom“ –

einer eigens geschützten Wortschöpfung aus ‚Kill‘ und ‚Sitcom‘. Eingehend berichteten er von seinen Erfahrungen im Umgang mit den Sendern - und der Sender mit ihm - und seiner innovativen Idee zu einer betreuten Wohngruppe für aus dem Gefängnis entlassene Mörder: „Böser Wohnen“.

Filmemacher Carsten Aschmann präsentierte in seinem Musikvideo für die Band Sankt Otten mit dem Titel-„1 x Grosse Ernüchterung“ – einem Instrumentalstück mit deutlichen Kraftwerk-Anmutungen – dokumentarische Bilder von Menschen mit aufgesetzter VR-Brille. Immersiv im Geschehen und vollkommen abgewandt von ihrer Umgebung werden sie glasklar von Aschmanns Kamera erfasst. Nicht zuletzt der neutrale Hintergrund (auf einem Messestand o.ä.) lässt diese Figuren in ihren von äußerlichen Einflüssen befreiten Bewegungen wie Androiden erscheinen.

Produzentin und Autorin Julia Dordel und Regisseur Guido Tölke hatten ihren Teaser zu ihrem Fantasy-Filmprojekt „Ruides“ im Gepäck, für den sie letztes Jahr auf der Berlinale einen Entwicklungspreis gewannen. Hieraus ist nun ein erster Eindruck aus kino-leinwandaffinen, von Visual Effects geprägten Bildern zu sehen. Man kann auf ein echtes Genre-(Feuer-)Werk hoffen.

Die bewegten Bilder und die Gespräche darüber beanspruchten die Anwesenden voll und ganz, so dass schließlich der eigentliche Plausch untereinander beherzt eingeläutet werden musste. Spät aber doch wich die Veranstaltungsatmosphäre dem Stimmengewirr der kleinen Gruppen, die sich fanden und wieder neu bildeten.

Gerne wieder, dachte sich mancher Besucher; es wird sicher auch mit kürzerem Rahmenprogramm ein gern gesehenes Treffen.

Andreas Utta





Die PreisträgerInnen mit ihrem Team und FilmFestSpezial Moderator Lasse Gebauer (links). Foto: © Kerstin Hehmann

„And the winner is...”

Am Freitag, den 18. Mai lüftete FilmFestSpezial das Geheimnis, wer die Gewinner des diesjährigen Kurzfilmwettbewerbs sind. Die drei besten Nachwuchsfilm-Einreichungen aus Niedersachsen / Bremen wurden prämiert und im Anschluss im Kino im Künstlerhaus Hannover gezeigt. Eine gute Gelegenheit, drei sehr sehenswerte und ganz unterschiedliche Kurzfilme zu sehen und mit den MacherInnen in Kontakt zu kommen. Die Fragen aus dem Publikum moderierte Lasse Gebauer, der durch den Abend führte. Die Interviews und die prämierten Filme sind in einer Extra-Ausgabe von FilmFestSpezial im September bundesweit in 18 Bürgersendern und schon vorher auf YouTube zu sehen.

Folgende Filme erhielten ein Preisgeld in Höhe von je 500 EUR und sind in ganzer Länge in der Sendung zu sehen:

„Echst“ von Phil Rieger (Regie, Drehbuch)

Alis und Frederik sind beruflich erfolgreich und haben sich ein schönes Eigenheim eingerichtet. Doch vor allem Alis ist innerlich betrübt, da die beiden es nicht schaffen, soziale Kontakte zu knüpfen, obwohl sie immer wieder Paare zu sich nach Hause einladen. Aus ihrer Verzweiflung heraus setzt Alis alles

daran, diese Abende perfekt zu planen. Doch an diesem Abend muss sie sich dem stellen, was sie nicht planen kann.

„Wie betäubt“ von Lilli Hildebrandt (Regie, Drehbuch) und Friso Dubbeld (Kamera, Schnitt)

„Wie betäubt“ ist eine sensibel erzählte Geschichte um Liv und Jonas, die nach einer Party sehr betrunken Sex haben. Die unklaren, verwirrenden Gefühle der beiden danach werden parallel aus der Sicht von Liv und Jonas gezeigt. Der Film versucht zurückhaltend den Zuschauer einzubeziehen, will aber keine Meinung vorgeben und lässt auch Liv und Jonas lange hadern, ob das okay oder doch schon Missbrauch war.



WIE BETÄUBT Lilli Hildebrandt (Regie, Drehbuch) und Friso Dubbeld (Kamera, Schnitt) und Lasse Gebauer (Moderator FilmFestSpezial) (rechts). Foto: © Kerstin Hehmann

„Live View“ von Vitalii Shupliak

Der Experimentalfilm des ukrainischen Kunststudenten, der ein Austauschjahr an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig absolvierte, zeigt, vermittelt durch den abgefilmten Gerätebildschirm (Smartphone), Desynchronisation der Realität, rotierende und unkontrollierte Beobachtung.

Sender und Termine:

Niedersachsen:

oeins Oldenburg | www.oeps.de (Stream): 14.09.

h1 Hannover | www.h-eins.tv (Stream): 27.09.

TV 38 Wolfsburg/Braunschweig | www.tv38.de (Stream): 28.09.

Radio Weser TV Bremen/Nordenham | www.radioweser.tv (Stream): 22.09.

Bundesweit:

ALEX Berlin | Fernsehen in Schwerin | OK Flensburg | OK Kassel | OK Kiel | Rok-tv Rostock | TIDE-TV Hamburg | OK4 Neuwied | OK Magdeburg | OK Merseburg-Querfurt e.V. | OK naheTV | OK Salzwedel e.V. | OK TV Mainz | OK Weinstraße

Über FilmFestSpezial

Mit dem Wettbewerb will FilmFestSpezial die Nachwuchsszene aus Niedersachsen und Bremen fördern und vorstellen. FilmFestSpezial ist eine Gemeinschaftsproduktion der drei niedersächsischen Bürgersender h1 – Fernsehen aus Hannover, TV 38 – Fernsehen für Südostniedersachsen und oeins – Fernsehen für die Region Oldenburg, unter Beteiligung des Landesverbandes Bürgermedien Niedersachsen (LBM) und des Film & Medienbüros Niedersachsen (FMB). Gefördert wird das Projekt aus Mitteln der nordmedia – Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH und aus Mitteln der Niedersächsischen Landesmedienanstalt. Schirmherr ist Ministerpräsident Stephan Weil.

Filme: www.youtube.com/user/ffspezial

Freundschaft: www.facebook.com/filmfestspezial

twitter.com/filmfestspezial

www.instagram.com/filmfestspezial #filmfestspezial

ganz schön anders – ganz schön cool

Inklusive Schülerkurzfilm-Preise im Astor Kino vergeben – Film & Medienbüro-Preis geht an Stand-up-Comedy

Knapp 500 Schülerinnen und Schüler aus allen Teilen Niedersachsens feierten im März die Top Ten-Kurzfilme des inklusiven Schüler-Kurzfilmwettbewerbs „ganz schön anders“ im Astor-Kino in Hannover. Den Hauptpreis, eine Reise nach Berlin, gewann in diesem Jahr ein Filmteam der IGS Roderbruch mit ihrer Dokumentation „Be Lennart – be cool“. 2. Sieger wurde der Spielfilm „Cool oder kriminell?“ von Schülern des Landesbildungszentrums für Hörgeschädigte in Oldenburg. Für den dritten Preis hatte das Film- und Medienbüro Niedersachsen die Patenschaft übernommen. Dieser ging an die Comedy „How to be cool“ von Schülerinnen des Gymnasiums Langenhagen. Für das Film-

team und deren Klasse organisiert das Film- und Medienbüro ein exklusives Werkstattgespräch mit dem preisgekrönten Kameramann und Filmemacher Guido Tölke aus Hannover.

Bereits seit mehreren Jahren unterstützt das Büro das bundesweit einmalige inklusive Schüler-Filmprojekt und ermöglicht so die Begegnungen und Austausch zwischen jungen Filmteams und professionellen Filmemachern. Der inklusive Wettbewerb wird jedes Jahr vom Verein für Medien- und Kulturpädagogik Blickwechsel e. V. in Kooperation mit dem Königsworth Medienbüro veranstaltet. Das Besondere: Jugendliche aus Förder- und Regelschulen lernen im Rahmen des Wettbewerbs nicht nur gemeinsam das Filmhand-

werk, sondern konkurrieren auch gemeinsam um die Filmpreise. Mehr dazu: www.youtube.com/kurzfilmwettbewerb bzw. www.ganz-schoen-anders.org

Markus Götte



Schülerinnen des Gymnasiums Langenhagen, Bernd Wolter: FMB-Preis für die Comedy „How to be cool“; Foto: ganz schön anders



Symbolfoto

Der Streit um den Rundfunkbeitrag – Ein Überblick

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk (ÖRR) versteht sich als eine Grundversorgung mit Informations- und Bildungsinhalten. Dafür haben alle Haushalte seit 2013 unabhängig davon, ob sie deren Angebot nutzen, 17 EUR im Monat zu zahlen. Doch was ist eine „Grundversorgung“ und warum sollte ich als Privatperson zahlen, wenn ich nicht davon profitiere? Handelt es sich dann nicht eher um eine Steuer, als um einen Beitrag?

Bei der Diskussion um die Rundfunkgebühren treffen eine Vielzahl polarisierender Meinungen aufeinander, die sowohl die Frage nach Qualität des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, als auch die nach der Form des Rundfunkbeitrags betreffen.

Seit Mai 2018 verhandelt das Bundesverfassungsgericht über eine Klage durch gleich vier Parteien gegen den Beitrag. Drei private Kläger und der Autovermieter sixt klagen aufgrund formeller Ungereimtheiten. Der vertretende Rechtsanwalt Sascha Giller sieht in der „Zwangsabgabe“ eine Steuer. Diese wäre dann wiederum verfassungswidrig, da der Beitrag von den Ländern entschieden wurde; Steuern jedoch können nur vom Bund erhoben werden. Offenbar wurde hier gezielt nach der Gesetzeslücke gesucht, mit dem die Rundfunkgebühr wieder einmal angefochten wird – denn Beschwerden und Klagen gibt es seit 2013 zahlreich, und auch im Netz explodieren die Beiträge auf Seiten wie gez-boykott.de zu diesem Thema.

Außerdem wird von den Gegnern des Beitrags die Frage aufgeworfen, warum nicht pro Kopf, sondern haushaltsbezogen Gelder eingekassiert werden. Autounternehmen wie sixt müssen für jeden Einzelnen ihrer Pkws den Beitrag zahlen, was jährlich millionenschwe-

re Kosten für sie bedeutet.

Diese Regel hat außerdem zur Folge, dass es Alleinlebende und Alleinerziehende deutlich schwerer trifft als Familien. Wie es Hendrik Netsch am 18.05.2018 in einem Kommentar zum Artikel „6 Gründe, warum Sie gefälligst den Rundfunkbeitrag zahlen sollten“ (https://www.focus.de/finanzen/boerse/unnoetiges-theater-sechs-gruende-warum-sie-gefaelligst-den-rundfunkbeitrag-zahlen-sollten_id_8944738.html) auf Focus.de ausdrückt: „Die alleinerziehende Mutter mit zwei Kindern darf weiter im Supermarkt Regale einräumen und statt Brot für die Kinder dem Herrn Wilhelm, Bellut und Buhrow eine Luxusrente finanzieren.“

In Kommentaren wie diesem wird das andere Problem mit dem Rundfunkbeitrag des ÖRR verdeutlicht: Viele BürgerInnen sehen die angebliche „Grundversorgung“, also die neutrale Bildungs- und Informationsaufgabe nicht erfüllt. Dies ist wiederum eine Frage nach Qualität, die vor Gericht schwer verhandelt werden kann. Objektiv feststellbar mag man daran aber doch die hohen Löhne für Moderatoren und Stars, sowie die immensen Kosten für Sportunterhaltung finden, die vielfach beklagt werden.

Will man diversen Statistiken im Netz, unter anderem der Süddeutschen und der FAZ, Glauben schenken, will tatsächlich der Großteil der deutschen BürgerInnen gar keinen Beitrag zahlen, ein kleinerer Teil sind für verminderte Gebühren. Nur ein geringer Prozentteil stimmt für den aktuellen Beitragssatz. Auf derwesten.de sind es zum Beispiel 88 % für die Abschaffung, 9% für eine Minderung und gerade einmal 3% für den aktuellen Satz. Erschreckend eindeutige Zahlen.

Gerade auch in der strukturellen Neuordnung der Sehgewohnheiten lässt sich sicherlich ein Grund dafür finden: die jüngeren Generationen schauen Youtube und Netflix, weniger ARD und ZDF, und schon gar nicht auf einem Fernsehbildschirm, sondern auf dem Laptopmonitor. Man könnte den Vorwurf machen, dass der ÖRR hauptsächlich für das ältere Publikum staubig gewordene Formate ausspuckt. Da wäre eine Neuordnung der Inhalte, als auch der Plattformen demnach ein Gedanke; die Idee einer Online Supermediathek mit ÖRR Inhalten, sowie mit Beiträgen der Presseportale wie der FAZ usw. wurde zum Beispiel schon ins Spielfeld geworfen.

Doch da gibt es auch die Seite der Befürworte des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, die gerade in den heutigen Zeiten von Donald Trump und Fake News immer wichtiger wird: neutrale Berichterstattung basierend auf Tatsachen ist eine Frage der Demokratie und der freien Meinungsbildung, daher auch eine politische Frage. Das zeigt gerade die bedrohliche Gruppe derjenigen Rundfunkbeitragsgegner, die der AfD angehören, und dem ÖRR Lügenpresse und Systemmedium zu sein unterstellen.

Wie Christoph Sackmann, der Autor des angesprochenen Artikels auf Focus.de, postuliert, werden im ÖRR Inhalte produziert, die sonst gar nicht gezeigt werden würden, da sie kein wirtschaftliches Wachstum versprechen. Eine unabhängige Presse, die nicht auf Basis von Werbung funktioniert, ist die Essenz einer demokratischen Republik, so Sackmann. Da zahle man auch mal für Dinge, die einen persönlich nicht interessieren. Aber wären das dann nicht wieder Steuern? Und zeigt der ÖRR nicht auch Werbung?

Der Konflikt bleibt folglich schwer zu lösen. Müsste ich abschließend eine persönliche Meinung formulieren, würde ich mit der Linken Vorsitzende Sara Wagenknecht gehen, die nicht die Abschaffung des ÖRR, sondern eine Reform fordert. Demzufolge sollte der Beitrag für Geringverdienende und Alleinerziehende gesenkt werden und man sollte darauf achten, auch jüngere Generationen mit seinen Inhalten abzuholen. Wenn der ÖRR mit seinen Inhalten überzeugen könnte, gäbe es vielleicht weniger Widerstand aus so vielen Reihen der deutschen Bevölkerung. Dann würde sich vielleicht nur noch die AfD aufregen, aber das könnte man dann ja so ignorieren, wie man alle AfD Beiträge ignorieren sollte.

Gwendolen van der Linde, 29, Praktikantin im Film & Medienbüro



Foto: © Kino im Sprengel

Kino zur Vorbereitung auf die Weltrevolution

Noch bis Ende Juni feiert das Kino im Sprengel in Hannovers Nordstadt sein 30jähriges Bestehen mit einem Programm, das ausschließlich von langjährigen KooperationspartnerInnen des Kinos gestaltet wurde. Das Programm wurde von der nordmedia und vom Kulturbüro der Stadt Hannover gefördert und ist auf der Homepage des Kino im Sprengel (www.kino-im-sprengel.de) einsehbar. Ein Höhepunkt ist die Plakatversteigerung am 10. Juni, für die massenhaft Schätze aus 30 Jahren Kino aus dem Keller geborgen wurden.

Für das Stadtmagazin „Schädelspalter“ stellte Olaf Maikopf sieben Fragen an Volker Siebel, der seit 1991 beim Kino im Sprengel mitarbeitet.

Wie ging es damals vor 30 Jahren los mit dem Kino, wie entstand die Idee und wer waren die Gründer?

VS: Im Frühjahr 1988, als auf dem besetzten Sprengelgelände in der Nordstadt wieder einmal eine Räumung bevorstand, wurde von den BesetzerInnen ein „Räumungstango“ ausgerufen. Eine Woche lang sollten Solidaritätsveranstaltungen den Verhandlungen mit der Stadt mehr Gewicht verleihen. Zwei Mitglieder der Film & Video Cooperative zeigten daraufhin eineinhalb Wochen lang politische Videofilme auf dem Gelände. Die Veranstaltungen stießen auf so große Resonanz, dass daraus die Idee geboren wurde, auf dem Gelände dauerhaft ein Kino zu installieren. Die bereits existierende AG Nordstadtkino stieß hinzu, ebenso eine Gruppe von studentischen AktivistInnen, die den Unistreib im Herbst 1987 mit der Videokamera begleitet hatten. Unter dem Dach des Vereins Film & Video Coop bot sich fortan die Möglichkeit, die Interessen aller Beteiligten zu bündeln und gemeinsam Geräte für Produktion und Abspiel anzuschaffen.

Was sollte mit dem Kino im Sprengel erreicht werden, gab es ein Konzept?

VS: Das Konzept war zunächst ganz pragmatisch, nicht länger bei etablierten Institutionen hausieren gehen zu müssen, sondern die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Da muss das Kino im Sprengel als Teil einer Entwicklung verstanden werden, die es in vielen Städten der Bundesrepublik gab. Eine Bewegung, die bereits in den Siebziger Jahren begann und aus der sich neben diversen Off-Off-Kinos auch die Medienwerkstätten und später das Bürgerfernsehen gegründet haben. „Gegenöffentlichkeit schaffen“ war der seinerzeit propagierte Slogan, da man sich durch die öffentlich-rechtlichen Medien nicht repräsentiert sah. Und ideologisch stand in erster Linie die Überzeugung, dass Film, richtig eingesetzt, eine aufklärerische und dadurch gesellschaftsverändernde Wirkung hat. Dazu gehörte nicht nur der explizit politische Film. Recht bald zum Kollektiv gestoßen war eine Gruppe von Experimentalfilmfreaks. Die gingen eher über den Ansatz, über das Aufbrechen von Sehgewohnheiten Sinne, Verstand und Bewusstsein zu schärfen. Es gab also von Anfang an diese beiden Fraktionen, die sich trotz gelegentlicher Differenzen über die Jahre zusammenraufen konnten. Auf das gemeinsame Ziel, die Weltrevolution, konnte man sich stets einigen.

Wie kam es zu dieser Räumlichkeit, warum dort?

VS: Das erste, noch relativ improvisierte Kino (eine Außenwand fehlte!) wurde am 8. Mai 1988 im Fabrikationsgebäude des Sprengelgeländes mit einem Kurzfilmprogramm eröffnet. Es hielt sich nur drei Monate, dann erteilte die Stadt einen Platzverweis und ließ den Eingang zumauern. Ab dem Herbst 1988 sah sich das Kollektiv daher gezwungen, Kino an wechselnden Orten zu machen. Im Winter konnte das kältebedingt schon mal etwas

ungemütlich werden. Besser in Erinnerung bleiben die lauen Open-Air-Nächte im Wellfengarten. 1991 erhielten wir von den Sprengel-BewohnerInnen das Angebot, eine leerstehende Werkstatt in der ehemaligen Kofferfabrik für unsere Zwecke herzurichten. Der in seinen Grundzügen bis heute unveränderte Kinosaal wurde in kompletter Eigenarbeit ohne jegliche öffentliche Förderung in einem einjährigen gemeinsamen Kraftakt errichtet. Im Oktober 1992 wurde das neue Kino im Sprengel eröffnet. Das Damoklesschwert der Räumung des Geländes hing jederzeit über unserem Projekt. Nie waren wir näher dran als während der Chaostage 1995, als das Kino sich als Zufluchtsort für Punks vor steinwerfenden Beamten bewährte. Die Situation entspannte sich erst Ende der Neunziger, als die Stadt den illegalen Status für das Gelände aufhob.

Für welchen Publikumskreis war es gedacht und wie hat sich das Publikum entwickelt/verändert?

VS: Naiverweise glaubten wir anfangs, dass man durch eine einmalige nächtliche Plakatierung der Nordstadt und Lindens die „breite Öffentlichkeit“ schon erreichen würde. Natürlich kam nur die Szene, aber das machte uns nichts, solange die Veranstaltungen gut besucht waren. Und das waren sie in der Anfangszeit allemal. Jeder Abend war ein Ereignis. Noch mehr galt das für das vom Kino-Team zusammen mit der Film & Video Cooperative ausgerichtete Kurzfilmfestival „Nordstadt Filmtage“. In dem Maße, in dem der Veranstaltungsrhythmus zunahm und schließlich richtige Monatsprogramme gedruckt wurden, ließ dann auch das Publikumsinteresse nach. Nicht wenig anzukämpfen hatten wir zudem gegen die Vorstellung der NordstädterInnen, das Kino im Sprengel sei ein privater Treffpunkt der BewohnerInnen des Sprengel-Geländes, um sich durch russische Revolutionsfilme agitieren zu lassen.

Dennoch ist über die Jahre unsere Bekanntheit durchaus gestiegen, so dass das Kino im Sprengel nicht mehr nur als Stadtteilkino aufgefasst wird. Auch stellen wir fest, dass sich unser Publikum diversifiziert hat. Die Leute



Foto: © Kino im Sprengel

schauen ganz genau, was sie interessieren könnte. Man geht nicht mehr einfach auf Verdacht oder aus Neugierde ins Kino. Und schließlich ist unser Publikum mit uns älter geworden. Aber wir erleben in letzter Zeit immer mehr Veranstaltungen, zu denen auch junge Menschen kommen. Es scheint also wieder ein neues Interesse an einem Kino wie unserem als Treffpunkt für gemeinsame Filmlebnisse zu geben.

Wie trägt sich das Kino? Arbeitet das Team ehrenamtlich?

VS: Das Kino hat sich 26 Jahre lang im Wesentlichen durch seine Eintrittseinnahmen finanziert. Für die eine oder andere Filmreihe gab es Projektmittel von der Stadt, die jedoch stets extra beantragt werden mussten. Das ging natürlich nur, weil seit Jahren alle Beteiligten ohne Bezahlung arbeiten. Das Wort „Ehrenamt“ wäre ein Euphemismus. 2015 sind wir in den erlauchten Kreis der von der Stadt Hannover institutionell geförderten Projekte aufgenommen worden. Dies hat zwar dafür gesorgt, dass wir nicht mehr bei jeder riskanten Veranstaltung zittern müssen, ob wir im nächsten Monat noch die Miete werden zahlen können. Andererseits hat sich dadurch nicht der Umfang der Arbeiten verringert, die es braucht, ein Kino elf Monate im Jahr jede Woche mit zwei, drei Veranstaltungen zu bespielen.

Was könnte sich in Zukunft für das Kino ändern bzw. verbessern?

VS: Technisch gesehen sind wir inzwischen eines der am besten ausgestatteten Kinos seiner Art. Wir können alle analogen und digitalen Formate spielen (außer 3D). Dabei hat uns vor allem die nordmedia über die Jahre stets unter die Arme gegriffen. Im Gegensatz zu vielen anderen Kinos haben wir unsere 16mm- und 35mm-Projektoren noch nicht eingemottet, sondern unlängst erst generalüberholen lassen, können also nicht nur 35mm-Film-Archivkopien aktweise im Überblendbetrieb vorführen, sondern auch Stummfilme in der Originalgeschwindigkeit. Aber da die Technik im digitalen Zeitalter ständig im Wandel ist, kann man sich leider nie auf einem einmal erreichten Stand ausruhen. Handlungsbedarf gibt es noch in Sachen Barrierefreiheit, um unser Kino, aber auch unsere Homepage z.B. für Seh- und Hörbehinderte attraktiv zu machen. Und wirklich dringend erneuert werden muss unsere Kinobestuhlung, die wir schon gebraucht übernommen hatten und die inzwischen Museumscharakter hat. Ebenfalls erneuert werden müsste das in die Jahre gekommene Team. Am besten durch junge Menschen, die genau so viel Lust, Zeit und Energie haben, ein solch ambitioniertes Projekt voranzutreiben wie wir vor 30 Jahren hatten.



Foto: © Kino im Sprengel

Nach den zwei Jubiläumsmonaten Mai und Juni und dem Programm der Kooperationspartner geht es wie gewohnt weiter, oder gibt es Ideen/Pläne für die nächsten 30 Jahre?

VS: Das Jubiläumsprogramm ist für Außenstehende wahrscheinlich kaum von unserem regulären Programm zu unterscheiden. Es sind einmal mehr alles qualitativ hochwertige Filme zu relevanten Themen - eine französische Komödie mit „Lavendel“ im Titel wird man da nicht finden. Nach der Sommerpause geht es mit zwei historischen Programmen weiter: wir begleiten die Ausstellung „Ansichten der Revolte, Hannover 1967 - 1969“ mit einem kleinen Filmprogramm. Im Spätherbst gibt es dann einen Rückblick auf

Frauenfilme aus den 80er Jahren. Und es sind auch schon einige aktuelle Filme zu diversen politischen Themen geplant. Zu den meisten dieser Veranstaltungen werden wir auch Gäste einladen.

Im Dezember werden wir zusammen mit dem Kommunalen Kino Gastgeber für den Jahreskongress des Bundesverbandes für kommunale Filmarbeit sein. Und längerfristig? Ob es „wie gewohnt“ weiter geht, hängt nicht zuletzt davon ab, ob es uns gelingt, unser Team zu verjüngen und/oder zu vergrößern. Daraus können sich ja vielleicht ganz neue Programmschwerpunkte ergeben.

Olaf Maikopf und Volker Siebel

Bendestorfer Filmstudios werden abgerissen

Die Bendestorfer Filmstudios gehörten nach dem Krieg zu den größten Studios in Westdeutschland. Ca. 100 abendfüllende Spielfilme und Serien wurden bis zum Aus im Jahr 2012 produziert, am bekanntesten sicher „Die Sünderin“ mit Hildegard Knef. Nachdem die Suche nach potenziellen Investoren erfolglos blieb, werden die Gebäude abgerissen, um Platz für 30 Wohnungen zu schaffen.

Immerhin konnte das Film-Museum erhalten werden ebenso wie das Produzentenkino aus den 50er Jahren, das weitgehend im Originalzustand erhalten ist und die Ästhetik der Nachkriegszeit widerspiegelt. Der Museumsverein hatte sich lange für den Erhalt



der Halle A 1 als historischem Ort und Veranstaltungszentrum eingesetzt, doch der Gemeinderat entschied sich für Abriss und Bebauung.

Ob sich unter den Trümmern noch unwiederbringliches Filmmaterial befindet, kann man nur spekulieren. Beschämend ist es schon, wie mit über 60 Jahren (nord-) deutscher Filmgeschichte und einem unwiederbringlichen Kulturdenkmal umgegangen wird.

Das Film & Medienbüro veranstaltet im Rahmen der Schulkino-wochen am 19.6. einen Fachtag zu Filmen über Flucht und Migration im Filmmuseum. Auch eine Besichtigung des Museums ist Bestandteil des Programms.

Bernd Wolter



Noch stehen drei von vier Außenwänden, die niedersächsische Filmgeschichte mit trugen, noch rostigen Filmdosen und deren Naturgesetzen ausgesetzte Inhalte vor sich hin, bald wird auch das nicht mehr sein: Verlorenes Erbe.



Foto: © Philipp Hartmann

„Wer hier pisst stirbt!“

Der Film „66 Kinos“ ist eine Liebeserklärung an Kinos mit einem besonderen Programm

Im Kino in Berlin-Adlershof finden sonntags Gottesdienste statt. Im großen Saal des „Cineplex“ in Passau hören bis zu 300 Studierende regelmäßig Pädagogik-Vorlesungen. Andere Lichtspieltheater laden ihr Publikum auch zu Kleinkunstabenden sowie Übertragungen von Fußballspielen oder des „Tatorts“ auf der großen Leinwand an. Um finanziell überleben zu können, müssen Kinobetreiber erfindungsreich sein, wollen sie ihren Zuschauern nicht nur aktuelle Hits, sondern auch anspruchsvolle Filme bieten. Das ist eine Aussage des Streifens „66 Kinos“ des Hamburger Filmemachers Philipp Hartmann – gedreht hat er ihn in 66 Kinos von Flensburg bis Singen, in dem sein Vorgängerfilm „Die Zeit vergeht wie ein brüllender Löwe“ lief. Hartmann nutzte die Vorstellung, um mit dem Publikum und den Kinobetreibern in Kontakt zu kommen – und filmte dabei seine Gesprächspartner, die nun in „66 Kinos“ zu sehen sind.

Das Ergebnis sind liebevolle, skurrile, optimistische und manchmal melancholische Bilder aus der deutschen Kinolandschaft, mit besonderen Eindrücken von Lichtspieltheatern in Niedersachsen. Der in den 50er Jahren

gebaute Delphin-Palast in Wolfsburg stand in den letzten 25 Jahren zweimal vor dem Aus – Ralf Christians hat dafür gesorgt, dass dort bis heute weiter Filme gezeigt werden. „Cinemaxx hatte in der Zwischenzeit das Kino übernommen und es nach fünf Jahren in Grund und Boden gewirtschaftet, bevor ich es übernommen habe“, erzählt Christians. Dafür scheinen viele Kinogänger sehr dankbar zu sein – immer zu Ostern und Weihnachten wird Christians von seinen Stammkunden reichlich beschenkt. Er hat drei feste Angestellte, die für den Betrieb im Drei-Säle-Kino sorgen. „Viele größere Häuser arbeiten nur mit 450-Euro-Kräften. Ich finde, mal sollte von seiner Arbeit leben können“, sagt Christians, der früher mal bei VW beschäftigt war.

Eine Besonderheit ist der Delphin-Palast auch wegen seiner Gästewohnung, die noch so eingerichtet ist wie zur Eröffnung – auf der Couch haben Gert Fröbe und Heinz Erhardt gesessen, im Bett schlief schon Romy Schneider. Filmemacher Hartmann blättert in der Wohnung in einem alten Fotoalbum der früheren Kinobesitzer und findet Fotos vom ebenfalls in den 50er Jahren erbauten „Victoria“ aus Wolfsburg. „Das passiert mit Kinos, wenn es mal nicht mehr klappt“, sagt Christians am Steuer seines Autos und zeigt Hartmann das alte Victoria-Gebäude – heute befindet sich hier ein Rewe-Supermarkt.

Nicht alle 66 Kinos werden in dem Film so ausführlich gewürdigt wie das Delphin – aber auf der Homepage (www.66kinos.de) findet sich weiteres umfangreiches Material, für das Hartmann einen grafisch ansprechenden Zugang geschaffen hat. Das Medienhaus

Hannover begrüßt am Eingang seine Besucher mit dem Schild „Wer hier pisst stirbt!“. Hier sitzen die Gäste an Tischen und stimmen vor jeder Vorführung ab, ob während des Films geraucht werden darf oder nicht – die rund ein Dutzend Besucher bei Hartmanns Film sind alle dagegen. Im Kommunalen Kino Hannover berichtet Ralf Knobloch über das vielfältige Kinoangebot in der niedersächsischen Landeshauptstadt u.a. mit dem Programmkino am Raschplatz, dem zum Teil ehrenamtlich betriebenen Sprengel-Kino mit vielen politischen Filmen („Die müssen sich nicht darum scheren, wie viele Leute kommen“) und dem eigenen Kino im Künstlerhaus. Als Beispiel, dass Kinos nicht nur schließen, sondern auch neu eröffnet werden, dient das Universum in Braunschweig. 2006 wurde das alte Kino demontiert, seit 2009 ist das umgebaute Universum auch Zentrum des Filmfestes Braunschweig.

Den Hamburger Filmemacher Hartmann hat es häufiger auch in den hohen Norden gezogen. In der Kneipe des Kommunalen Kinos in Lübeck hängt ein Bild der Anarchistin Louise Michel. Sie ist Namensgeberin für die Hauptperson in der französischen Komödie „Louise hires a contract killer“, in der gefeuerte ArbeiterInnen Geld zusammenlegen, um einen Auftragsmörder auf ihren ehemaligen Chef anzusetzen – Symbol für ein Kinoprogramm, das sowohl Spaß machen als auch aufrütteln will. In der Kieler „Pumpe“, einst ein vor allem von Studenten besuchtes Kino, wird das Publikum immer älter. Es bevorzugt Filme jenseits der Kassenknüller aus den USA und ist auch an Dokumentarfilmen interessiert. In Oldenburg in Holstein ist das „Lichtblick“ Teil eines Integrationsbetriebes – mehrere Menschen mit Behinderung haben hier eine feste Stelle. „Das ist ein bewusster Schritt gegen immer mehr Aushilfsjobs, die heute im Kinogewerbe üblich sind“, sagt Leiter Lothar Irrgang.

In Meldorf ist Betreiber Bertram Herwig auch während der Vorstellung gut beschäftigt – die Zuschauer im „Kino im Deutschen Haus“ sitzen an Tischchen mit Lampen und können sich jederzeit per Knopfdruck mit Chips, Popcorn, Eis oder Getränken versorgen lassen. „Das ist ein kleines Relikt aus den 70ern. Für die wesentlich größere Beinfreiheit werden wir von Gästen aus Großstädten mit Lob überschüttet“, erzählt Herwig. Er hatte lange Angst vor der Einführung der digitalen



Foto: © Philipp Hartmann



Foto: © Philipp Hartmann

Technik – neue Filme werden heute nur noch digital hergestellt, und um sie abspielen zu können, mussten Kinobetreiber vor einigen Jahren fünfstelligen Summen in neue Technik investieren. „Durch Fördermittel gab es einen Zuschuss von fast 50 Prozent. Ohne ihn wäre hier Ende 2014 Schluss gewesen“, sagt Herwig.

Der Verzehr ist nicht nur in Meldorf eine wichtige Einnahmequelle. In allen 66 Kinos gibt es Süßigkeiten. In zwei Kinos ist Rauchen erlaubt. In 22 gibt es Popcorn, drei sind popcornfrei. Nur ein Betreiber verbietet Speisen und Getränke im Kinosaal. Auf Helgoland sorgt Michael Becker, Chef eines Pflegedienstes, zusammen mit einer Partnerin dafür, dass im „Hochseekino“ mit seinen 35 Plätzen immer freitags und samstags Filme laufen – ehrenamtlich. Bei Hartmanns Film begrüßt der Regisseur die beiden Zuschauer mit Handschlag an der Kasse und kommt mit ihnen bei einem Sherry ins Gespräch. Sein Fazit: „Helgoland war das cineastische Highlight meiner Tour.“ Das Fazit von Becker fällt nüchterner aus: 15 EUR Einnahmen.

Gerade in kleineren Orten können Cineasten oft nicht vom Kino leben. Im 24 000 Einwohner zählenden Bühl in Baden hat Kfz-Meister Uwe Bauer 2002 die „Blaue Königin“ von seinen Eltern übernommen. Er spricht vom Tante-Emma-Kino und meint damit Lichtspielhäuser mit nur einem Kinosaal. „Die sind zum Aussterben verurteilt. Der Kostenfaktor frisst einen auf“, sagt Bauer. Einst hatten kleine Spielstätten oft das Nachsehen, wegen der beschränkten Zahl der Filmkopien, die erst in die großen Städte gingen. Mit der Digitalisierung sollte alles besser werden. „Die Verleihpolitik von früher ist geblieben. Wenn die Verleiher dir einen Film nicht geben wollen, dann geben sie ihn dir einfach nicht. Warum auch immer“, klagt Bauer. Eine pessimistische und gleichzeitig



Foto: © Philipp Hartmann

realistische Einschätzung: Inzwischen hat Bauer seine Kinos in Bühl und Achern geschlossen und arbeitet wieder im alten Beruf.



Kinobesitzer Uwe Bauer. © Foto: Philipp Hartmann

Doch es wird nicht nur Trübsal geblasen. „Ich wollte eigentlich Filmkritiker in München werden und jetzt bin ich Kinobetreiber in der Provinz. Das mache ich gerne, denn ich bewege lieber etwas in einer kleinen Stadt als das ich in der Großstadt einer von vielen bin“, sagt Gerrit Zachrich, der Leiter der „Lichtspiele“ in Bamberg. Frank Salender, Geschäftsführer vom „Studiokino“ aus Magdeburg, bringt es so auf den Punkt: „Wenn ich diesen Film nicht zeigen würde, dann wäre er hier für die Welt verloren. Das ist doch kein schlechter Auftrag.“

Große Leuchter, historische Filmvorführgeräte im Kinofoyer, geschwungene Treppen, rote Teppiche, gepolsterte Klappsessel, rötlich schimmernde Neonreklame, aber auch zweckmäßige nüchterne Betonbauten und Bierkisten als Sitzgelegenheit – Hartmann hat mit seiner Handkamera nicht nur die Stimmung der Kinomacher, sondern auch die besondere Atmosphäre der verschiedenen Lichtspieltheater eingefangen.

Er und viele Zuschauer sind nach der Vorführung von „66 Kinos“ sicher, dass das Kino weiter eine Zukunft hat – in welcher Form auch immer. Hartmann, der auch als Kurator, Videokünstler und Programmgestalter tätig ist, hat als Filmemacher seinen eher außerge-

wöhnlichen Weg gefunden: Er wird auch künftig seine Filme direkt bei Kinos anbieten, um nicht von Verleihern abhängig zu sein. „Der direkte Kontakt zum Publikum ist viel enger, wenn ich mit meinem Film zur Vorführung komme und danach mit den Zuschauern darüber sprechen kann. So kenne ich fast alle der 2.657 Besucher des Films ‚Die Zeit vergeht wie ein brüllender Löwe‘“, sagt Hartmann und fügt hinzu: „Ökonomisch ist mein Modell nicht weiterzupfehlen.“

Immerhin: Die Zahl der Zuschauer von „66 Kinos“, der mittlerweile auch in Brasilien, Belgien, Norwegen, Russland, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und zuletzt auf der Berlinale gezeigt wurde, dürfte wesentlich höher sein.

Kontakt zu Philipp Hartmann unter philipp@flumenfilm.de

Joachim Göres



Filmplakat: „66 Kinos“



Regisseur Philipp Hartmann. © Foto: Alejandra Rocabado Koya

„Die Zukunft war früher auch besser“ Eine Bestandsaufnahme zum Kongress „Zukunft Deutscher Film“

Im Rahmen des Lichter Filmfest fand in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Filmmuseum Frankfurt und dem Deutschen Filminstitut Anfang April der Zukunftskongress Deutscher Film statt. Nichts weniger als die Zukunft des deutschen Films verhandelte die mit Spannung erwartete und hochkarätig besetzte Kongress beim diesjährigen Lichter Filmfest.

Auf dem Kongress „Zukunft Deutscher Film“

Es brodelt seit einigen Jahren unüberhör- und -sehbar in der deutschen Kino- und Filmbranche. Sieht man einmal von den offiziellen Verlautbarungen von Regierungspolitikern, Ministerien und anderen staatstragenden Institutionen ab, scheint dem Rest der Filmwelt längst klar zu sein, dass es so nicht mehr lange weitergehen kann mit dem deutschen Film – darüber können auch Ausnahmeerscheinungen wie Maren Ades „Toni Erdmann“ oder Nicolette Krebitz' „Wild“ nicht hinwegtäuschen.

Als sich Edgar Reitz vor zwei Jahren beim Lichter Filmfest in Frankfurt mit deutlichen Worten für einen filmpolitischen Neuanfang ausgesprochen hatte, haben die Organisatoren des kleinen, aber feinen Filmfestivals diese als eine Art Auftrag gesehen und seither zusammen mit dem Deutschen Filminstitut DIF einen Kongress zur Zukunft des deutschen Films auf die Beine gestellt, der nun parallel zum Festival und als dessen heimliches Herzstück über die Bühne ging. Zwei Tage lang fanden im Gesellschaftshaus des Frankfurter Zoos zahlreiche Paneldiskussionen zu verschiedenen Facetten des Themas statt. Vor allem aber tagten drei runde Tische unter Ausschluss der Öffentlichkeit, um am Ende konkrete Vorschläge für eine Reform der deutschen Film- und Kinolandschaft zu präsentieren.

Die Ergebnisse

Das Panel 1, dessen Ergebnisse Martin Hagemann und Julia von Heinz vortrugen, hatte sich der Thematik Förderung und Finanzierung angenommen. Neben einer drastischen Erhöhung der Fördersummen für die Stoffentwicklung und für Marketing und Vertrieb sowie des Abbaus von Regionaleffekten und der Forderung nach der bindenden Zahlung von sozialverträglichen Honoraren, hatte dieser runde Tisch vor allem zwei Forderungen mitgebracht, die einer Revolution gleichkommen: Zum einen soll die Hälfte der gesamten Fördersumme an all jene (ca. 20 Filme pro Jahr) gehen, bei denen eine Zuschaueranzahl von mehr als 250.000 realistisch ist. Die restlichen 50 Prozent der jährli-

chen Fördersumme sollen hingegen von 2 Kuratoren verteilt werden (die wiederum alle 5 Jahre rotieren) bzw. 20 % der Summe verlost werden. Zudem wurde die radikale Entkopplung von Fernsehen und Kino gefordert und dafür plädiert, einen Fond der Sender einzurichten, der ausschließlich dazu dienen solle, die Finanzierung von Filmprojekten aufzustocken, die bereits 70 % der erforderlichen Mittel aufgebracht hätten.

Der zweite runde Tisch, dessen Ergebnisse Alfred Holighaus vortrug, hatte sich mit dem Thema Nachwuchs auseinandergesetzt. Er plädiert unter anderem dafür, den Abschlussfilm nicht mehr an ein Format oder eine bestimmte Länge zu koppeln und auch nicht mehr zwangsläufig durch einen TV-Sender finanzieren zu lassen. Zudem soll das Nachwuchssystem so beschaffen sein, dass es auch Autodidakten und Quereinsteigern eine Chance geben solle – etwa durch einen bundesweiten Talentfonds, der prinzipiell allen Antragstellern offenstehe. Und zuletzt sollen neben Kino auch andere Auswertungsformen zugelassen werden.

Zuletzt trug Claudia Dillmann, die frühere Leiterin des DIF, die Thesen und Forderungen zum sehr breit aufgestellten Bereich der Filmkultur vor. In ihnen ging es um die Etablierung der Filmbildung als Unterrichtsgegenstand und Schulfach, das möglichst bereits im vorschulischen Alter begonnen werden solle. Zu diesem Zweck bedarf es auch neuer Formen der Medienpädagogik im Internet und bessere Kooperationen zwischen Kinos und Schulen. Für den Bereich der Kinos soll es zudem mehr Unterstützung für gute Programme geben und mehr Investitionsbeihilfen für Neugründungen und Initiativen und bessere Fördermöglichkeiten für Kinos auf dem Land, wo diese oft die einzigen noch verbliebenden kulturellen Institutionen seien. Zudem ist eine Flexibilisierung der Auswertungsfenster und -möglichkeiten dringend angezeigt (parallele oder zeitnahe VoD-Starts), die freilich nicht ohne Kompensation vonstattengehen können. Und zuletzt soll die Filmförderung von der Verleihförderung entkoppelt werden, letztere sei zudem auch ausdrücklich für internationale Filme von besonderem Wert zu gewähren. Hoffentlich finden diese Forderungen und Thesen bald eine große mediale Verbreitung. Denn auch wenn man skeptisch sein mag, ob sie umzusetzen sind, könnten von ihnen doch ein Aufbruchssignal ausgehen, eine Sauerstoffzufuhr, die dem deutschen Film dringend guttäte.

Das Unausgesprochene

Worüber auf den Podien und in den Vorschlägen nicht gesprochen wurde: Zum Beispiel über die veränderte Rolle der Filmpublikistik, die mittlerweile im Printbereich immer mehr heruntergeschraubt wird, während sich Online-Publikationen, die seit vielen Jahren die so entstandenen Lücken schließen, kaum finanziell über Wasser halten können.

Gesprochen wurde auch nicht – zumindest nicht direkt – über das Publikum. Und erst recht nicht mit dem Publikum. So sehr sich Filmfestivals sonst dafür eignen, mit dem Publikum, diesem unbekannten Wesen, direkt in Kontakt zu kommen, so wenig hatte der Kongress in diesem zentralen Punkt zu bieten: Kein Wort über Audience Development, keine Öffnung des Kongresses nach außen, um so gewissermaßen die vierte Wand zu durchbrechen und in den Zuschauersaal hineinzulaulen und dort einmal genau hinzuhören, was das Publikum denn so denkt.

Die beiden Tage und zahlreichen Diskussionen haben vor allem eines verdeutlicht: Wir leben in einer Zeit des Übergangs. Das Alte ist noch da, man spürt aber bereits den Hauch der Veränderung und wehrt sich mit Kräften. Das Neue ist noch nicht manifest in der gegenwärtigen Welt, es ist vielmehr eine Idee, die oft genug als Utopie oder Spinnerei abgetan wird. Und so sind die Veränderungsversuche, die hier formuliert wurden, radikal und zaghaft zugleich, sie bauen auf dem Bestehenden auf, wo doch manchmal eher ein radikaler Schnitt nötig wäre. Weil das Neue nie ohne Schmerzen in die Welt kommt.

Dennoch ist zu hoffen und zu wünschen, dass von dem Kongress ein Signal ausgeht, das Folgen hat: Die Forderungen liegen auf dem Tisch; sie sind konkret genug, um als ernsthafte Diskussionsgrundlage zu dienen und offen genug, um den Akteuren genügend Gestaltungsspielraum zu lassen. Der Kongress war das Vorspiel zu einem langen und steinigen Weg, den es nun zu beschreiten gilt: dem Marsch durch die Institutionen, um die Forderungen Schritt für Schritt einer Realisierung näherzubringen – allen gewaltigen Widerständen zum Trotz. Die Zeit des „weiter so“ ist vorbei.

Joachim Kurz / Dieser Beitrag erschien auf „kino-zeit.de“. Kino-Zeit ist ein Magazin für Filmkritik.



Impressionen vom Kongress. Foto: © Dirk Hoy

Veranstaltungen im Sommer

Weiterbildungsprogramm Mediacampus Hannover: Seminarreihe 2018 - Produktionsmanagement

Seminare zu Finanzierung und Markt, zur Durchführung von Film- und Fernsehprojekten, zur Umsetzung und Vermarktung eigener Projekte sowie Vertrieb. Neben der Vermittlung von Grundlagen liegt der Fokus auf Realisierungschancen eigener Projekte und auf ökonomischen Trends.

Zielgruppe: Filmemacher/innen, Produzent/innen, Producer/innen und Produktionsleiter/innen, Autoren, Regisseure



NDR Redaktion: Film, Familie, Serie

03. Juli 2018 (Di)

Referentin: Daniela Mussgiller, Redakteurin

Workshop-Gespräch mit der Redakteurin (u.a. verantwortlich für die Reihe „Nordlichter“) über (niedersächsische) Stoffideen, TV-Markt und Programmstrukturen: Was bietet die niedersächsischen Filmlandschaft dem fiktionalen Fernsehen - und umgekehrt?

Vertriebswege und Auswertung von Kino-Spielfilmen

07. Juni 2018 (1 Tag, Do)

Referentin: Barbie Heusinger, Teilnahmegebühr: 60,- Euro

Das Tagesseminar bietet einen Überblick über nationale und internationale Auswertungs- und Vertriebswege für deutsche Kinofilme: Welche Vertriebspartner gibt es in Deutschland? Was kann man im Eigenverleih leisten? Ein Einblick in Weltvertriebsverträge sowie Tipps für einen erfolgreichen Besuch von Film Festivals und Film Markets u.a. der Berlinale und Cannes runden das Seminar ab. Möglichkeiten für individuelles Feedback zu Projekten und Fragen der Teilnehmer wird es geben. Interessierte sollten sich auf einen Kurz-Pitch von 3 Minuten vor der Gruppe vorbereiten.

Barbie Heusinger ist als selbstständige Produktions- und Verleihberaterin spezialisiert auf Akquise und Verkauf im internationalen Lizenzhandel. Sie arbeitet als Film- und Drehbuch Consultant und Beraterin im Film Marketing Coaching Programm bei FOCAL in der Schweiz.

Produzieren in Niedersachsen (3)

Produktionsfirmen, Sender, Kontakte, Vertriebsmöglichkeiten (Thementage im Rahmen der Workshop-Reihe):

Urheber- und Vertragsrecht für Filmschaffende

15.-17. Juni (3 Tage, Fr-So)

Referent: Christian Füllgraf, Anwalt für Medienrecht

Teilnahmegebühr: 180,- Euro

Das Seminar gibt einen Überblick über die wichtigsten Rechtsfragen, die sich bei der Filmherstellung ergeben. In der Praxis immer wiederkehrende Fragen ergeben sich insbesondere zur Rechtelage bei Verwendung von Fremdmaterial im Film (z.B. Musik, Klammerteile, Fotos) sowie zum Recht am eigenen Bild und zu Persönlichkeitsrechten der Mitwirkenden im dokumentarischen Bereich. Weitere wichtige Themen sind der Schutz der Filmidee sowie die

während der Filmherstellung abzuschließenden Verträge mit Rechteinhabern, Teammitgliedern und Sendeanstalten.

Christian Füllgraf arbeitet seit 1999 als Rechtsanwalt für Film- und Fernsehrecht in Hamburg und betreut Dokumentar- und Spielfilmprojekte in rechtlichen Fragen. Er ist einer der Vertragsanwälte der AG DOK. und lehrt Film-, Musik- und Medienrecht an verschiedenen Hochschulen.

Dramaturgie und Ökonomie – vom Wollen und Können

23.-24. Juni (2 Tage, Sa-So)

Referent: Gerhard von Halem, Filmproduzent

Teilnahmegebühr: 140,- Euro

Das filmische Erzählen ist unter erheblichem ökonomischem Druck. Ein Ungleichgewicht von dramatischem Wollen und ökonomischem Können kann die Glaubwürdigkeit des Werks beschädigen. Das Seminar wird am Beispiel von Szenen in Drehbüchern den erforderlichen Aufwand analysieren und die Notwendigkeit hinterfragen. Sind Aktionen und bestimmte Bilder notwendig für die äußere und innere Erzählung? Ist ein Wechsel zu einem neuen Motiv, der Auftritt einer neuen Figur notwendig für die innere oder äußere Handlung oder nur ein Einfall?

Gerhard von Halem ist Produzent, Supervising Producer und Herstellungsleiter. Er lehrt als Dozent an der dffb Berlin, der Filmuniversität Konrad Wolf, Potsdam, der Hamburg Media School und mediacampus Hannover.

Produzieren in Niedersachsen (3) - Thementag NDR

Redaktion: Film, Familie, Serie

03. Juli 2018 (1 Tag, Di)

Referentin: Daniela Mussgiller

Teilnahmegebühr: 60,- Euro

In diesem Workshop untersuchen wir mit der Redakteurin (niedersächsische) Stoffideen, sprechen über den aktuellen TV-Markt und Programmstrukturen: Was kann die niedersächsischen Filmlandschaft dem fiktionalen Fernsehen bieten - und umgekehrt?

Daniela Mussgiller studierte an der Hochschule für Fernsehen und Film in München im Bereich „Produktion und Medienwirtschaft“. Sie ist seit 2001 als Redakteurin beim NDR im Bereich „Film, Familie & Serie“ tätig und betreut neben Fernseh-, Kino- und Debütfilmen auch Krimi-Formate am Sonntagabend. Sie betreut u.a. auch die Nachwuchsreihe „Nordlichter“.

Alexandra Mauritz

Infos/Anmeldung: www.mediocampus.info



Seminar Annette Koschmieder. Fotos: © mediacampus Hannover

Weiterbildung Produktionsmanagement

april 2018 - juni 2018

finanzierung - recht - produktionsleitung & aufnahmeleitung

vertrieb - dramaturgie & ökonomie - produktion

MedienWerkstatt Linden
Charlottenstr. 5
30449 Hannover
T +49(511)440500



www.mediocampus.info



Der Preis für crossmediale Programminnovationen 2018: Die PreisträgerInnen und die Jury. Foto: © nordmedia/Christian-Arne de Groot

Crossmedia-Preis 2018

Radio Bremen und die Bremische Landesmedienanstalt haben Anfang April 2018 zum sechsten und vermutlich letztem Mal Preise für die innovativsten crossmedialen Sendeformate verliehen. Rund 60 Einreichungen von verschiedenen Rundfunkanstalten lagen der Jury von Cornelia Holsten (Direktorin der Bremischen Landesmedienanstalt (bre/ma),

Dr. Michael Heiks (Geschäftsführer der TV Plus) und Prof. Egbert van Wyngaarden (Professor für Film und Fernsehen an der MHMK München) vor.

In der Kategorie TV wurde die ARD-Sendung „Weltspiegel“ (NDR, SWR, DasErste.de) dafür ausgezeichnet, durch adäquate Nutzung von Social-Media ein breiteres und vor

allem jüngeres Publikum mit einem altbekannten Format zu erreichen. Beim Hörfunk wurde das Feature „Zur Herstellung der Aussagebereitschaft“ für die spannende Verknüpfung von Virtual Reality und Original-Tonaufnahmen ausgewählt. Es gelingt dem Feature so, Stasi-Verhörmethode besonders intensiv erlebbar zu machen.

Mit „Die RTLII-Wahlparty powered by facebook“ wird ein Privatsender in der Kategorie Online dafür ausgezeichnet, die letzte Bundestagswahl besonders jungen Zuschauerinnen und Zuschauern lebendig im Netz präsentiert und dies mit zusätzlichen Angeboten im linearen Fernsehprogramm begleitet zu haben.

Die Veranstaltung wurde von der nordmedia koordiniert und durchgeführt. Im nächsten Jahr wird es, so die Veranstalter, keinen Preis geben, stattdessen soll das Geld in ein besonders innovatives Crossmedia-Projekt fließen. Die Bremer wollten mit dem Crossmedia-Preis die zielgerichtete Verzahnung von medialem Content und den Bruch mit alten Sehgewohnheiten fördern. Vielleicht gelingt es ja auch mit einem neuen Projekt, entsprechende Meilensteine zu setzen.

Bernd Wolter



Foto: © nordmedia/Marlena Waldthausen

„Künstliche Intelligenz“

Leitthema der 11. Serious Games Conference

Unter dem Titel „AI - Levelling Up to Intelligent Worlds“ werden am 14. Juni 2018 zwischen 12.30 und 18 Uhr zahlreiche Präsentationen, Podiumsgespräche und Diskussionen rund um das Thema Künstliche Intelligenz (KI) und Games-Technologien durchgeführt. Die Serious Games Conference findet bereits zum elften Mal im Rahmen der CEBIT in Hannover statt. Allein aus ökonomischer Per-

spektive wird die Relevanz des Themas schnell deutlich: Laut einer aktuellen Studie der Beratungsagentur McKinsey könnte in Deutschland durch den Einsatz künstlicher Intelligenz das Bruttoinlandsprodukt bis zum Jahr 2030 um 160 Milliarden EUR höher ausfallen.

Auf der Serious Games Conference wird die Entwicklung der künstlichen Intelligenz aus

verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Die noch in den Kinderschuhen steckende Technologie hat bereits heute die Interaktion zwischen Mensch und Maschine grundlegend verändert. Das birgt Chancen und auch Risiken.

Wie AI und Serious Games miteinander zusammenhängen und wie sich die Potenziale der Games-Branche für künstliche Intelligenz anbieten, diskutieren am 14. Juni internationale ExpertInnen aus der Games-Branche und dem Bereich AI.

Die Serious Games Conference wird von der nordmedia - Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung und in Partnerschaft mit dem game - Verband der deutschen Games-Branche e. V. und der Deutschen Messe AG durchgeführt. Dieses Jahr unterstützt erstmals das APITs Lab der nordmedia (APITs steht für „Applied Interactive Technologies“) die Serious Games Conference und steht bei der Veranstaltung zum Austausch bereit.

Das komplette Programm der Serious Games Conference, einschl. der ReferentInnen, ist einsehbar unter: www.nordmedia.de/sgcprogramm

14. Juni 2018 - 12.30-18 Uhr - CeBIT - d!talk auf der Expert Stage in Halle 27

Quelle: nordmedia

Digitale Formatentwicklung

Crossmedia-Preis-Jurymitglied Egbert van Wyngaarden (s. Gruppenfoto S.38 2. v.l.) beschäftigt sich intensiv mit dem digitalen Erzählen. Aktuell erscheint seine neue Buchveröffentlichung:

„Digitale Formatentwicklung: Nutzerorientierte Medien für die vernetzte Welt“ präsentiert eine Methode für die Entwicklung innovativer Medien im digitalen Zeitalter.

Anhand aktueller Praxisbeispiele vermittelt das Buch Ansätze und Werkzeuge für die Konzeption, Gestaltung und Verbreitung von neuartigen Medienangeboten. Ein besonderer Fokus bilden interdisziplinäre Teams, Design Thinking und agile Methoden sowie die Verbindung von Kreativität und Technologie. Das Buch behandelt das erzählerische Potenzial von Augmented Reality, Virtual Reality, Künstlicher Intelligenz, Maschinellen Lernen und

dem Internet der Dinge, stets unter dem Gesichtspunkt marktorientierter Wertschöpfung.

„Digitale Formatentwicklung“ wendet sich an alle Erzähler und Medienschaffende, die die vielfältigen Chancen und Möglichkeiten des Digitalen nutzen wollen, um ihr Publikum zu erreichen und zu begeistern. Unterstützt wurde die Publikation von der nordmedia.

Der Band aus der Reihe Praxis Film erscheint im Herbert von Halem Verlag am 18. Juni für 34 EUR.

Egbert van Wyngaarden ist u.a. Professor für Drehbuch und Kreatives Schreiben an der Hochschule Macromedia in München und Trainer an der ARD.ZDF Medienakademie. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Rundfunkanstalten, Verlagshäusern und Markenunternehmen veranstaltet er Workshops, Labs und Hackathons zum Thema Medieninnovation und digitale Transformation.



Foto: © Lars Landmann

(Virtuelle) Wirklichkeiten gestalten

Tagung der LAG Jugend & Film Niedersachsen befasst sich mit der Nutzung von VR in der Medienpraxis

Mit ausladenden Bewegungen zieht man Pinselstriche um sich herum, die in der Luft stehen bleiben. Nach und nach nimmt ein Objekt Gestalt an – erst ein Baum, dann noch einer, dann ein ganzer Garten. Die Virtual Reality-Anwendung Tilt Brush fügt dem Malen eine neue Dimension hinzu, deren Erkundung faszinierend ist. Allerdings mit Abstrichen: Schaut man aus einem anderen Blickwinkel auf das eigene Werk, dann wirkt das Gebilde plötzlich völlig abstrakt – und schnell wird offensichtlich: das Arbeiten in der virtuellen Realität erfordert häufig ein Umdenken.

Einen Rahmen für genau dieses Um- und Neudenken bot am 28. und 29. April 2018 ein weiteres Mal die Tagung Wirklichkeiten gestalten, zu der die LAG Jugend & Film Niedersachsen e.V. in die Bundesakademie für Kulturelle Bildung in Wolfenbüttel eingeladen hatte: Während in den vergangenen Jahren verschiedene Medien rund um Film, Games, und Crossover-Formate eine Rolle

spielten, sollte dieses Mal dem Umstand Rechnung getragen werden, dass Wirklichkeiten heute eben auch in der virtuellen Realität gestaltet werden können – mit VR-Brille, Controller und eigener Körperbewegung.

Den aktuellen technischen Stand präsentierte den TeilnehmerInnen eingangs Christian Grohgan von den VR-Nerds aus Hamburg: Sein Vortrag stellte nicht nur die technischen Trends in der Branche vor, sondern warf auch einen Blick auf den Einsatz von VR in der Industrie bis hin zum immersiven Kinoprojekt „Pearl“, dem ersten Oscar-nominierten VR-kompatiblen Kurzfilm (2017).

Nach dem Kennenlernen der High-End-Möglichkeiten erprobten die TeilnehmerInnen unter Anleitung von Till Balbach (waza!games Berlin) mit Google Cardboard ein selbstgebasteltes VR-Brillengehäuse aus Pappe für das eigene Smartphone. Mit wenig Aufwand werden so erste Schritte in die virtuelle Realität ermöglicht, die zwar nicht mit High-End-Geräten mithalten kön-

nen, aber trotzdem schon einen erstaunlichen Eindruck räumlicher Tiefe und Immersion vermitteln.

Doch was kann man anfangen mit der schönen neuen Welt – zumal, wenn man sich für Nutzungsmöglichkeiten von VR in Bildungs- und Kulturzusammenhängen interessiert? Diese Frage diskutierten die TagungsteilnehmerInnen kontrovers, und konkrete Ideen für eigene Workshops trafen auf Skepsis, ob die bei VR erreichte Tiefe rein visuell ist oder auch eine inhaltliche Dimension hat.

Diese Überlegungen vertiefte auch der Filmjournalist Jens Balkenborg (Frankfurt am Main), der in seinem Abendvortrag einen Bogen von den Anfängen des Kinos bis zu den experimentellen VR-Filmarbeiten der Gegenwart schlug. Seine These: VR-Erlebnisse setzten, vor allem im Filmbereich, noch zu sehr auf Schauwerte, blieben eine eigene Formsprache aber bislang noch schuldig.

Abgerundet wurde die Veranstaltung wie gewohnt durch ein umfangreiches „Hands On Games“, bei dem verschiedene VR-Titel ausprobiert und eigene Nutzungserfahrungen gesammelt werden konnten.

Nachdem durch die Tagung eine gemeinsame Sachgrundlage geschaffen war, zeigte sich bei der abschließenden Diskussion aber auch: Jetzt muss es um Konzepte und Ideen für konkrete Projekte gehen – vielleicht im Rahmen kommender Tagungs- und Workshopangebote? Wir sehen uns bei Wirklichkeiten gestalten 2019!

Stefan Berendes



Foto: © Lars Landmann

Filmwerbung & Filmvermarktung - Wie arbeitet ein Filmverleih?

nordmedia — PRIMETIME am 24. Mai in der
Cumberlandischen Galerie in Hannover

Wie werden Kurzfilme und andere Kinoproduktionen öffentlich und wie schafft man es im digitalen Zeitalter, auf Festivals weltweit vertreten zu sein und für ein großes Publikum sichtbar zu werden?

Über diese und weitere Fragen sprach nordmedia-Förderreferent Henning Kunze als Moderator des Abends mit seinen Gästen aus Berlin, Alexandre Dupont-Geisselmann (farbfilm verleih GmbH) und Markus Kaatsch (aug&ohr medien - Film Festival Agency).

Der Verleiher - das „unbekannte Wesen“ in der Filmbranche

Alexandre Dupont-Geisselmann berichtete als Geschäftsführer vom farbfilm verleih von seinen Erfahrungen als Verleihchef. Der Independent-Filmverleih wurde 2005 in Berlin gegründet und arbeitete anfänglich mit deutschen Kinderfilmen. Inzwischen hat sich das Repertoire auf ein erwachsenes und internationales Publikum, sowie den dokumenta-

rischen Bereich ausgeweitet.

Als Gründer von aug&ohr medien informierte Markus Kaatsch über die Arbeitsprozesse in einer Festivalagentur. Kaatsch und sein Team vertreten international Kurz- und Spielfilme und unterstützen zahlreiche NachwuchsregisseurInnen und Studierende bei Festivaleinreichungen. Neben der Einreichung und Lieferung gehört auch die Arbeit von Film Scouts zum Serviceangebot. aug&ohr medien ist seit über zehn Jahren zusammen mit dem Bedarf an der Dienstleistung gewachsen.

Überangebot an Qualität - positiv oder problematisch?

Nach Dupont-Geisselmanns Beobachtung komme es in der deutschen Kinolandschaft zu einer Überproduktion und einer Kurzlebigkeit qualitativ hochwertiger Filme. Die Vorbereitung einer Platzierung und eines erfolgreichen Filmstarts würden dabei mittlerweile einen Zeitraum von sechs bis neun Monaten umfassen, während das Programm der Kinos - mit 14-16 neuen Filmen wöchentlich - stetig wachse. Es seien zu viele Produktionen auf dem Markt, was nicht nur zur Überforderung der Zuschauer führe. Auch die Presse und die Kinos müssen lernen, mit der Masse an Filmen umzugehen.

Deutschlands Kinolandschaft habe außerdem ein strukturelles Problem, bei welchem das Entweder-oder-Prinzip gelte: Multiplexkinos mit einem Programm für junge Menschen oder Arthousekinos, die eine ältere Besucherschaft ansprechen. Dazwischen gäbe es kaum Überschneidungen und Filme mit gemischten Orientierungen hätten kaum eine Chance, an das Publikum herangeführt zu werden.

Mit etwa 200 Projekten im Jahr habe der farbfilm verleih alle Hände voll zu tun, so Dupont-Geisselmann. Eine ideale Situation für die Betreuung eines Filmes bedeute für ihn, von Anfang an dabei zu sein. Deshalb wähle der Verleih in den meisten Fällen auf der Basis des Treatments oder des Drehbuches aus. Außerdem müsse die Chemie stimmen: Passen Verleiher und Produzenten zusammen? Haben beide dieselbe Zielgruppe vor Augen?

Bei aug&ohr medien werden nach Kaatsch monatlich etwa 15.000 Einreichungen gezählt. Beim Auswahlverfahren gehe die Festivalagentur offen und flexibel vor - Erfahrung und Gefühl seien dabei entscheidend. Durch die internationale Ausrichtung haben Kaatsch, der sich als Filmfreund bezeichnet, und sein Team ein Gespür dafür entwickelt, in welchen Ländern bestimmte Stile und Themen gut ankommen: „Es kann auch schon mal Trash sein.“

Der enge und persönliche Kontakt zu den Festivals und Filmemachern, ein umfassendes Wissen über die Szene sowie Expertise aus dem Bereich der Produktion und eine gründliche Vorbereitung seien für eine erfolgreiche Vermarktung unerlässlich.

Nach der Diskussion ergänzte Thomas Schäffer zusammenfassend einige Gedanken zur Rolle der Filmförderung in diesem Rahmen. Was bedeuten die angesprochenen Konflikte für die Förderung? Sollte weniger gefördert werden? Das läge wohl in niemandes Interesse, da so die Vielfalt der Produktionen verhindert werden würde. Insgesamt kann die Situation als ein aufgeladenes Spannungsfeld gesehen werden, auf welchem eine regelmäßige Kommunikation und eine Fokussierung stattfinden muss. Die offenen Fragen und das Interesse aller Anwesenden zeigen, wie wichtig ein Austausch und ein Perspektivwechsel in diesem Bereich sind.

Quelle: nordmedia



Medienakteure im Dialog (v.l.n.r.): Markus Kaatsch, Henning Kunze und Alexandre Dupont-Geisselmann. Foto: © Timo Jaworr

Neu aufgestellt: Filmunion @verdi in Norddeutschland

Was sagt der Tarifvertrag TVFFS über Arbeitszeiten am Set? Ist mein Vertrag so in Ordnung? Und welche Rechte habe ich überhaupt bei Dreharbeiten? Filmschaffende, die verdi-Mitglied sind oder noch werden wollen, haben mit der Filmunion eine gewerkschaftliche Anlaufstelle für Fragen rund um die Arbeit bei Filmproduktionen. Seit April ist die Filmunion in Norddeutschland mit Tina Fritsche neu aufgestellt: Die 54jährige, die unter anderem eine berufliche Vergangenheit als Aufnahmeleiterin und Film-Produktionsassistentin hat, unterstützt, begleitet und berät von Hamburg aus Filmschaffende in verdi. „Ich komme aber auch gerne persönlich ans

Set, zu Fachtreffen, Veranstaltungen oder in die Produktion – und ja, selbstverständlich auch nach Niedersachsen! Außerdem freue ich mich über Filmleute, die ihre Expertise einbringen wollen und Lust haben, sich in der Filmunion zu vernetzen und zu engagieren.“ Bei den Treffen werden gewerkschaftliche Positionen erarbeitet und diskutiert, hier wachsen Ideen für Aktivitäten und Veranstaltungen, hier gibt es fachlichen Austausch zur Praxis im Filmgeschäft. Wer sich einklinken will, meldet sich mobil, per mail oder über einen der messengerdienste.

Tina.fritsche@verdi.de 0170.635 8051



Tina Fritsche. Foto: © verdi FilmUnion

Neue Mitglieder im Vergabeausschuss der nordmedia

Der Vergabeausschuss der nordmedia ist neu besetzt. Bereits vor einem halben Jahr hatte der NDR neu Sabine Holtgreve, Andrea Lütke und Marco Otto berufen. Hierbei handelt es sich um eine turnusgemäße Rotation für die senderinternen Plätze im Gremium. Marlies Fertmann, Christian Granderath und Dr. Joachim Grimm wurden abgelöst. Nach dem Regierungswechsel hat das Niedersächsische Wirtschaftsministerium den bisher vom Land berufenen Vertreter Professor Wilfried Köpke nicht wieder bestellt. Seinen Platz hat mit Markus Schulz ein Mitarbeiter des Ministeriums eingenommen. Dies hat für Verwunderung und Kritik in der niedersächsischen Filmlandschaft gesorgt.

Das Film & Medienbüro (FMB) hatte seit

Gründung der nordmedia immer wieder auf eine Besetzung des Vergabeausschusses durch unabhängige Experten insistiert. Auch der Landesrechnungshof hatte 2010 die abschließliche Besetzung des Gremiums mit Fördermittelgebern kritisiert. Erst 2013 wurden durch die damalige Landesregierung mit Prof. Wilfried Köpke und Karl Maier zwei „unabhängige“ Gremienmitglieder für das Land berufen. Bernd Wolter als Geschäftsführer des FMB löste Karl Maier Ende 2016 ab. Langjähriges Gremienmitglied aus der Staatskanzlei ist Ministerialrätin Antje Höhl, ihr obliegt nach wie vor die Koordination.

Die Besetzung durch einen Mitarbeiter des Wirtschaftsministeriums war auch Inhalt einer Landtagsanfrage der FDP-Fraktion. Auf

die Frage nach der fachlichen Begründung für eine Neubesetzung antwortete die Regierung: „Der Vertreter des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung verfügt über langjährige Berufserfahrung in verschiedenen Förderbereichen, u. a. aus der Tätigkeit in der Bescheinigungsbehörde für die Strukturfonds EFRE und ESF sowie im Zuwendungsrecht.“

Das FMB stellt sich unter einer fachlichen Begründung etwas anderes vor. Unser stetes Einfordern von unabhängiger Expertise kann sich darin auf keinen Fall wiederfinden. Wir kritisieren die neuerliche Entsendung eines Ministeriumsmitarbeiters als Rückschritt und fordert die fortwährende Einsetzung eines unabhängigen Experten in das Vergabegremium.

Neubesetzung im Gremium Filmförderung des Kulturbüros der Landeshauptstadt Hannover

Anträge auf Filmförderung können seit Anfang der 90er Jahre im kleineren Rahmen (bis zu 2.000 EUR Unterstützung) auch bei der Stadt Hannover gestellt werden. Die Entscheidungen hierüber werden in einem Gremium vergeben, das seit Bestehen vom Film & Medienbüro (FMB) koordiniert wird. Das Kulturbüro und das FMB begrüßen aktuell zwei neue Mitglieder:

Carsten Aschmann ist freiberuflicher Filmemacher, Produzent, Cutter und Kurator von Filmreihen, für Festivals sowie Seminare. Von 1993 - 97 baute er die Filmwerkstatt Sector 16 mit auf. 2003 kreierte er das Label „Hula-Offline“. Seit 2006 ist er auch Produzent für Dokumentarfilme und tätig als

Drehbuchautor. Er lebt und arbeitet in Hannover.

Alexandra Mauritz war nach dem Studium der Kulturwissenschaften in Hildesheim zunächst als freie Drehbuchautorin (u. a. Kinderserien für NDR, SWR, MDR) und als Musikerin tätig. Seit einigen Jahren arbeitet sie auch als Filmemacherin (fiktional, dokumentarisch und experimentell), betreut dramaturgisch Projekte. Dordel leitet seit 2017 die Medienwerkstatt Linden / mediacampus, wo sie u. a. Weiterbildungen für professionelle Filmschaffende organisiert.

Dr. Julia Dordel scheidet als Mitglied des Gremiums – ebenso wie Andreas Utta – turnusgemäß aus. Sie bleibt aber als Koordinatorin in der Nachfolge von Bernd Wolter dem Gremium erhalten.

Weiterhin im Gremium wirken mit: Prof. Nils Loof, Hochschule Hannover und Wiebke Thomsen, Kinobetreiberin (Lodderbast in Hannover).

Anträge für die Förderung können zwei Mal im Jahr gestellt werden, immer zum 1. Mai und zum 1. Oktober.

Das Kulturbüro fördert kleinere Filmprojekte hannoverscher FilmemacherInnen oder mit Bezug zu Hannover (inhaltlich und/oder als Dreh- bzw. Aufführungsort). Projekte, die Inhalt eines Studiums sind, z. B. Abschlussarbeiten oder Studienprojekte, können nicht gefördert werden.

NDR Rundfunkrat wählt neuen Verwaltungsrat

Der NDR Rundfunkrat hat am 25. Mai die zwölf Mitglieder des Verwaltungsrats turnusgemäß neu gewählt. Der Rundfunkrat – ihm gehören 58 Vertreterinnen und Vertreter des öffentlichen Lebens aus den vier NDR Staatsvertragsländern an – hatte sich bereits vor einem Jahr, nämlich am 2. Juni 2017, neu konstituiert. Die Amtszeit beider Gremien beträgt fünf Jahre.

Das sind die Namen der gewählten Verwaltungsratsmitglieder: Aus Niedersachsen kommen Ulf Birch, Dr. Thea Dücker, Eckhard Gorka, Elisabeth Heister-Neumann, Dr. Volker Müller und Silva Seeler. Aus Schleswig-Holstein sind gewählt Karola Schneider und Dr. Joachim Wege; aus Mecklenburg-Vorpommern Sigrid Keler und Uta Maria Kuder sowie aus Hamburg Regina Möller und Uwe Grund.

Dr. Günter Hörmann, Vorsitzender des NDR Rundfunkrats: „Auf den NDR kommen anspruchsvolle Aufgaben im Zuge der ARD-weiten Strukturoptimierung zu. Die Geschäftsleitung des NDR bei diesem umfangreichen Prozess zu begleiten, wird zu den Aufgaben des neuen Verwaltungsrats zählen. Dafür sind die zwölf Vertreterinnen und Vertreter, die der Rundfunkrat gewählt hat, sehr gut geeignet. Auch beim neuen Verwaltungsrat sind die Interessen der Bürgerinnen und Bürgern bestens aufgehoben. Der NDR ist wirtschaftlich solide. Dazu hat der bisherige Verwaltungsrat maßgeblich beigetragen. Ich danke allen ausscheidenden Mitgliedern für ihre Arbeit.“

Sechs Mitglieder gehören dem Verwaltungsrat zum ersten Mal an: Uwe Grund, Elisabeth Heister-Neumann, Karola Schneider,

Dr. Joachim Wege, Uta Maria Kuder und Regina Möller.

Mit der Neukonstituierung scheiden folgende Mitglieder aus dem Verwaltungsrat aus: Dr. Eva Möllring aus Niedersachsen; Irene Johns und Dagmar Gräfin Kerksenbrock aus Schleswig-Holstein; Erwin Mantik aus Mecklenburg-Vorpommern sowie aus Hamburg Helmuth Frahm und Bernd Reinert.

Der NDR Verwaltungsrat überwacht laut NDR-Staatsvertrag die Geschäftsführung des Intendanten; das Gremium übt die Finanz- und Managementkontrolle aus. Seine Zustimmung muss der Verwaltungsrat insbesondere auch bei wichtigen Personalangelegenheiten geben. Von seinen Aufgaben her ist der NDR Verwaltungsrat am Ehesten mit dem Aufsichtsrat einer Kapitalgesellschaft vergleichbar; im Unterschied zu Aufsichtsräten sind die Gremienmitglieder des NDR jedoch ehrenamtlich tätig.

Quelle: NDR

durchgedreht 24 Selbstfilmfest

www.durchgedreht24.de

8. bis 10. Juni 2018 in Braunschweig

Der Durchgedreht 24 Verein veranstaltet jährlich in Braunschweig ein Selbstfilmfest. Bei diesem drehen die jeweiligen Teams in nur 24 Stunden einen Kurzfilm unter besonderen Bedingungen: Maximal 5 Minuten Länge, 3 Begriffe einbauen, 1 Kamera und das Wichtigste: Null Schnitt!

Andere Zeiten-Journalistenpreis

Einsendeschluss: 09.06.2018

www.anderezeiten.de/foerderung/journalistenpreis

Das Thema des Journalistenpreises 2018 lautete »Älter werden«. Mit dem Journalistenpreis zeichnet der Verein Andere Zeiten Journalisten und Journalistinnen aus, die sich in beachtenswerter Weise mit Themen des Kirchenjahres beschäftigt haben. Der Preis soll darüber hinaus Arbeiten zu diesem Thema anregen. Teilnahmeberechtigt sind alle Journalisten und Journalistinnen deutschsprachiger Medien. Zugelassen sind alle üblichen journalistischen Formen wie Berichte, Dokumentationen, Kurzgeschichten, Reportagen, Features, Blogs und Kommentare.

Niedersächsischer Medienpreis

Einsendeschluss: 30.06.2018

www.nlm.de/medienpreis.html

Beteiligen können sich MitarbeiterInnen von in Niedersachsen empfangbaren privaten Hörfunksendern, zugelassenen Bürgerstudios und Internetstudios mit Redaktionssitz in Niedersachsen sowie von hier zugelassenen privaten lokalen, regionalen und landesweiten Fernsehveranstaltern und lizenziertem Bürgerfernsehen. Zusätzlich können sich niedersächsische SchülerInnen mit ihren im Internet veröffentlichten Hörfunkbeiträgen und Audio-Slideshows bewerben. Damit möchte die NLM einen Beitrag zur Förderung von Medienkompetenz leisten.

Otto Brenner Preis

Einsendeschluss: 30.06.2018

www.otto-brenner-preis.de

Der Preis für kritischen Journalismus orientiert sich am politischen Vermächtnis Otto Brennens, der Zivilcourage zum Maßstab seines Handelns machte und dies auch von anderen einforderte. Es besteht keine Einschränkung in Bezug auf das Medium, Thema, Ressort oder Genre der Veröffentlichung.

VGF-Stipendium

Einsendeschluss: 30.06.2018

www.filmzentrum.net

Das VGF-Bürostipendium richtet sich an unabhängige Nachwuchsproduzenten, die sich die Spiel- / Dokumentarfilmproduktion zum Ziel gemacht haben. Die VGF finanziert durch das Stipendium einen eingerichteten Büroraum im Bayerischen Filmzentrum für den Zeitraum von 24 Monaten und bietet somit die optimale Basis für einen erfolgreichen Start in die Filmkarriere.

animago

Einsendeschluss: 30.06.2018

www.animago.com

Der animago-Wettbewerb zeichnet internationale Arbeiten in den Bereichen 3D Animation & Still, Visuelle Effekte, Visualisierung und Design aus. Zur Teilnahme berechtigt sind Studios, Filmproduktionen, Agenturen, Freelancer, Home-Anwender sowie Studenten und Absolventen der entsprechenden Fachrichtungen.

Kinopreis Kinemathekverbund

Einsendeschluss: 30.06.2018 / www.deutsche-kinemathek.de

Der jährlich vergebene Kinopreis würdigt kommunale Kinos und filmkulturelle Initiativen in Deutschland, die herausragende Programme zusammenstellen und sich für vielfältige Kinokultur engagieren.

Juliane-Bartel-online-Video-Preis

Einsendeschluss: 01.07.2018

www.jbp.niedersachsen.de

Mit dem Juliane-Bartel-Medienpreis werden Autorinnen und Autoren, deren kreative Fernseh- und Hörfunkbeiträge auf ernste oder unterhaltsame Weise die Gleichstellung von Frauen und Männern thematisieren, Frauen in ihrer Rollenvielfalt oder als aktiv Handelnde abbilden. Es sollen vorbildliche emanzipatorische Lösungen aber auch Konflikte und Missstände aufgezeigt werden. Prämiert werden Webinhalte, die speziell für das Internet entwickelt und dort auch erstmals veröffentlicht wurden.

Günter Rohrbach Filmpreis

Einsendeschluss: 20.07.2018

www.guenter-rohrbach-filmpreis.de

Einsendeschluss: 20.07.2018

Teilnehmen können deutsche Kino- und Fernsehfilme, die das Thema „Arbeitswelt und Gesellschaft“ behandeln und eine Länge von mindestens 80 Minuten haben.

Deutscher Menschenrechts-Filmpreis 2018

Einsendeschluss: 24.08.2018

www.menschenrechts-filmpreis.de

Es können Produktionen eingereicht werden, die sich mit der Idee der Menschenrechte bzw. deren Umsetzung, Schutz und Verletzung auseinandersetzen. Der Preis wird in sechs verschiedenen Kategorien ausgeschrieben. In jeder Kategorie wird jeweils ein Preisträger geehrt. Zugelassen sind Filme in deutscher Sprache oder deutsch untertitelt (bzw. ohne Dialog) aller Genres.

Dieter Baacke Preis

Einsendeschluss: 31.08.2018

www.dieterbaackepreis.de

Mit dem Dieter Baacke Preis zeichnen die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beispielhafte Projekte der Bildungs-, Sozial- und Kulturarbeit aus. Bewerben können sich Institutionen, Initiativen oder Einzelpersonen mit innovativen, originellen oder mutigen Projekten zur Förderung einer pädagogisch orientierten Medienkompetenz. Der Preis richtet sich an Projekte außerschulischer Träger (z. B. Jugendzentren, Kindergärten, Träger der Jugendhilfe oder Familienbildung, Medienzentren und Medieninitiativen).

Niedersachsen Filmklappe 2018

Einsendeschluss: 15.09.2018

www.filmklappe.com

Regionaler Kurzfilmwettbewerb für SchülerInnen aller Schulformen und Altersklassen in Niedersachsen. Es spielt keine Rolle, ob es sich um eine Klassen-, Gruppen- oder Einzelarbeit handelt. Wichtig ist jedoch, dass der Film eine nachvollziehbare Geschichte erzählt und die grundlegenden Elemente der Filmgestaltung berücksichtigt. Freie Themenwahl, Länge bis 15 Minuten.

cast & cut - Stipendien für KurzfilmerInnen

Einsendeschluss: 30.09.2018

www.nordmedia.de

Es werden jährlich zwei Stipendien für KurzfilmerInnen vergeben. Bewerben können sich junge FilmemacherInnen aus dem gesamten Bundesgebiet Deutschlands, die im Bereich des Kurzfilms ihre

filmischen Erfahrungen erweitern und/oder kreatives Neuland betreten wollen. Die StipendiatInnen erhalten aus Mitteln der Stiftung Kulturregion Hannover für jeweils ein halbes Jahr einen monatlichen Geldbetrag und zusätzlich einen Produktionskostenzuschuss in Höhe von 10.000 EUR. Die nordmedia - Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen / Bremen mbH stattet jedes Stipendium mit einem weiteren Produktionskostenzuschuss in Höhe von 5.000 EUR aus.

Kulturbüro Hannover

01.05. und 01.10. jährlich

www.hannover.de

Einreichungen: jährlich 1. Mai und 1. Oktober

Das Kulturbüro fördert kleinere Filmprojekte hannoverscher Filmemacher/innen mit Bezug zu Hannover (inhaltlich und/oder als Dreh- bzw. Aufführungsort). Projekte, die Inhalt eines Studiums sind, z. B. Abschlussarbeiten oder Studienprojekte, können nicht gefördert werden.

medius

Einsendeschluss: 30.11.2018

https://tsf.de/veranstaltungen/medius/medius-ausschreibung

Die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF), die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und das Deutsche Kinderhilfswerk e. V. vergeben seit 2008 den medius, einen Preis für innovative, wissenschaftliche und praxisorientierte Abschlussarbeiten. Der Preis konzentriert sich auf den Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis und fördert interdisziplinäre und internationale Perspektiven.

Impressum

Rundbrief ISSN 0941-598X

31. Jahrgang, Nr. 129

HERAUSGEBER

Film & Medienbüro Niedersachsen e.V.

Charlottenstr. 5, 30449 Hannover

Tel. 0511/455732

info@filmbuero-nds.de

www.filmbuero-nds.de

Vertriebskennzeichen H 25072

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: Andreas Utta

MITARBEIT: Bernd Wolter, Kerstin Hehmann

BEITRÄGE: Stefan Berendes, Britta Erich, Joachim Göres, Bernhard Gorka, Mandy Rose Forman, Markus Götte, Kerstin Hehmann, Andreas Holte, Christoph Honegger, Joachim Kurz, Katharina Lohmeyer, Rainer Ludwigs, Olaf Maikopf, Jürgen Menzel, Wolfgang Mundt, Volker Siebel, Andreas Utta, Gwendolen van der Linde, Edzard Wageenaar, Jörg Witte, Bernd Wolter

FOTO Titelseite: Szenenfoto aus „Amelie rennt“, Quelle: Lieblingsfilm GmbH; FOTO Rückseite: Andreas Utta

AUFLAGE: 1.250

REDAKTIONSSCHLUSS

für die nächste Ausgabe ist am 19.09.2018

Erscheinungstermin: 12.10.2018

SATZ: Lars Schmidt, www.seromat.de

DRUCK: Gutenberg Beyus Feindruckerei, Langenhagen

BEZUG: Der Rundbrief erscheint 3 x pro Jahr. Der Bezug ist für Mitglieder des Film & Medienbüro im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bankverbindung: IBAN: DE06251900010747500401

BIC VOHADE2HXXX

NACHDRUCK von Beiträgen nach Absprache.

Termine

UND BITTE

15. Juni 2018 um 19 Uhr

<http://filmfest-undbitte.de>

Kurzfilmvorführung mit Publikumspreis.

Ort: Kino im Künstlerhaus, Sophienstraße 2, 30159 Hannover

Jeweils vier FilmemacherInnen treten mit ihren Filmen vor das Publikum, um den UND BITTE-Filmpreis des Monats und somit den Vorentscheid zum UND BITTE-Filmpreis des Jahres zu ergattern. In Abhängigkeit von den eingereichten Filmen und der Vorauswahl der Jury können die Abende mal humoristisch, mal kriminell, mal kulturell oder auch ganz gemischt ausfallen.

Filme, die in und um Hannover produziert wurden, werden von der Auswahl-Jury und dem Publikum besonders geliebt. Aber ein guter Film ist ein guter Film und für eine Teilnahme am Filmfest müssen lediglich folgende Kriterien erfüllt sein:

Der Kurzfilm hat eine Länge von maximal 30 Minuten

Der Film wurde noch nie bei einem UND BITTE-Festival gezeigt

Ein Mitwirkender des Films – Produzent, Regisseur oder Schauspieler – ist am Festivaltag vor Ort.

Wendland Shorts

<http://wendland-shorts.de>

Vom 15. bis 17. Juni 2018 treffen sich Filmemacher und Cineasten in der malerischen Kulisse des Herrenhaus Salderaten bei Lüchow-Dannenberg zu den 12. Wendland Shorts.

14. Bundeskongress der Kommunalen Kinos

www.kommunale-kinos.de

07.-09.12.2018

Der Bundeskongress der Kommunalen Kinos ist eine jährlich stattfindende Fachtagung, die in Mitgliedskinos an wechselnden Standorten veranstaltet wird. 2018 soll der Kongress vom 7. bis 9. Dezember mit dem Thema „Kino: Ein magischer Ort“ in Hannover im Kino im Künstlerhaus und im Kino im Sprengel ausgerichtet werden.

Bundes.Festival.Film.

22.-24.06.2018 in Hildesheim

www.bundesfestival.de

Das Festival zeigt herausragende Produktionen von Jung und Alt – authentische Themen, spannende Perspektiven und überraschende Umsetzungen inklusive. Alle Produktionen hatten sich in den Juries der beiden bundesweiten Wettbewerbe Deutscher Jugendfilmpreis und Deutscher Generationenfilmpreis durchgesetzt.

Film- und Medienforum Niedersachsen

22.-24.11.2018

Filmvorführungen im Scala

ganztägiges Tagungsprogramm im Kloster Lüne, Am Domänenhof, 21337 Lüneburg (im Sommerremter)



Dienstag - 26. Juni 2018

10.00 bis 18.00 Uhr

Kulturzentrum Pavillon

Gemeinsamer Austausch und Arbeitstagung der Freien und Arbeitstagung der Freien Kunst- und Kulturszene Hannovers zur Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas 2025

informieren – strukturieren – positionieren –
kooperieren – visionieren – bahnbrechen

Die Tagung richtet sich vor allem an die Kunst- und Kulturschaffenden der Freien Kulturszene Hannovers. Ziel ist es, sich auszutauschen und darauf zu verständigen, ob und welche Rolle die Freie Szene in einer Bewerbung spielen will und wie das konkret aussehen kann. In Arbeitsgruppen können erste Ansätze für inhaltliche und strukturelle

Ideen entwickelt werden. Im Plenum sollen Gemeinsamkeiten betont werden, ohne die Unterschiede zu nivellieren.

Wenn die Freie Kulturszene den Prozess mitgestalten will, gehört zu einer gemeinsamen Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas eine Beteiligung, die ihren Namen verdient.

Diese Tagung ist eine Möglichkeit, sich dazu aufzustellen.

Der Pavillon steht den ganzen Tag und Abend zur Verfügung, ebenso wie kostenfreies Mittagessen und Getränke. Übersetzungswünsche (auch in Gebärdensprache) bitte anmelden.

Der Eintritt ist frei.

Anmeldung bitte mit Name, ggf. Institution sowie E-Mail-Adresse bis zum 18. Juni an (gerne mit PDF: googVfA9HB9@pavillon-hannover.de)



Juni 2018

05.-11.06.2018 Hamburg
Int. Kurzfilmfestival
<http://festival.shortfilm.com>

06.-13.06.2018 Emden-Norderney
Internationales Filmfest
www.filmfest-emden.de

10.-16.06.2018 in Gera & Erfurt
Deutsches Kinder-Medien-Festival
www.goldenerspatz.de

16.06.2018 Wien
BSL Kurzfilmfestival
<http://bsl-kurzfilmfestival.at>

15.-17.06.2018
Wendland Shorts
wendland-shorts.de

28.06.-07.07.2018 München
Internationales Filmfest
www.filmfest-muenchen.de

29.06.-07.07.2018
Karlovy Vary Filmfestival
www.kviff.com

Juli 2018

12.-13.07.2018
FIDMarseille
<http://fidmarseille.org/index.php/en/>

August 2018

01.-11.08.2018
Festival del Film Locarno
www.pardolive.ch

16.-20.08.2018
Open-Air Filmfest Weiterstadt
www.filmfest-weiterstadt.de

22.08.-09.09.2018 Ludwigshafen
Festival des deutschen Films
www.festival-des-deutschen-films.de

29.08.-08.09.2018 Venedig
Int. Filmfestival
www.labiennale.org

September 2018

06.-10.09.2018 Linz
Ars Electronica
www.aec.at

07.-08.09.2018
Filmsalat - Verdener Kurzfilmfestival
www.filmsalat.de
 Einsendeschluss: 15.06.2018

12.-16.09.2018 Oldenburg
Internationales Filmfest
www.filmfest-oldenburg.de
 Einsendeschluss: 08.06.2018

14.-20.09.2018 Perm
IDFF Flahertiana
eng.flahertiana.ru

17.-21.09.2018 Leipzig
Filmkunstmesse
www.filmkunstmesse.de

19.-22.09.2018 Frankfurt
Golden Tree Int. Dokumentarfilmfestival
www.goldentreefestival.com

20.-23.09.2018 Bremen
Filmfest Bremen
www.filmfestbremen.com
 Einsendeschluss: 31.05.2018

27.09.-06.10.2018
Filmfest Hamburg
www.filmfesthamburg.de
 Einsendeschluss: 15.07.2018

Oktober 2018

03.-07.10.2018
Darsser Naturfilmfestival
www.darsser-naturfilmfestival.de

05.-12.10.2018 Köln
Film Festival Cologne
<http://filmfestival.cologne>
 Einsendeschluss: 30.06.2018

12.-19.10.2018
Nice European Short Film Festival
www.nicefilmfestival.com
 Einsendeschluss: 04.06.2018

17.-21.10.2018 Neubrandenburg
dokumentART
www.dokumentart.org
 Einsendeschluss: 15.06.2018

17.-21.10.2018 Osnabrück
Unabhängiges FilmFest
www.filmfest-osnabrueck.de

20.-27.10.2018 Frankfurt
LUCAS - Int. Kinderfilmfestival
www.lucas-filmfestival.de

22.-28.10.2018 Kiel
Cinemare
 Int. Meeresfilmfestival
<http://cinemare.org>

23.-28.10.2018 Hof
Int. Filmtage
www.hofer-filmtage.com
 Einsendeschluss: 03.09.2018

26.-27.10.2018 Mainz
video-film-tage
www.videofilmtage.de
 Einsendeschluss: 20.08.2018

29.10.-04.11.2018
DOK Leipzig
www.dok-leipzig.de
 Einsendeschluss: 07.07.2018

30.10.-04.11.2018
Biberacher Filmfestspiele
www.filmfest-biberach.de
 Einsendeschluss: 15.08.2018

30.10.-04.11.2018 Lübeck
Nordische Filmtage
www.luebeck.de/filmtage/de
 Einsendeschluss: 01.08.2018

November 2018

01.-09.11.2018 Chicago
Int. Childrens Film Festival
 Einsendeschluss: 01/31.05.2018

05.-11.11.2018 Braunschweig
Internationales FilmFest
www.filmfest-braunschweig.de
 Einsendeschluss: 30.06.2018

05.-11.11.2018 Duisburg
Filmwoche
www.duisburger-filmwoche.de
 Einsendeschluss: 22.08.2018

06.-11.11.2018 Cottbus
FilmFestival
www.filmfestivalcottbus.de
 Einsendeschluss: 01.08.2018

13.-18.11.2018 Kassel
Dokumentarfilm- und Videofest
www.kasselerdokfest.de
 Einsendeschluss: 08.07.2018

14.-18.11.2018 Flensburg
Kurzfilmtage
www.flensburger-kurzfilmtage.de
 Einsendeschluss: 15.07.2018

14.-25.11.2018 Amsterdam
IDFA
www.idfa.nl
 Einsendeschluss: 01.08.2018

15.-25.11.2018 Mannheim-Heidelberg
Internationales Filmfestival
www.iffmh.de
 Einsendeschluss: 15.07.2018

16.-18.11.2018
Uelzener Filmtage
www.filmtage-uelzen.de
 Einsendeschluss: 31.08.2018

16.-25.11.2018 Wiesbaden
exground filmfest
www.exground.com
 Einsendeschluss: 01.07.2018

18.-25.11.2018 Berlin
**KUKI - Int. Kinder & Jugend
 Kurzfilmfestival**
www.interfilm.de

19.-25.11.2018
interfilm Kurzfilmfestival Berlin
www.interfilm.de
 Einsendeschluss: 24.06.2018

21.-25.11.2018 Bochum
Blicke - Filmfestival des Ruhrgebiets
www.blicke.org
 Einsendeschluss: 08.09.2018

21.-24.11.2018 Lünen
Kinofest
www.kinofest-luenen.de
 Einsendeschluss: 01.08.2018

Dezember 2018

05.-09.12.2018
Filmschau Baden-Württemberg
www.filmschaubw.de
 Einsendeschluss: 31.08.2018